

BARBARA OLDENSTEIN-PFERDEHIRT

DIE RÖMISCHEN HILFSTRUPPEN NÖRDLICH DES MAINS*

»Ich beabsichtige hier keine neuen Ergebnisse vorzustellen, sondern nur einmal zusammenzustellen, was sich aus den bisherigen Forschungsergebnissen für die Truppenverteilung am Limes ergibt — oder zu ergeben scheint. Des problematischen Charakters der Aufstellung bin ich mir wohl bewußt ...«

(Friedrich Drexel, 1924)

Noch immer fußt unser Wissen über die obergermanischen Hilfstruppen auf den grundlegenden Überlegungen W. Barthels¹, E. Ritterlings und E. Steins². Obwohl die Kenntnis über die Auxiliarkastelle selbst seit dieser Zeit beträchtlich erweitert worden ist³, haben sich die Lücken in Bezug auf die Truppendislokation in Obergermanien kaum geschlossen, im Gegenteil, durch die immer feiner werdende Periodisierung einzelner Kastelle mußten teilweise alte Vorstellungen über dort stationierte Einheiten relativiert werden, was neue Probleme aufwarf. Lösbar sind sie auch heute noch nicht, und so soll hier keine Geschichte des obergermanischen Heeres neu geschrieben werden, sondern — ausgehend von den Kastellen nördlich des Mains — alle Belege zusammengetragen werden, die für die Anwesenheit einer bestimmten Truppe in einem Kastell sprechen.

Als unter Tiberius die augusteische Offensivpolitik aufgegeben und die Truppen bis zum Rhein zurückgenommen wurden, konzentrierten sich am Mittelrhein um Mainz nicht nur Legionen, sondern auch eine ganze Reihe von Hilfstruppen (Abb. 1). Doch nur für Mainz-Weisenau⁴ liegen sowohl Baubefunde als auch epigraphische Nachweise vor. In Speyer und Rheingönheim⁵ kennt man zwar die Gräben der Kastelle, doch fehlen hier Nachweise der stationierten Truppen. In Bingen bzw. Bingerbrück und Worms hingegen lassen die zahlreichen Soldatengrabsteine der frühen Kaiserzeit auf militärische Präsenz schließen, ohne daß man bisher Auxiliarlager aufgrund von Bodenbefunden hätte sicher belegen können.

Leider ist es noch nicht möglich, die epigraphischen Zeugnisse aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts so fein zu datieren, daß man solche aus der Zeit vor 43 — dem Wechsel der Mainzer Legionen im Zuge des Britannienfeldzugs des Claudius — und aus den Jahren von 43-69 sicher unterscheiden könnte. So kann bislang auch ein möglicher Austausch der Auxiliärtruppen, die in dieser Zeit noch eng an die Legionen gebunden waren und deren Standortwechsel wohl zu großen Teilen mitmachten, nicht nachgewiesen werden⁶. Deshalb umfaßt die Zusammenstellung der frühkaiserzeitlichen Hilfstruppen um Mainz immer

*) Die folgende Übersicht basiert auf einem Vortrag für die Gesellschaft der Freunde des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, den Herr Weidemann anregte und dessen Überarbeitung er mit vielen Fragen und Hinweisen stets förderte. — Die Karten zeichnete H. Schmidt, RGZM Mainz, dem für seine Mühe sehr gedankt sei. — Besonders dankbar bin ich J. Oldenstein und H. Schönberger für viele Hinweise und zahlreiche anregende Diskussionen während der Bearbeitung.

1) W. Barthel, Die Erforschung des obergermanisch-raetischen Limes in den Jahren 1908-1912. Ber. RGK 6, 1910-1911 (1913) 114 ff.

2) E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im

römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Beitr. z. Verwaltungs- u. Heeresgesch. von Gallien u. Germanien 1 (1932).

3) Zuletzt in einer bis heute gültigen klaren Übersicht: H. Schönberger, The Roman Frontier in Germany: An Archaeological Survey. Journal Rom. Stud. 59, 1969, 144 ff.

4) Schönberger (Anm. 3) 153; D. Baatz, Mogontiacum. Neue Untersuchungen am römischen Legionslager in Mainz. Limesforschungen 4 (1962) 81 mit älterer Literatur.

5) Schönberger (Anm. 3) 153.

6) Einen ersten Versuch in diese Richtung unternahm A.

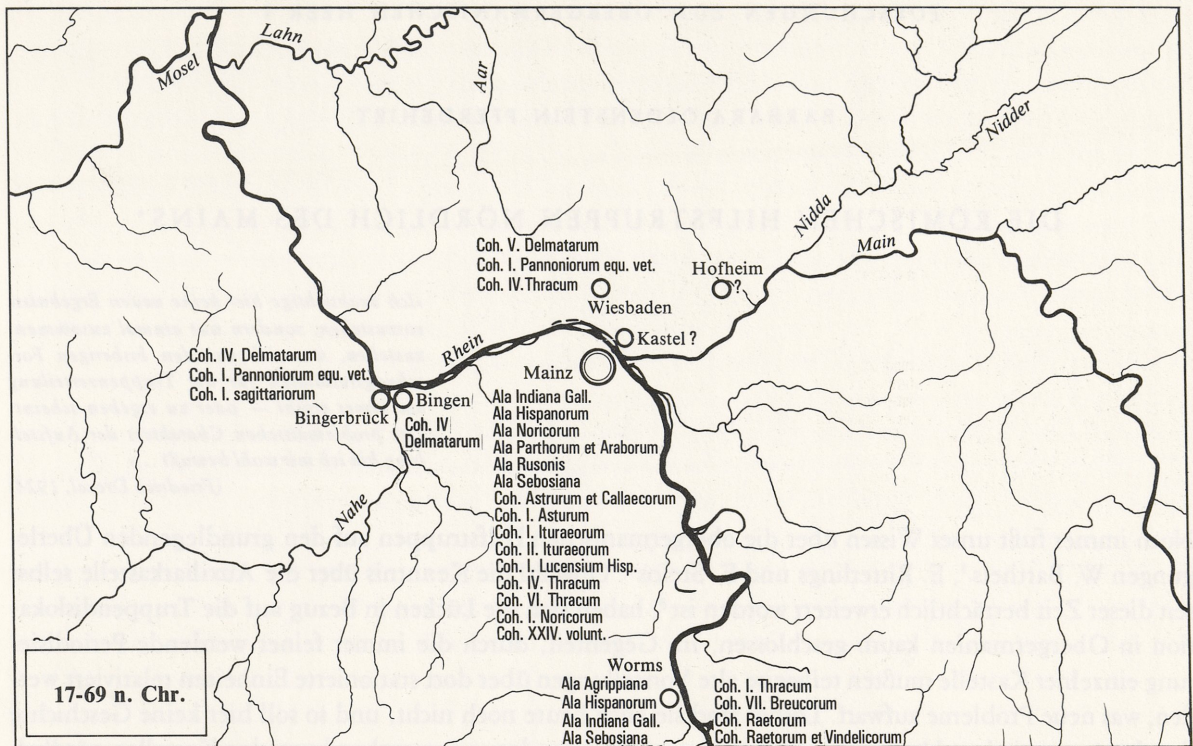


Abb. 1 Inschriftlich nachgewiesene Auxilien zwischen Bingen und Worms von Tiberius bis zum Vierkaiserjahr.

noch die gesamte julisch-claudische Zeit. Gerade für Worms ist es besonders bedauerlich, daß die Kastellgröße bisher unbekannt ist; lassen sich doch hier aus der Zeit von 16-69 acht Auxilien benennen. H. Nesselhauf nahm in seiner Untersuchung über das obergermanische Heer an, »daß von den 4 Alen und 4 Kohorten ... nicht eine Truppe die andere ablöste, sondern jeweils zwei oder mehr beisammen waren. Beweisen kann man das freilich nicht, wer aber der gegenteiligen Ansicht ist, müßte den in diesem Falle voraussetzenden häufigen Wechsel einigermaßen plausibel machen«⁷. Nun gibt es in der mittleren Kaiserzeit, wie später noch gezeigt werden wird, unter den Auxilien durchaus einen raschen Standortwechsel, für den wir aus heutiger Sicht nicht immer Gründe angeben können. Andererseits ist aber das gleiche Verhältnis von Reiter- und Fußtruppen in Worms so auffällig, daß die Annahme Nesselhaufs die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat und sich der Gedanke an die gleichzeitige Stationierung von Reiterei und Infanterie geradezu aufdrängt.

Deutlich wird jedoch auch aus den spärlichen Zeugnissen die Bildung von »militärischen Schwerpunkten«, wie Nesselhauf es nennt⁸, während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts in Obergermanien. Dabei hatten die Auxilien anscheinend die Aufgabe, Flußübergänge oder strategisch besonders wichtige Punkte zu überwachen, ohne daß ihnen damit eine derartige Selbständigkeit wie in späterer Zeit übertragen wurde. Wie eng die Hilfstruppen an ihre Legion gebunden waren, zeigt sich m.E. nicht nur in der großen Zahl der Mainzer Auxilien⁹, sondern auch darin, daß z.B. alle Wormser Alen ebenfalls in Mainz belegt sind. Deshalb fragt es sich, ob in den frühromischen Lagern jeweils die vollständige Truppe lag oder nur Vexillationen.

Sieht man die Grabsteine der Auxiliarsoldaten auf ihre Nationalität durch, so muß in julisch-claudischer

Radnoti, Legionen und Auxilien am Oberrhein im 1. Jh. n. Chr. *Roman Frontier Studies* 1969 (Limeskongreß Cardiff) (1974) 138 ff. — Vgl. auch S. 348.

8) Vgl. Anm. 7.

7) H. Nesselhauf, Umriss einer Geschichte des obergermanischen Heeres. *Jahrb. RGZM* 7, 1960, 157.

9) In Mainz sind aus den Jahren 17-69 n. Chr. 13 Auxilien bekannt, 6 Alen und 7 Kohorten.

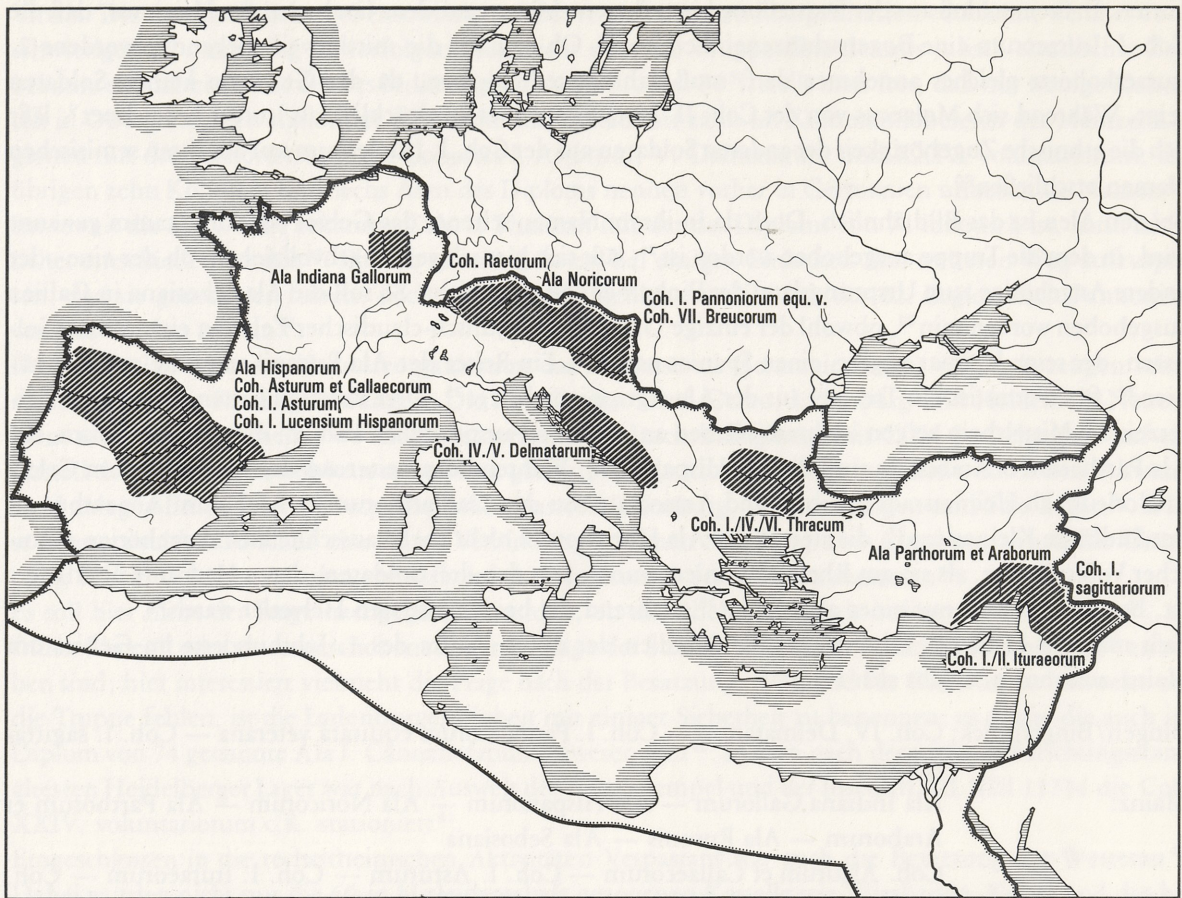


Abb. 2 Erstrekrutierungsgebiet der julisch-claudischen Auxilien um Mainz.

Zeit ein buntes Völkergemisch am Mittelrhein gelebt haben. Vielfach stammten die Soldaten noch aus dem Ursprungsland der jeweiligen Truppe (Abb. 2). Aus der »Nachbarschaft« kam hingegen ein Lingone aus der Coh. I. Belgica¹⁰. Auch die Angehörigen der Coh. Raetorum¹¹ und der Coh. Raetorum et Vindellicorum¹² geben als Heimat die Alpenregion an, während ein Optio der Coh. I. Noricorum aus Kreta stammte¹³. Schon einen weiteren Weg hatten die Soldaten der 4. und 5. Dalmaterkohorte zurückgelegt; sofern sie Herkunftsangaben auf ihren Grabsteinen haben, weisen diese alle auf dalmatisches Gebiet¹⁴. Auch ein Soldat der Coh. I. Pannoniorum equitata veterana scheint noch zur Erstausbildung der Truppe gehört zu haben, er war ein Breucer, kam demnach also direkt aus Pannonien¹⁵. Die Soldaten der Coh. IV. Thracum sind anscheinend ebenfalls aus ihrer Heimat im Gebiet des heutigen Bulgarien sehr bald an den Rhein versetzt worden¹⁶. Aus den östlichen Reichsteilen stammen Angehörige der Coh. I. sagittarium, also einer Bogenschützeinheit: Lappa auf Kreta und Sidon im heutigen Libanon werden ebenso angegeben wie der lapidare Hinweis »natione Surus«¹⁷. Ebenfalls aus Syrien oder Palästina kamen die Ituräerko-

10) CIL XIII 7038 (Mainz).

11) CIL XIII 6240 (Worms); 7047 (Mainz).

12) CIL XIII 7048 (Mainz).

13) W. v. Pfeffer, Neue römische Steinfunde aus Mainz. Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 60 Nr. 12. — Vgl. auch G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior. Beih. Bonner Jahrb. 6 (1968) 25 Anm. 128.

14) Coh. IV. Delmatarum: CIL XIII 7507; 7508 (Bingerbrück). — Coh. V. Delmatarum: CIL XIII 7039 (Mainz).

15) CIL XIII 7510 (Bingerbrück).

16) CIL XIII 7050 (Mainz); 7585 (Wiesbaden).

17) CIL XIII 7513; 7514 (beide Bingerbrück); 11962a (Bingerbrück).

horten. E. Stein schloß aus der Darstellung eines Bogenschützen auf dem Grabstein des Monimus, daß die Coh. I. Ituraeorum eine Bogenschützeneinheit war¹⁸. Ob man für die mittlerweile bekanntgewordene 2. Ituraerkohorte gleiches annehmen darf, muß dahingestellt bleiben, da der Grabstein keinen Soldaten zeigt. Während sich Molaecus von der Coh. II. Ituraeorum aber ausdrücklich als Ituräer bezeichnet⁹, läßt sich die ethnische Zugehörigkeit der anderen Soldaten aus der Coh. I. Ituraeorum nur aus ihren semitischen Namen erschließen²⁰.

Bei den Alen ist das Bild ähnlich. Doch da in ihrem Namen seltener das Gebiet oder der Stamm genannt wird, in dem die Truppe ausgehoben worden ist²¹, läßt sich hier schwerer nachvollziehen, ob der eine oder andere Angehörige zum Ursprungsland der Einheit gehört oder nicht. So soll die Ala Sebosiana in Gallien ausgehoben worden sein²², obwohl der einzige Grabstein aus julisch-claudischer Zeit von einem ihrer Soldaten, der seine Heimat angibt, einen Spanier nennt²³. Ein Reiter der Ala Rusonis stammte aus Aquitanien²⁴, für Worms ist ein Treverer aus der Ala Agrippiana belegt²⁵. Drei Reitereinheiten der frühen Kaiserzeit am Mittelrhein zeigen in ihrem Namen an, woher sie ursprünglich kamen: die Ala Noricorum, die Ala Parthorum et Araborum und die Ala Hispanorum. Während der Reiter aus der Ala Noricorum Celeia in Noricum als Heimatstadt angibt²⁶ und Antiochus von der Ala Parthorum et Araborum Anazarbus an der Südküste Kleinasien²⁷, dienten in der Ala Hispanorum nicht mehr ausschließlich Angehörige spanischer Volksstämme, als sie am Rhein stationiert wurde; von den drei Soldaten, deren Herkunft überliefert ist, bezeichnete sich nur einer als Spanier²⁸, während die beiden anderen Helvetier waren²⁹.

Faßt man das bisherige Wissen über die Auxilien der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts im Gebiet um Mainz zusammen, ergibt sich für

Bingen/Bingerbrück:	Coh. IV. Delmatarum — Coh. I. Pannoniorum equitata veterana — Coh. I. sagittariorum;
Mainz:	Ala Indiana Gallorum — Ala Hispanorum — Ala Noricorum — Ala Parthorum et Araborum — Ala Rusonis — Ala Sebosiana Coh. Asturum et Callaecorum — Coh. I. Asturum — Coh. I. Ituraeorum — Coh. II. Ituraeorum — Coh. I. Lucensium Hispanorum — Coh. I. Noricorum — Coh. IV. Thracum — Coh. VI. Thracum — Coh. XXIV. voluntariorum;
Worms:	Ala Agrippiana — Ala Hispanorum — Ala Indiana Gallorum — Ala Sebosiana Coh. I. Thracum — Coh. VII. Breucorum — Coh. Raetorum;
Wiesbaden:	Coh. V. Delmatarum — Coh. I. Pannoniorum equitata veterana — Coh. IV. Thracum;
Mainz-Kastel:	?
Hofheim:	?

Wie allgemein bekannt, sorgte Vespasian nach den Wirren des Bataveraufstandes und des Vierkaiserjahres 69, die auch die Rheinzone in Mitleidenschaft zogen, für eine Neuorganisation des obergermanischen Heeres. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde die Leg. IV. Macedonica aufgelöst und die Leg. XXII. nach Pannonien versetzt. An ihre Stelle traten in Mainz die Leg. I. adiutrix und die Leg. XIV. gemina Martia

18) Stein (Anm. 2) 199.

24) CIL XIII 7031 (Mainz).

19) P. Herz, Neue Mainzer Steininschriften (1964-1976).
Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 283 f. Nr. 16.

25) CIL XIII 6235.

20) CIL XIII 7040-7042 (Mainz).

26) CIL XIII 7029 (Mainz).

21) RE I 1224 ff. s.v. Ala (Cichorius).

27) Herz (Anm. 18) 280 Nr. 10.

22) Stein (Anm. 2) 151 f.

28) CIL XIII 7027 (Mainz).

23) CIL XIII 6236 (Worms): domo Termestinus.

29) CIL XIII 6234 (Worms); 7026 (Mainz).

Victrix. Die Auxilien blieben ebensowenig von der vespasianischen Reorganisation verschont, wenn es auch schwieriger ist, ihren Weg zu verfolgen. Vergleicht man die Truppenliste der aus julisch-claudischer Zeit bekannten Einheiten mit der des Militärdiploms vom 21. Mai 74³⁰, stellt man fest, daß nur wenige Kohorten in Obergermanien stationiert geblieben sind³¹. Radnoti zählt im Kommandobereich der Mainzer Legionen nur drei Kohorten auf, die Cohortes I. Asturum, V. Dalmatarum und XXIV. voluntariorum; die übrigen zehn Kohorten und sechs Alen des Diploms nennen vorher in Germanien unbekannte Namen³². Inwieweit die aus Worms bekannte Coh. I. Thracum mit der des Diploms von 74 identisch ist, kann nicht sicher entschieden werden³³. Ebenso schwierig ist es, bei einigen Einheiten den weiteren Weg aufzuspüren, den sie genommen haben, doch scheinen nur wenige Auxilien mit der 22. Legion nach Pannonien versetzt worden zu sein³⁴.

Daß Vespasian nach der Heeresreorganisation das Interesse an Germanien nicht verlor, bezeugen seine rechtsrheinischen Kastellgründungen. Die Kastelle von Groß-Gerau, Ladenburg und Heidelberg-Neuenheim sowie von Gernsheim, wo Ziegelstempel und ein Inschriftfragment mit COH [---] ebenfalls auf ein Kastell deuten, wurden wohl zur selben Zeit gebaut, als Pinarius Clemens eine Straße durch den Schwarzwald anlegen ließ, an der die vespasianischen Kastelle Offenburg, Waldmössingen und Sulz liegen³⁵. Diese Schwarzwaldstraße schuf eine kurze Verbindung zwischen Straßburg und Augsburg. Auch die Gründung Rottweils hängt mit den rechtsrheinischen Interessen der Römer zusammen³⁶.

Es soll hier nicht der Frage nachgegangen werden, ob die Rheinkastelle als isolierte Brückenköpfe³⁷, als früher Limes³⁸ oder als vorgeschobene Lager im Zuge des Straßenbaus in der östlichen Rheinebene³⁹ zu sehen sind; hier interessiert vielmehr die Frage nach der Besetzung. Während für Groß-Gerau Hinweise auf die Truppe fehlen, ist die Ladenburger Einheit mit einiger Sicherheit zu benennen: es dürfte die auch im Diplom von 74 genannte Ala I. Cannanefatium gewesen sein⁴⁰. In dem nach derzeitigem Forschungsstand ältesten Heidelberger Lager war nach Ausweis der Ziegelstempel und der Inschrift CIL XIII 11734 die Coh. XXIV. voluntariorum c.R. stationiert⁴¹.

Eingeschlossen in die rechtsrheinischen Aktivitäten Vespasians war auch die Besetzung der Wetterau⁴². Dabei wurden nicht nur die 69 in Mitleidenschaft gezogenen Kastelle wie Wiesbaden, Kastel und das be-

30) CIL XVI 20.

Bickenbach (Kreis Darmstadt). Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 42 ff., bes. 51.

31) Die Ala Picentiana, die im Diplom von 74 aufgeführt ist, gehört zu den Auxilien, die bereits 43 n. Chr. Obergermanien verließen und 70 erneut dem obergermanischen Heer zugeteilt wurden. Vgl. Alföldy (Anm. 13) 16 f.

36) Eine ausführliche Zusammenfassung über Rottweil stammt von A. Rüschi, *Aræ Flaviae. Die Militärlager und die Zivilsiedlung Rottweil am Neckar*. In: ANRW II, 5, 1 (1976) 561 ff.

32) Radnoti (Anm. 6) 143.

37) Nesselhauf (Anm. 7) 159 ff.

33) Stein (Anm. 2) 212 ff.

38) Barthel (Anm. 1) 125 ff.

34) Die Ala Hispanorum scheint ein Fall zu sein: vgl. W. Wagner, *Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus. Neue deutsche Forschungen* 203 (1938) 43 f. — Auch die Coh. VII. Breucorum ist seit 85 in Pannonien sicher nachweisbar, ohne daß man allerdings gewiß sagen könnte, ob sie nicht auch bereits früher nach Pannonien gekommen ist: ebd. 101. — Die Coh. I. Asturum et Callaecorum, die in julisch-claudischer Zeit ebenfalls in Mainz belegt ist, scheint schon vor dem Jahre 60 nach Pannonien abgezogen worden zu sein: ebd. 90.

39) Simon (Anm. 35) 48. — Zu diesen Thesen auch Schönberger (Anm. 3) 156.

35) H.-G. Simon, *Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63*. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 48 f. — Schönberger (Anm. 3) 156 mit weiterer Literatur. — Zur Straße Mainz – Groß-Gerau – Heidelberg gehört auch die Brücke von Bickenbach mit dem Militärposten: H.-G. Simon, *Die Funde aus dem Bereich der Sumpfbücke von*

40) Ein Votivstein eines Decurio dieser Einheit war in der mittelalterlichen Stadtmauer verbaut (CIL XIII 11740): D. Baatz in: *Bad. Fundber. Sonderh. 1* (1962) 31. — Vgl. auch Stein (Anm. 2) 126. — Die Weihung eines weiteren Decurio der Ala in Mainz-Finthen ist kaum näher datierbar.

41) B. Heukemes in: Filtzinger, Planck u. Cämmerer, *Die Römer in Baden-Württemberg* (1976) 285. — Stein (Anm. 2) 228 f. — Zur Datierung vgl. H. Schönberger in: H. Schönberger u. H.-G. Simon, *Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian*. *Limesforschungen* 19 (1980) 41 f. Anm. 113.

42) Schönberger (Anm. 41) 37 ff., bes. 40 ff.

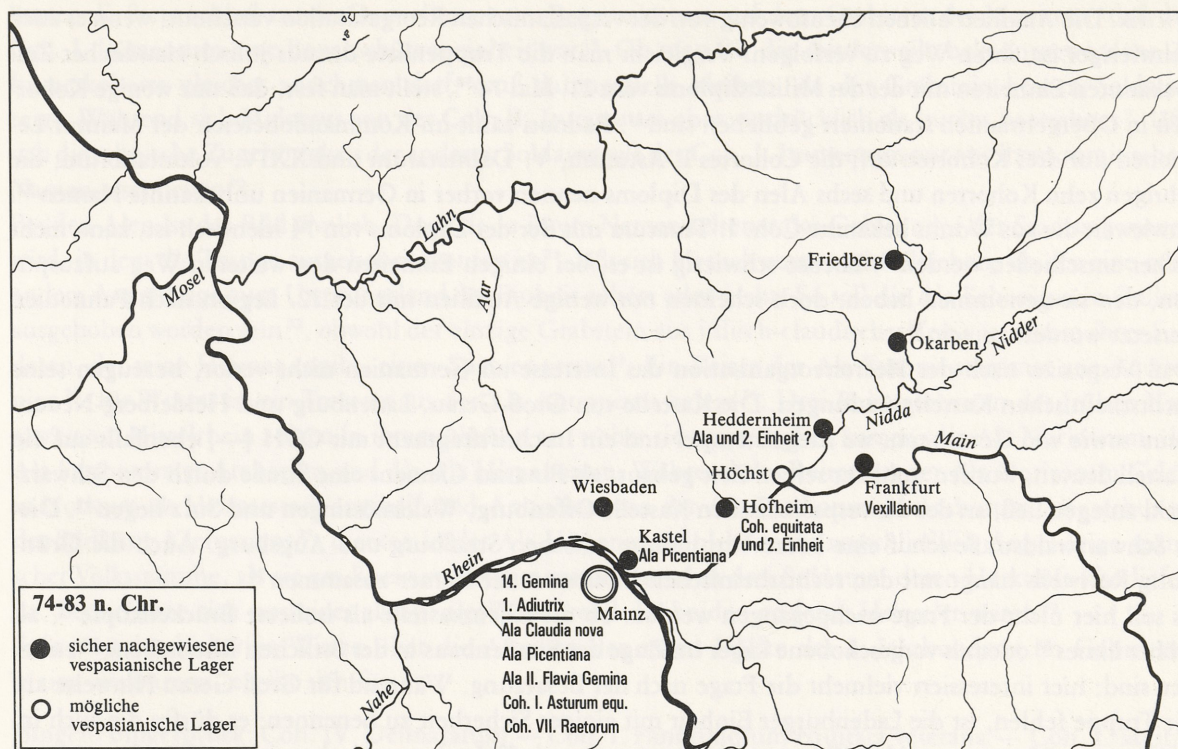


Abb. 3 Vespasianische Auxiliarkastelle nördlich des Mains.

reits in claudischer Zeit gegründete Lager bei Hofheim erneuert, sondern es kam entlang der späteren Elisabethenstraße, der alten augusteischen Vormarschstraße der Römer vom Rhein durch die Mainebene und Wetterau in Richtung Gießener Senke, zur Anlage neuer Kastelle (Abb. 3). In Hofheim, Hedderheim, Frankfurt-Domhügel und Okarben ist die vespasianische Gründung durch entsprechende Grabungsbefunde und Fundmaterial belegt⁴³, in Friedberg dagegen allein durch vespasianische Fundstücke⁴⁴. Fraglich ist die Besetzung von Höchst durch Hilfstruppen in vordomitianischer Zeit.

Obwohl einerseits eine Reihe vespasianischer Kastelle im obergermanischen Gebiet nachgewiesen sind und andererseits das Diplom des Jahres 74 sechs Alen und zwölf Kohorten für den obergermanischen Heeresbezirk nennt, ist die Zuweisung dieser Auxilien zu bestimmten Kastellen nur selten möglich⁴⁵. In Mainz scheint sicher die Ala Claudia nova irgendwann in diesen Jahren stationiert gewesen zu sein⁴⁶. Möglicherweise hielt sich auch die von Vespasian frisch ausgehobene Ala II. Flavia gemina zumindest zeitweise in unmittelbarer Nähe ihrer Legionen in Mainz auf⁴⁷. Hingegen bereitet die Unterbringung der Ala Picentiana Schwierigkeiten: Nach ihrem Zwischenspiel in Neuss finden sich an drei obergermanischen Stellen Grabsteine aktiver Soldaten dieser Einheit aus der in Frage kommenden Zeit. Zwei einfache Reiter sind in

43) Hofheim: H. U. Nuber, Römisches Steinkastell Hofheim, Main-Taunus-Kreis. Fundber. Hessen 14, 1974, 235 ff. — Hedderheim: U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Hedderheim 1957-1959. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 2 (1973) 22; 183 f. — Frankfurt-Domhügel: J. Wahl, Der römische Militärstützpunkt auf dem Frankfurter Domhügel. Schr. Frankfurter Mus. Vor- und Frühgesch. 6 (1982). — Okarben: Schönberger (Anm. 41) 32 f. Anm. 46.

44) Friedberg: H.-G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim.

Limesforschungen 15 (1976) 260 mit Anm. 132. — Frankfurt: Schönberger (Anm. 41) 32 f. Anm. 46.

45) Die bei Stein (Anm. 2) unter den jeweiligen Einheiten erwähnten Standorte scheinen sich nach neueren Erkenntnissen auf spätere Zeiten zu beziehen.

46) Grabinschrift eines Reiters der Ala Claudia nova: CIL XIII 7023.

47) CIL XIII 7025.

Mainz⁴⁸ und in Dienheim bei Worms⁴⁹ bestattet worden, während man den Grabstein eines Decurio der Ala Picentiana in Kastel fand⁵⁰. H. Schönberger betrachtet den frühflavischen Wiederaufbau des Auxiliarlagers in Kastel skeptisch, zumindest leugnet er einen Zusammenhang zwischen dem seit Ende des letzten Jahrhunderts bekannten Steinkastell und einer vespasianischen Anlage⁵¹. D. Baatz hingegen vermutet, daß das Steinlager zusammen mit der steinernen Rheinbrücke 70 entstanden ist⁵². In diesem Fall ist es unmöglich, daß die gesamte Ala in Kastel stationiert war, denn das Lager hat einen Flächeninhalt von nur 0,7 ha, konnte also höchstens eine Vexillation der Ala Picentiana aufnehmen. Möglicherweise hat das Hauptkontingent dieser Einheit in Mainz gelegen.

Für die Anwesenheit von Kohorten gibt es in Mainz zwei Zeugnisse: den Grabstein eines Reiters der Coh. I. Asturum equitata⁵³ und den Grabstein eines imaginifer der Coh. VII. Raetorum⁵⁴. Trotz dieses Hinweises bildete die Coh. I. Asturum nach Stein »zunächst die Besetzung des vespasianischen Erdkastells Höchst, da sie die einzige Kohorte ist, die in den Nieder Ziegeleien arbeitet«⁵⁵. Die neuere Forschung nahm jedoch an, daß die Nieder Ziegelei erst nach dem Chattenkrieg Domitians ihren Betrieb aufnahm, somit wäre die Anlage eines vespasianischen Auxiliarlagers in Höchst sehr fraglich. Erst in jüngster Zeit tendiert J. Wahl wieder zu einem Beginn der Nieder Ziegelei in vordomitianischer Zeit. Ob die wenigen vespasianischen Sigillaten in Höchst mit der Ziegelei oder mit dem Kastell in Verbindung gebracht werden dürfen, muß bei der schlechten Befundlage offen bleiben⁵⁶.

Für die Coh. VII. Raetorum nahm schon Stein eine zeitweilige Stationierung in Mainz an. »Als dann unter Vespasian die endgültige Eroberung des obergermanischen Limesgebietes begann, dürfte sie vorübergehend in dem für diese Operation strategisch wichtigen Weisenau am linken Rheinufer oberhalb Mainz gestanden sein«⁵⁷. In claudischer Zeit gehörte die Coh. VII. Raetorum sicher zum Kommandobereich der Legion von Vindonissa⁵⁸. In späterer Zeit bildete sie eine der Bautruppen von Baden-Baden. Nach der Untersuchung M. Riedels wurde Baden-Baden bereits Mitte der Siebziger Jahre als Heilbad vom römischen Militär ausgebaut⁵⁹. Es gibt keinen konkreten Hinweis, wann die Coh. VII. Raetorum nach Baden-Baden kam, so daß man theoretisch davon ausgehen muß, daß sie bereits um 75 dort anzutreffen war. Ebenfalls unsicher scheint es, ob sie in voller Stärke in oder um Baden-Baden stationiert war. Schönberger nimmt allerdings an, daß sie nicht in Baden-Baden stationiert war, da bisher Hinweise auf ein Kastell fehlen. Lag sie aber doch zum größten Teil in Baden-Baden, kann sie kaum zur selben Zeit in Mainz gelegen haben. So muß meiner Ansicht nach aufgrund der neuen Forschungsergebnisse gefragt werden, ob die Anwesenheit der Truppe in Mainz nicht früher anzusetzen ist, evtl. schon in der Zeit unmittelbar nach 69. Für alle anderen vespasianischen Auxiliarkastelle an der Elisabethenstraße bleiben die Truppen unbekannt bzw. unsicher.

In Hofheim konnte neben dem alten claudischen Kastell ein 2,15 ha großes Holz-Erde-Lager fast vollständig freigelegt werden. Aufgrund der ausgegrabenen Innenbebauung, vor allem der Anzahl der Mannschaftsunterkünfte und der Ställe, schloß H. U. Nuber auf die gleichzeitige Anwesenheit einer Cohors quingenaria equitata und eines zweiten Truppenkörpers⁶⁰.

48) CIL XIII 11869.

49) CIL XIII 6277.

50) CIL XIII 7296.

51) Schönberger (Anm. 3) 152 Anm. 55; 155.

52) D. Baatz in: D. Baatz u. F. R. Herrmann, Die Römer in Hessen (1982) 370.

53) CIL XIII 7036.

54) CIL XIII 11868.

55) Stein (Anm. 2) 164, das Zitat stammt von E. Ritterling, ORL B Nr. 31 (Wiesbaden) 56 Anm. 1.

56) Zuletzt dazu D. Baatz in: Schönberger u. Simon (Anm. 41) 94 f. und ders. in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 303 f. — Wahl (Anm. 43) 119 f.

57) Stein (Anm. 2) 209.

58) Stein (Anm. 2) 209.

59) M. Riedel, Das römische Baden-Baden. Fundber. Baden-Württemberg 4, 1979, 313 f.

60) Neueste Zusammenfassung über die Grabungsergebnisse im »Steinkastell« von Hofheim: H. U. Nuber in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 354 ff. — Neuerdings vermutet Nuber, daß neben der Coh. equ. eine Legionsvexillation stationiert war: Die römischen Kastelle bei Hofheim a. T., Main-Taunus-Kr. Arch. Denkmäler Hessen 29 (1983) 10.

Unter dem Steinkastell von Heddernheim entdeckte U. Fischer die Umwehrung eines entsprechenden ca. 5 ha großen Holz-Erde-Lagers. Dennoch ist es unsicher, ob bereits in dieser Zeit die Ala I. Flavia gemina in Heddernheim vermutet werden darf, zumal es anscheinend während und nach dem Chattenkrieg Domitians zu umfangreichen Baumaßnahmen im Kastell gekommen ist⁶¹, die aber die Umwehrung und damit die Größe des Lagers wohl nicht betroffen haben.

Nach der Größe des Badegebäudes zu urteilen, kann in der Anlage von Frankfurt-Domhügel nur eine Besatzung von Numerusgröße gelegen haben, sicher eine Vexillation anderer Truppen.

In Okarben steht im Gegensatz zu Hofheim und Heddernheim die Ausdehnung des vespasianischen Lagers nicht fest. Von der Innenbebauung dieser Kastellperiode ließ sich, bedingt durch die ungünstigen Bedingungen — nur ein kleines Geländestück war noch nicht überbaut —, lediglich ein Wirtschaftsbau und möglicherweise eine Mannschaftsunterkunft feststellen⁶². Hinweise auf die dort stationierte Truppe fehlen also völlig⁶³. Die gleiche Situation stellt sich in Friedberg.

Zusammenfassend gilt für die flavische Zeit bis zum Chattenkrieg:

Mainz:	Ala I. Cannanefatium — Ala Claudia nova — Ala II. Flavia gemina Coh. I. Asturum — Coh. VII. Raetorum;
Wiesbaden:	?
Mainz-Kastel:	Ala Picentiana (evtl. Vexillation der Ala?);
Hofheim:	?
Frankfurt-Domhügel:	?
Höchst?:	?
Heddernheim:	?
Okarben:	?
Friedberg:	?

Nachdem die Römer unter Vespasian und Titus anscheinend ohne spektakuläre Feldzüge⁶⁴ weite Teile des rechtsrheinischen Gebietes unter ihre Kontrolle gebracht hatten, zog Domitian um das Jahr 83 größere Truppenkontingente in Mainz für einen Krieg zusammen. Dabei spielt es in unserem Fall keine Rolle, ob die durch die römischen Aktivitäten ausgelöste Haltung der Chatten tatsächlich so feindlich war, daß ein Präventivkrieg dem jungen Kaiser unumgänglich erschien⁶⁵, oder ob Domitian nicht schon ein geringer Anlaß genügte, den Chattenkrieg vom Zaun zu brechen, um neben seinem früh verstorbenen Bruder Titus ebenfalls als erfolgreicher Feldherr zu glänzen⁶⁶. Jedenfalls wurden für den Chattenkrieg nicht nur die

61) Dies gilt zumindest für die Innenbebauung, wie Fischer an der »langen Baracke« feststellen konnte: Fischer (Anm. 43) 226. Ziegelstempel von dort nennen die 1., 14. und 21. Legion und stammen alle aus Nied (ebd. 76), sind also frühestens während des Chattenkrieges hergestellt worden. — Zur Datierung der Legionsziegelei in Nied vgl. zuletzt zusammenfassend D. Baatz (Anm. 52) 303 f. mit älterer Literatur, insbesondere G. Wolff, Die römischen Ziegeleien von Nied bei Höchst und ihre Stempel. Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst 3. F. 4, 1893, 212 ff., zur Datierung bes. 337 ff. — W. Barthel (Anm. 1) 123 erwähnt sechs Ziegelstempel der 1. und 14. Legion, die anscheinend in Rheinzabern hergestellt wurden und bereits zum vespasianischen Kastell gehören. — Schönberger (Anm. 41) 41 hält die Anwesenheit der Alae I. und II. Flaviae in Heddernheim und Okarben bereits in vespasianischer Zeit für unwahrscheinlich, wobei er sich jedoch zu Recht nur auf den klaren Befund von Okarben stützt.

62) Schönberger (Anm. 41) 33.

63) Im Chattenkrieg setzten umfangreiche Baumaßnahmen

ein, die es geraten erscheinen lassen, die mögliche Versetzung der Ala II. Flavia gemina erst in domitianischer Zeit anzusetzen. Siehe Schönberger (Anm. 41) 33 und weiter unten S. 314 f.

64) Vgl. in diesem Zusammenhang die Abkommandierung von drei Auxiliareinheiten, die im Diplom von 82 n. Chr. zwar noch bei den obergermanischen Truppen aufgeführt werden, doch bereits gesondert stehen, da sie schon nach Mösien abkommandiert waren. Dazu auch Nesselhauf (Anm. 7) 161 mit Anm. 14.

65) Zuletzt D. Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 71 f.

66) Nesselhauf (Anm. 7) 162 f. — Schönberger (Anm. 3) 158 und ders. (Anm. 41) 45 mit weiterer Literatur zu diesem Thema. Die Annahme von Nesselhauf ist m.E. in jüngster Zeit noch durch die Beobachtungen Schönbergers bestärkt worden; Schönberger konnte nachweisen, daß das Gebiet zwischen Taunus und Main in flavischer Zeit nur dünn besiedelt war: Schönberger (Anm. 41) 37 ff.

Leg. VIII. Augusta von Straßburg und die Leg. XI. Claudia von Vindonissa nach Mainz verlegt, sondern auch die niedergermanische Leg. XXI. Rapax aus Bonn. Zusammen mit den beiden regulären Mainzer Legionen standen also fünf Legionen an der Mainmündung. Sie wurden noch zusätzlich durch Vexillationen von vier britannischen Legionen verstärkt. Im Gegensatz zum Aufmarsch der Legionen steht das neue namentlich feststellbare Kontingent der Hilfstruppen. So finden sich im Militärdiplom von 82, also kurz vor Ausbruch des Krieges ausgestellt, im Vergleich mit 74 nur drei neue Kohorten: die Coh. I. Germanorum, die Coh. II. Raetorum und die Coh. II. Aquitanorum. Doch bedeutet dies keinen entsprechenden Zuwachs an Auxilien, da die Coh. III. Gallorum und V. Hispanorum zusammen mit der Ala Claudia nova nach Moesien abkommandiert worden waren. Im Jahr 82 wurden also in Obergermanien Auxiliarsoldaten aus fünf Alen und neun Kohorten entlassen, da die Coh. I. (Aquitanorum) Biturigum und die Coh. II. Augusta Cyrenaica nicht aufgeführt sind. Beide Einheiten werden jedoch weiterhin in Rottweil bzw. Heidelberg-Neuenheim gelegen haben, denn an beiden Orten läßt sich ein Truppenwechsel in dieser Zeit nicht nachweisen und beide Einheiten erscheinen auch wieder im Diplom von 90⁶⁷.

Die Karte der domitianischen Kastelle (Abb. 5) zeigt weniger die Stationierung der Einheiten während des Chattenkrieges, davon zeugen meist nur archäologisch-historisch kaum auswertbare sehr kurzfristig belegte Feldlager wie z. B. in Heddernheim und Heldenbergen, sondern vielmehr die Situation zwischen 85, als die Lage an der unteren Donau Domitian zu einem Friedensschluß zwang, und 89, als es zum Aufstand des Saturninus in Obergermanien kam. In dieser Zeit rückten nicht nur die 8. und die 11. Legion wieder in ihre alten Standquartiere ein, auch die britannischen Vexillationen dürften zurückgekehrt sein. In Mainz blieben die 14. Gemina und die 21. Rapax, denn die 1. Adiutrix wurde nach Moesien an den neuen Kriegsschauplatz ankommandiert. Ob sie Auxilien mitgenommen hat, ist nicht feststellbar, doch scheint zumindestens seit flavischer Zeit die Bindung einzelner Auxilien an bestimmte Legionen nicht mehr sehr eng gewesen zu sein. Als z. B. die Leg. VIII. Augusta 71 in Straßburg einrückt, bringt sie nur drei Auxiliareinheiten aus dem Balkan mit: die Ala Scubulorum, die Coh. I. Aquitanorum und die Coh. XXXII. voluntariorum (Abb. 4). Die beiden Kohorten finden sich aber sicher nach 85 bereits im Kommandobereich der Mainzer Legionen⁶⁸.

Entgegen dem vespasianischen Kartenbild zeigt die Karte der Kastelle von Mainz und Wetterau in den Jahren 85-89 eine starke Truppenkonzentration, jedoch nicht allein an der Elisabethenstraße wie in vespasianischer Zeit. Erste Anlagen gibt es nun auch am Limes; dieser war zunächst nur eine bewachte Schneise, die Domitian während des Krieges zum Schutz gegen chattische Partisanenüberfälle durch die Taunuswälder hatte schlagen lassen⁶⁹. Auch in der Wetterau ist eine verstärkte Präsenz römischer Truppen zu beobachten.

Die Frage, ob Teile der Ala Picentiana nach dem Chattenkrieg in Mainz-Kastel stationiert waren, hängt eng mit der Datierung des dortigen Lagers zusammen⁷⁰.

Für die Klärung der Truppenabfolge in Wiesbaden ist nicht nur der Blick in die Forschungsgeschichte nötig, sondern auch die Durchbrechung der hier sonst stets eingehaltenen zeitlichen Gliederung der Kastelle und ihrer Truppen. Außerdem spielen in diesem Zusammenhang zwei Auxilien eine derart wichtige Rolle, daß an dieser Stelle das Schicksal der Coh. II. Raetorum und der Coh. III. Dalmatarum gemeinsam bis in hadrianische Zeit abgehandelt werden soll. Aufgrund des damaligen Forschungsstandes kam E. Ritterling 1909 zu der Ansicht, daß in dem nach 83/85 neu errichteten 2,2 ha großen Steinkastell auf dem Heidenberg ab 89 die Coh. III. Dalmatarum pia fidelis aus Niedergermanien Quartier bezogen habe, bis sie in traianischer Zeit durch die Coh. II. Raetorum⁷¹ abgelöst worden sei. Auf die möglicherweise hier von 83/85-

67) Es ist natürlich durchaus möglich, daß die kämpfende Truppe doch durch weitere Auxilien verstärkt worden ist, ohne daß sich deren kurze Anwesenheit am Kriegsschauplatz bisher archäologisch nachweisen läßt. — Zum Beginn des Chattenkrieges: Schönberger (Anm. 41) 45 mit einer Zusammenfassung der bisherigen Diskussionsmeinungen.

68) Radnoti (Anm. 6) 143 nimmt an, daß die Leg. VIII. Au-

gusta mit ihren Auxilien zunächst eine Kommandoeinheit gebildet hat.

69) Frontin, *Strategemata* I 3,10.

70) Siehe oben S. 308 f.

71) Anscheinend ist ein Teil der Räterkohorten, darunter wohl auch die Coh. II. Raetorum, 69 ausgehoben worden: H. U.



Abb. 4 Standgebiet der Leg. VIII. Augusta, der Ala Scubulorum, der Coh. I. Aquitanorum und der Coh. XXXII. voluntaria vor ihrer Versetzung nach Obergermanien.

89 stationierte Truppe ging er nicht ein⁷². Ritterling stützte sich bei seinen Überlegungen zum einen auf die zahlreichen Ziegelstempel der 3. Dalmaterkohorte in Wiesbaden, zum anderen auf ein für einen Veteranen der 2. Räterkohorte unter Traian ausgestelltes Militärdiplomfragment, das in Wiesbaden gefunden wurde, und zwei Grabsteine von Soldaten dieser Einheit, die er nach dem exakt datierbaren Diplom ebenfalls in traianische Zeit setzte. Als Bestätigung seiner Ansicht diente ihm der Aufenthalt der Dalmater im Kastell Oberscheidental am Odenwaldlimes, von dem man zur damaligen Zeit noch annahm, er sei unter Traian ausgebaut worden. Diese Überlegungen kamen ins Wanken, als G. Müller bei seinen Grabungen in den fünfziger Jahren in Butzbach einen Ziegelstempel der Coh. II. Raetorum fand, der sicher zu dem nach Müllers Ansicht um 90 erbauten Erdlager gehörte⁷³. Müller hielt es daraufhin für möglich, daß die Coh. III. Dalmatarum die ganze Zeit in Wiesbaden lag und erst mit Auflassung des Kastells von Wiesbaden gleich nach Rüdingen verlegt wurde. Den Oberscheidentaler Stempeln maß er für die Dislokation der Coh. III. Dalmatarum keine große Bedeutung zu. H. Schönberger⁷⁴ relativierte Müllers Meinung und zeigte auf, unter welchen Voraussetzungen sich Müllers Grabungsergebnisse und Ritterlings Überlegungen durchaus in Einklang bringen ließen. Doch war auf diesem Weg keine endgültige Entschlei-

Nuber, Zur Entstehung der Raeterkohorten. Studien zu den Militärgrenzen Roms (1967) 90 ff. — Wie Funde auf der Saalburg nahelegen, war diese 2. Räterkohorte teilweise beritten.

72) ORL B Nr. 31 (Wiesbaden) 55 ff.; 68 ff.

73) G. Müller, Untersuchungen am Kastell Butzbach. Limesforschungen 2 (1962) 25 ff.

74) H. Schönberger, Neuere Grabungen am obergermanischen und rätischen Limes. Limesforschungen 2 (1962) 83. — Ders., Zur Größe des Erdkastells in Butzbach. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 26.

derung zu erwarten. T. Bechert griff einige Jahre später das Problem erneut auf⁷⁵ und unterzog die Grabsteine einer kritischen Prüfung. Dabei konnte er zeigen, daß sie stilistisch eng mit den Grabsteinen der Legionäre aus der Leg. XIV. gemina Martia Victrix verwandt sind. Danach fiel der Aufenthalt der 2. Räterkohorte in Wiesbaden noch vor den Saturninusaufstand 89. Um das Datum des Garnisonswechsels nach Butzbach näher einzugrenzen, erinnerte Bechert an das traianische Militärdiplom aus Wiesbaden von 116/117, in dem die Coh. II. Raetorum den Titel c. R. trägt. Diesen Zusatz des Titels findet man auch auf dem Butzbacher Ziegelstempel. Da eine Truppe den Ehrentitel *civium Romanorum* nur für vorbildliches Verhalten gegen einen äußeren Feind erhalten konnte, vermutete Bechert eine Teilnahme dieser Einheit entweder an Nervas Suebenkrieg oder Traians Partherkrieg, was eine Abwesenheit aus Obergermanien in den Jahren 97 bis 106 bedeuten würde. Somit wäre die Coh. III. Dalmatarum erst 97 in Wiesbaden eingezogen, während die 2. Räterkohorte spätestens 106 ihr Quartier in Butzbach bezogen hätte. Ob die Coh. II. Raetorum bereits vor 83/85 in Wiesbaden stationiert war, ist heute noch nicht nachweisbar, doch gehörte sie bereits 82 dem obergermanischen Heer an⁷⁶.

Wenn nun die Coh. III. Dalmatarum p. f. frühestens 97 nach Wiesbaden versetzt worden ist, ergibt sich die Frage, wo sie vorher zu lokalisieren ist, denn Ritterling nahm ja an, sie habe unmittelbar nach ihrer Abkommandierung aus Niedergermanien anlässlich des Saturninusaufstandes 89 Wiesbaden als Standortquartier angewiesen bekommen. Vollends erschwert wird die Dislokation der Coh. III. Dalmatarum dadurch, daß 1967 in Rottweil in einem nachkastellzeitlichen Bad in zweiter Verwendung auch Ziegel der 3. Dalmaterkohorte zutage traten. Schon D. Planck wies darauf hin, daß die Rottweiler Stempel große Ähnlichkeit mit einer Stempelvariante aus Rückingingen haben, wo die Kohorte seit spätraianischer oder frühhadrianischer Zeit ihr Standlager hatte⁷⁷. Aufgrund dieser Beobachtung scheint sich die Truppe also vorher in Rottweil aufgehalten zu haben⁷⁸. Andererseits läßt sich nach den heutigen Forschungsergebnissen der Ausbau des Odenwaldlimes in traianischer Zeit nicht mehr halten, wenn es auch bisher ohne erneute Grabungen nicht sicher ist, ob Oberscheidental bereits unter Domitian als Kohortenkastell ausgebaut war⁷⁹. D. Baatz, der völlig zu Recht mit einer militärischen Besetzung des Platzes seit domitianischer Zeit rechnet, erwägt die Möglichkeit einer Belegung von Oberscheidental durch eine kleinere Einheit vor der Ankunft der 3. Dalmaterkohorte, da er, ausgehend von E. Stein und einer mündlichen ersten Mitteilung D. Plancks, mit einem vorherigen Aufenthalt der Truppe in Wiesbaden und Rottweil rechnete. Wie oben gezeigt worden ist, scheinen die Dalmater aber erst nach ihrem Aufenthalt in Oberscheidental nach Rottweil versetzt worden zu sein. So bleibt zu fragen, wie stichhaltig die Argumente für die Reihenfolge Wiesbaden – Oberscheidental sind. Bei Stein heißt es: »Sie dürfte anfangs in Wiesbaden gestanden sein, worauf ihre dortigen Ziegelstempel weisen. Daß sie in traianischer Zeit die Garnison von Oberscheidental war, wo sie ebenfalls Ziegelstempel hinterlassen hat, ist mit größter Wahrscheinlichkeit zu vermuten«⁸⁰. Stein stützt sich dabei auf die Ausführungen von Wolff und Drexel. Während Drexel die Anwesenheit der Coh. III. Dalmatarum in Oberscheidental nur auf ihre dort gefundenen Ziegelstempel stützt, ohne näher auf Datierungsfragen einzugehen⁸¹, schreibt G. Wolff: »Inzwischen ist durch Ritterlings grundlegende Arbeiten bewiesen, daß sie nicht nur, wie das Militärdiplom 11 zeigte, im Jahre 90 in Obergermanien stand, sondern auch, daß sie kurz vorher aus Niedergermanien dorthin verlegt worden war und etwa bis zum Jahre 99 oder 100 die Garnison des Wiesbadener Kastells gebildet hatte. In die unmittelbar darauffolgende Zeit gehört der Ziegelstempel von Oberscheidental, der eine von den Wiesbadener, aber noch mehr von

75) T. Bechert, Die cohors II. Raetorum in Wiesbaden. Fundber. Hessen 9-10, 1969/70, 86 ff.

76) CIL XVI 20.

77) D. Planck, Die Topographie des römischen Rottweil. Bonner Jahrb. 172, 1972, 201 f.

78) Vgl. auch Rüsich (Anm. 36) 579 f.

79) D. Baatz, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. Limesforschungen 12 (1973) 79 Anm. 219. — Der eigentliche Ausbau des Odenwaldlimes erfolgte um 90 nach allem, was bisher darüber bekannt ist.

80) Stein (Anm. 2) 186.

81) F. Drexel, Die Grenztruppen des obergermanischen Limes im 2. Jahrhundert. Germania 8, 1924, 16 f.

den Rückinger Typen verschiedene Form zeigt, welche ihn in etwas frühere als diese zu setzen nötig⁸². Aus dem Gesagten geht m.E. klar hervor, daß die Stempel von Wiesbaden und Oberscheidental größere Ähnlichkeit miteinander haben als die von Oberscheidental und Rückingen. Andererseits sind die Stempel von Rottweil und Rückingen besonders eng verbunden. Nachdem sich der Aufenthalt der Truppe in Wiesbaden zwischen 89 und 97 nicht mehr halten läßt — ihr Platz ist ja durch die 2. Räterkohorte eingenommen —, bleibt zu fragen, ob die 3. Dalmaterkohorte nach dem Saturninusaufstand zunächst in Oberscheidental lag, bevor sie 97 nach Wiesbaden verlegt wurde. Von dort aus kann sie u.U. noch im ersten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts nach Rottweil gekommen sein. In spätraianischer Zeit bezog sie dann ihr langjähriges Ständlager in Rückingen⁸³.

Nach diesem Vorgriff auf spätere Zeiten, will ich zunächst zur Phase unmittelbar nach dem Chattenkrieg zurückkehren. Aus dem oben Gesagten dürfte deutlich geworden sein, daß ab 85 mit hoher Wahrscheinlichkeit die Coh. II. Raetorum in Wiesbaden stationiert war.

Nach den Untersuchungen H. U. Nubers hat der Chattenkrieg Domitians in Hofheim keine Spuren hinterlassen⁸⁴. Nach wie vor haben hier anscheinend eine Cohors equitata und eine zweite Einheit, wahrscheinlich eine Legionsvexillation, gesessen. Es ist anzunehmen, daß es dieselben Truppen waren wie in vespasianischer Zeit.

Im Gegensatz zu Hofheim sind die Kastelle in Heddernheim und Okarben aber in den achtziger Jahren des 1. Jahrhunderts umgebaut worden. In Heddernheim läßt sich dies zumindest an einer Baracke deutlich nachweisen⁸⁵. Für Okarben schreibt Schönberger: »Mit dem Beginn des Chattenkriegs (83-85) setzte ... eine rege Bautätigkeit ein. Das zeigen die zahlreichen Ziegel der an ihm beteiligten 1., 8., 11., 14. und 21. Legion«⁸⁶.

Für das 5,2 ha große Kastell in Heddernheim lassen sich aufgrund der Inschriften drei Truppen als mögliche Besetzungen namhaft machen: die Ala I. Flavia gemina, die Coh. IIII. Vindelicorum und die Coh. XXXII. voluntariorum. Da in Heidenheim in späterer Zeit eine Ala II. Flavia gemina als milliaria bezeichnet wird, schloß W. Barthel auf eine ebensolche Stärke bei der Ala I. Flavia; weil außerdem die Größe von Heddernheim und Okarben einer Ala milliaria durchaus angemessen ist, vermutete er, daß »die beiden alae miliariae — die einzigen im exercitus superior — ... nach dem Chattenkriege Domitians wohl zunächst nebeneinander in den Kastellen Heddernheim und Okarben« lagen⁸⁷. Zu den beiden anderen in Heddernheim nachgewiesenen Einheiten bezieht er keine direkte Stellung, doch scheint es so, als würde er sie als Besetzung des vespasianischen Lagers ansehen⁸⁸. Barthels Theorie konnte solange als zwingend angesehen werden, bis E. Birley überzeugend nachweisen konnte, daß sowohl die Ala I. Flavia gemina als auch die Ala II. Flavia gemina keine 1000 Mann starken Truppen waren, sondern gewöhnliche Quingentarii. Beide Einheiten werden nämlich in den Diplomen nicht als milliariae aufgeführt⁸⁹. Damit sind aber Barthels Überlegungen insofern hinfällig geworden, als man nun eine zweite Truppe in Betracht ziehen muß, die gemeinsam mit der Ala I. Flavia gemina in Heddernheim stationiert gewesen sein muß. Entsprechend den Grabsteinen wird wohl eine der beiden Kohorten in Frage kommen, ohne daß man bisher ihre zeitliche Abfolge entscheiden könnte⁹⁰. Während die Anwesenheit der Ala I. Flavia in Heddernheim epigraphisch gesichert ist, beruht die Annahme, die Ala II. Flavia habe in Okarben gelegen, auf einem

82) ORL B Nr. 22 (Rückingen) 10.

83) Zur Datierung von Rückingen vgl. D. Baatz, Zur Datierung des Bades am Limeskastell Stockstadt. Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 73.

84) Vgl. Anm. 60, 354 ff.

85) Vgl. Anm. 61.

86) Vgl. Anm. 41, 33. — Auch in Okarben sind die gestempelten Ziegel der 8. und 11. Legion gemessen an denen der in Mainz stationierten Legionen gering (ebd. 91 ff., bes. 96); in Heddernheim scheinen aber Stempel der 11.

Legion völlig zu fehlen (vgl. Anm. 61 und ORL B Nr. 27, 59 ff).

87) Barthel (Anm. 1) 150 Anm. 1.

88) Barthel (Anm. 1) 123.

89) E. Birley, Alae and cohortes milliariae. Corolla Memoriae Erich Swoboda dedicata. Röm. Forsch. Niederösterreich 5 (1966) 55; 66.

90) Zuletzt dazu I. Huld-Zetsche in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 279 f.

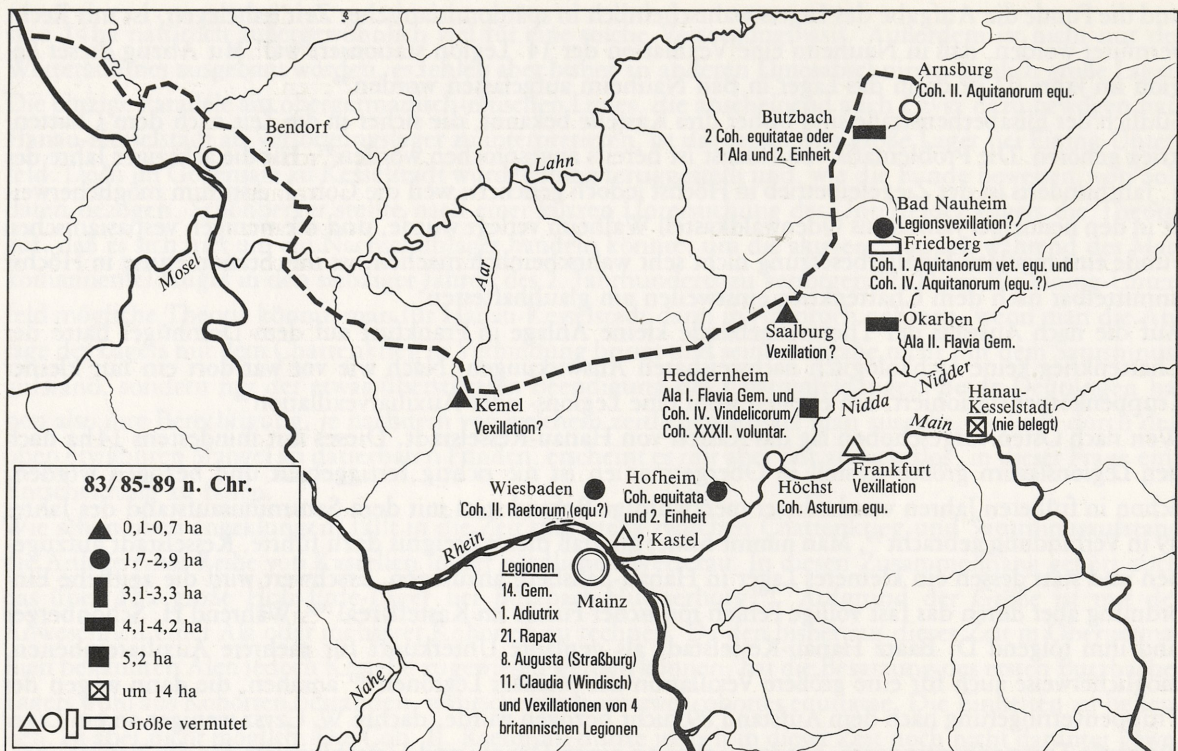


Abb. 5 Die im oder unmittelbar nach dem Chattenkrieg errichteten Auxiliarkastelle nördlich des Mains und ihre möglichen Besatzungen.

Analogieschluß. Da aber andererseits die übrigen in den Diplomen von 82 und 90 genannten, also längere Zeit in Obergermanien stationierten Alen — I. Flavia gemina, I. Cannanefatium und Scubulorum — »verteilt« sind (Hedderheim, Ladenburg und Cannstatt) und die Größe des Kastells von Okarben mit ca. 4,3 ha auf ein Alenkastell hinweist, dürfte die Überlegung, Okarben mit der Ala II. Flavia gemina zu verbinden, die größte Wahrscheinlichkeit haben⁹¹.

Die Größe des domitianischen Lagers in Friedberg steht ebensowenig fest wie die des vespasianischen, da das Kastellareal durch die Friedberger Burg im Mittelalter völlig überbaut worden ist. Man nimmt aber an, daß sich der Verlauf der Kastellmauer mit der Wehrmauer der Burg deckt. Daraus läßt sich ein 4 ha großes Lager erschließen, das der später hier stationierten Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum genügend Platz bot, wie aus den epigraphischen Zeugnissen von Friedberg hervorgeht. Nach Ausweis der Militärdiplome scheint die Truppe aber erst nach dem Saturninusaufstand nach Obergermanien zu kommen. Die von zahlreichen Ziegelstempeln aus Friedberg bekannten Coh. I. Aquitanorum veterana equitata⁹² und Coh. IV. Aquitanorum equitata⁹³ dürften daher zunächst gemeinsam die Besetzung des Friedberger Lagers gebildet haben.

In unmittelbarer Nachbarschaft zu Friedberg ist im Zuge des Chattenkriegs auch Bad Nauheim wiederbesetzt worden⁹⁴. Im ca. 1,7 ha großen Holz-Erde-Lager wurden zahlreiche Ziegelstempel der 11. Legion⁹⁵ und einer Vexillation der 14. Legion gefunden. Da Belege einer anderen Einheit in Bad Nauheim fehlen

91) Vgl. auch Schönberger (Anm. 41) 33. — Auch der Größenvergleich von Hedderheim und Okarben zeigt, daß in den beiden Kastellen keine gleichartige Besetzung angenommen werden darf.

92) ORL B Nr. 26, 26. — Außerdem ist die Einheit durch eine Weihinschrift eines ihrer Soldaten belegt: CIL XIII 7399 a.

93) ORLB Nr. 26, 26 f.

94) Zur Datierung der Nauheimer Funde aus flavischer Zeit vgl. H.-G. Simon, Römische Funde aus Bad Nauheim. Saalburg-Jahrb. 18, 1959/60, 5 ff.

95) Nur in Friedberg sind ebenfalls zahlreiche Ziegelstempel der 11. Legion gefunden worden, sonst sind sie nördlich des Mains nur spärlich vorhanden: vgl. dazu J. Oldenstein, Fundindex zum ORL (1982) 131.

und die Funde die Aufgabe des Lagers wahrscheinlich in spätdomitianischer Zeit nahelegen, ist mit Recht vermutet worden, daß in Nauheim eine Vexillation der 14. Legion stationiert war. Mit Abzug dieser Legion im Jahre 92 ist dann das Lager in Bad Nauheim aufgelassen worden⁹⁶.

Südlich der Elisabethenstraße sind bisher drei Kastelle bekannt, die sicher in die Zeit nach dem Chattenkrieg gehören. Die Problematik von Höchst ist bereits angesprochen worden⁹⁷. Für die achtziger Jahre des 1. Jahrhunderts ist der Ziegeleibetrieb in Höchst jedoch gesichert; weil die Coh. I. Asturum möglicherweise in den neunziger Jahren ins Odenwaldkastell Walheim verlegt wurde, und die wenigen vespasianischen Funde eine reguläre Auxiliärbesetzung nicht sehr wahrscheinlich machen, ist ihre Stationierung in Höchst unmittelbar nach dem Chattenkrieg einstweilen am glaubhaftesten.

Auf die nach Ausweis der Thermengebäude kleine Anlage in Frankfurt auf dem Domhügel hatte der Chattenkrieg keine archäologisch nachweisbaren Auswirkungen. Nach wie vor war dort ein nur kleiner Truppenkörper stationiert, am ehesten wohl eine Legions- oder Auxiliärvexillation⁹⁸.

Weit nach Osten vorgeschoben lag das Kastell von Hanau-Kesselstadt. Dieses mit mindestens 14 ha nach den Legionslagern größte Kastell in Obergermanien ist nie richtig fertiggebaut und bezogen worden. Schon in früheren Jahren wurde dieser merkwürdige Befund stets mit dem Saturninusaufstand des Jahres 89 in Verbindung gebracht⁹⁹. Man nimmt bisher an, daß dieses Ereignis dazu führte, Kesselstadt aufzugeben und statt dessen ein kleineres Lager in Hanau-Salisberg anzulegen. Erschwert wird die zeitliche Einordnung aber durch das fast völlige Fehlen römischer Funde im Kastellareal¹⁰⁰. Während H. Schönberger und ihm folgend D. Baatz Hanau-Kesselstadt als geplante Unterkunft für mehrere Auxiliäreinheiten, möglicherweise auch für eine größere Vexillation der Mainzer Legionen¹⁰¹ ansahen, die dann wegen der Truppenverringerung nach dem Aufstand 89 nicht bezogen wurde, dachte W. Czysy weniger an ein Lager für große Truppenkontingente, sondern »eher an einen Depot- und Umschlagplatz für die Versorgungsgüter«¹⁰². Wenn man davon ausgeht, daß im Jahre 89 die Umwehrung des Lagers teilweise fertiggestellt war — von den Innenbauten ganz zu schweigen! —, kann man m.E. den Baubeginn nicht sehr lange davor ansetzen. Mit Beendigung des Chattenkrieges 85 dürfte aber, wie bereits oben erwähnt, die Truppenkonzentration nördlich des Mains ein Ende gefunden haben; denn die 8. und 11. Legion gingen ebenso wie die britannischen Vexillationen zurück, und die Leg. I. Adiutrix wurde an die Donau versetzt. Nur die Stärke des Auxiliäraufgebotes änderte sich nicht, zumindest im Bereich nördlich des Mains. Somit drängt sich die Frage auf, ob Kesselstadt für die Versorgung dieser Einheiten gedient hat. Aber lag es dafür sehr günstig?

Nun besteht natürlich die Möglichkeit, den Bau von Kesselstadt als Versorgungsbasis in Zusammenhang mit der geplanten Anlage des östlichen Wetteraulimes' in den neunziger Jahren zu sehen. Nur fragt man sich dann, warum der Saturninusaufstand anscheinend den Plan, die Wetterau auch auf ihrer östlichen Seite abzusichern, nicht umwarf, aber den Ausbau des dafür vorgesehenen Versorgungslagers und Stapelplatzes unmöglich machte. Ich möchte nicht in Abrede stellen, daß es Kastelle mit solchen Aufgaben gab; wie sich unten zeigen wird, ist z.B. die spätdomitianische Phase von Okarben ein Beispiel dafür¹⁰³, doch

96) Simon (Anm. 94) 34.

97) Siehe oben S. 309.

98) Siehe dazu zuletzt Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 293 ff. und Wahl (Anm. 43) 92 ff. — Es ist m.E. zu fragen, ob die Besetzung dieses kleinen Kastells nicht aus einer Vexillation der Hedderheimer Truppen bestand.

99) Zum Datierungsansatz von T. Bechert in das späte 2. Jahrhundert siehe D. Baatz, Zur Datierung des römischen Militärlagers Hanau-Kesselstadt. *Germania* 51, 1973, 536 ff.

100) G. Wolff (ORL B Nr. 24, 6) schreibt: »Kein gestempelter Ziegel, keine Münzen, kein Inschriftstein wurde im Kastell selbst gefunden, nur ganz wenige Scherben kamen zum Vorschein«. Er führt im Fundkatalog der ORL-Pu-

blikation Topf- und Reibschüsselfragmente auf, die als einzige keinen besonderen Fundstellenvermerk tragen, alle übrigen Funde stammen vom Salisberg oder aus dem Gräberfeld. In den Mitt. Hanauer Bezirksver. Hess. Gesch. u. Landeskd. 13, 1890, erwähnt er einen Amphoren- und einen Krughals (nach W. Czysy, Ausgrabungen im Kastell Kesselstadt in Hanau, Main-Kinzig-Kr. Fundber. Hessen 17/18, 1977/78 [1980] 180 mit Anm. 32).

101) Baatz (Anm. 99) 536. — Schönberger denkt in erster Linie an eine Legion bzw. ein Legionsdetachment: Schönberger (Anm. 3) 160 f.

102) W. Czysy in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 336.

103) Siehe unten S. 323.

sind 14 ha natürlich außergewöhnlich viel für eine solche Versorgungsbasis. Außerdem ist nicht nur der Wetteraulimes ausgebaut worden, es fehlen aber bisher an anderen Limesabschnitten ähnlich große Lager. Die einzige Parallele am obergermanisch-rätischen Limes, die anscheinend auch Czysz dazu bewegen hat, Hanau-Kesselstadt als Versorgungslager zu interpretieren, ist das ca. 10,6 ha große Lager bei Eining-Unterfeld. Doch im Gegensatz zu Kesselstadt wurde Eining fertiggestellt und, wie die Funde beweisen, von Soldaten bezogen. Schönberger stellte nach einer kurzen Untersuchung des Unterfelder Lagers die Theorie auf, daß es sich hier um ein Nachschublager handeln könnte, um die aktiven Truppen während des Markomannenfeldzuges in den siebziger Jahren des 2. Jahrhunderts zu versorgen¹⁰⁴. Diese für Eining-Unterfeld mögliche Theorie könnte man für Hanau-Kesselstadt dann in Anspruch nehmen, wenn man die Anlage des Lagers mit dem Chattenkrieg in Verbindung bringt und seine Aufgabe nicht mit dem Saturninusaufstand, sondern mit der etwas überstürzten Beendigung des Chattenfeldzuges. Beide Deutungen haben also ihre Berechtigung, je nachdem von welchem zeitlichen Ansatz man ausgeht. Bedingt durch den oben erwähnten Mangel an datierbaren Funden, erscheint es mir aber fast aussichtslos, in dieser Frage eine Entscheidung zu fällen.

Wie schon oben angeklungen, fällt in die Zeit spätestens zwischen Chattenkrieg und Saturninusaufstand die Anlage einer Reihe von Kastellen in der nördlichen Wetterau. In diesen Zusammenhang gehört auch das über 4 ha große Holz-Erde-Lager bei Butzbach-Hunnerburg¹⁰⁵. Aufgrund der Größe ist mit der Anwesenheit einer Ala oder mehrerer Kohorten zu rechnen. Da den bisher aus dieser Zeit in Obergermanien bekannten Alen jedoch Kastelle zugewiesen werden können, hat die Besetzung des ersten Butzbacher Lagers wohl aus Kohorten bestanden, wahrscheinlich aus zwei cohortes equitatae. Die Einheiten zu benennen, ist aber nicht möglich. Die Coh. II. Raetorum dürfte jedoch in dieser Zeit noch nicht darunter gewesen sein, denn sie lag ja in Wiesbaden. Der nach Müller eindeutig »in einer Schicht des Erdkastells«¹⁰⁶ gehobene Ziegel stammt vielleicht von einer Reparatur, die zwischen 90 und 135 durch die 2. Räterkohorte ausgeführt worden sein mag. Genaueres über Butzbach wird man aber erst sagen können, wenn die Ergebnisse der letzten Grabungen einmal vorliegen werden.

Gleichfalls in der Zeit nach dem Chattenkrieg entstand das 2,9 ha große Kastell Arnsburg, das nördlichste der obergermanischen Limeskastelle. Wie in allen Lagern dieser Epoche kamen hier Ziegel der 8. und 14. Legion zutage. Die Sigillatastempel, zumindest die bisher publizierten¹⁰⁷, widersprechen diesem Zeitanatz nicht. Inschriften liegen aus Arnsburg nicht vor, doch gibt es Ziegelstempel der Coh. I. Aquitanorum und II. Aquitanorum, beides berittene Einheiten, was sowohl zur Lagergröße passen würde wie auch zur Lage des Kastells an exponierter Stelle. Da man annehmen muß, daß in dieser Zeit die Coh. I. Aquitanorum in Friedberg stationiert war¹⁰⁸, wird man das früheste Holz-Erde-Lager in Arnsburg mit der aus den Militärdiplomen der Jahre 82 und 90 wohlbekannten Coh. II. Aquitanorum equitata in Verbindung bringen müssen.

Die lange Strecke des Taunuslimes war in den achtziger Jahren des 1. Jahrhunderts neben den hölzernen Wachttürmen nur an zwei Stellen durch kleine Schanzen »gesichert«. Mit Recht wies Schönberger immer

104) H. Schönberger, Das Römerlager im Unterfeld bei Eining. *Germania* 48, 1976, 66 ff., bes. 78. — Vgl. dagegen neuerdings R. Christlein u. T. Fischer, Neues zum Lager Eining-Unterfeld. *Arch. Korbl.* 9, 1979, 423 ff., die im Lager von Eining-Unterfeld den Standort einer Kampftruppe während der Markomannenkriege sehen; dagegen nochmals H. Schönberger, The Roman fortress at Eining-Unterfeld: A Reconsideration. *Rome and her northern Provinces* (Festschr. f. S. Frere) (1983) 235 ff. — Wahl (Anm. 43) 100 f. hält Hanau-Kesselstadt für das geplante Lager der 21. Rapax bzw. von Teilen dieser Legion. Die Versetzung der Leg. I. Audiatrix 86 an die Donau habe dann den Bau überflüssig gemacht, da die 21. Legion deren Platz in Mainz einnehmen konnte.

105) Möglicherweise ist das Lager Butzbach noch früher zu

datieren; vgl. Schönberger u. Simon (Anm. 41) 41 Anm. 112. Bisher jedoch fehlt die Auswertung der neuesten Grabungen von H. Lischewski, nur bei Baatz u. Herrmann (Anm. 52) werden die neuen Ergebnisse kurz angesprochen und in der beigelegten Abbildung berücksichtigt. Die Funde aus diesen Grabungen sollen von Herrn P. Wagner bearbeitet werden; den Abschluß dieser Arbeit wird man zunächst einmal abwarten müssen, bevor man vor allem die frühen Phasen von Butzbach intensiv in die Dislokationsüberlegungen einbezieht.

106) Müller (Anm. 73) 26.

107) ORL B Nr. 16.

108) Siehe oben S. 315.

wieder darauf hin, daß solche kleinen Erdwerke nur bei großflächigen Grabungen oder durch Zufall entdeckt werden, so daß u.U. überall im Limesgebiet mit Anlagen dieser Art zu rechnen sei¹⁰⁹. Dennoch könnte es sein, daß im Taunusabschnitt die beiden Schanzen bei Kemel und der Saalburg die einzigen bleiben, denn sie sitzen an wichtigen Punkten: die Saalburg an der tiefsten Stelle des Taunuskammes, also an einem Paß, Kemel dort, wo der Limes seine Richtung ändert und nach Osten umbiegt¹¹⁰. Für die Zugehörigkeit der hier stationierten Soldaten fehlt jeglicher Nachweis, doch waren es wohl Detachements der in der Nähe stehenden Auxiliärtruppen.

Längere Zeit war die zeitliche Eingrenzung der drei Kastelle Heddesdorf, Bendorf und Niederberg im Neuwieder Becken unklar. So meinte E. Fabricius 1937: »Bendorf, Heddesdorf und Niederberg werden während des domitianischen Chattenkrieges, vielleicht schon im Jahre 83 n. Chr. gleichzeitig mit dem großen Limesbau von der Lahn zum Main . . . mit Auxiliarkohorten belegt worden sein, um als Flankendeckung den Germanen einen Vorstoß von dem Neuwieder Becken aus über den Rhein in den Rücken des römischen Heeres unmöglich zu machen«¹¹¹. Bedenklich stimmt aber, daß nur in Niederberg ein einziger Ziegelstempel der 14. Legion gefunden worden ist, alle anderen Legionsziegel nennen in den drei Kastellen die 22. Legion¹¹². Damit ergibt sich für die Kastelle im Neuwieder Becken ein völlig anderes Bild als für die Kastelle entlang der Elisabethenstraße und in der Wetterau. Andererseits sind nur in Niederberg die Ziegel der 22. Legion im Kastell selbst gefunden worden, in Heddesdorf und Bendorf hingegen stammen sie alle aus den zugehörigen Kastellbädern, die u.U. erst einige Zeit nach Errichtung der Lager gebaut worden sein können. Dennoch scheint das fast völlige Fehlen von Ziegeln der Legionen, die während des Chattenkrieges und in der Zeit bis zum Saturninusaufstand in Mainz lagen, so auffallend zu sein, daß zumindest für Heddesdorf und Niederberg ein späterer Beginn als sicher gelten darf. In Bendorf wurden mehrere Holzkastelle angeschnitten, die möglicherweise als kurzfristige, während des Chattenkrieges an einem strategisch wichtigen Punkt angelegte Lager anzusehen sind. Doch auch hier möchte ich den eigentlichen Ausbau zu einem Standlager erst nach dem Saturninusaufstand ansetzen.

Nach dem Chattenkrieg bis zum Saturninusaufstand 89 lassen sich also folgende Kastelle mit Auxilien im Untersuchungsgebiet nachweisen (die neu errichteten Kastelle sind kursiv gesetzt):

Wiesbaden:	Coh. II. Raetorum (equitata);
Mainz-Kastel:	?
Hofheim:	? (Cohors equitata + Legionsvexillation);
Höchst:	Coh. Asturum equitata;
Heddernheim:	Ala I. Flavia gemina + Coh. IV. Vindelicorum/Coh. XXXII. voluntariorum;
Frankfurt-Domhügel:	? (Auxiliarvexillation?);
Okarben:	Ala II. Flavia gemina;
Friedberg:	Coh. I. Aquitanorum veterana equitata + Coh. IV. Aquitanorum (equitata?);
<i>Bad Nauheim:</i>	Legionsvexillation;
<i>Bendorf?:</i>	?
<i>Kemel:</i>	? (Auxiliarvexillation?);
<i>Saalburg:</i>	? (Auxiliarvexillation?);
<i>Butzbach:</i>	? (2 Cohortes equitatae oder 1 Ala + kleinere Einheit);
<i>Arnsburg:</i>	Coh. II. Aquitanorum.

109) Zuletzt in: Das römische Kastell Altenstadt. Wetterauer Geschbl. 30, 1981, 24.

110) Zur Bedeutung dieser Schanzen als Beobachtungsposten wichtiger Verkehrswege siehe Schönberger (Anm. 74) 78 f.

111) ORL B Nr. 2 (Bendorf) 26. — Vgl. dagegen seine Datierung in die Zeit nach 89 in: ORL A Strecke 1, 58. Zur spä-

ten Datierung siehe auch D. Baatz, Der römische Limes (1974) 80 ff.

112) Der eine Ziegelstempel der 8. Legion in Heddesdorf ist nicht während des Chattenkrieges in das nördliche Obergermanien gelangt, selbst wenn D. Baatz bisher keine genaue Datierung angeben kann und eine Lieferung in domitianischer ebenso für möglich hält wie in späterer Zeit: D. Baatz, Späthadrianische Ziegelstempel der 8. Legion von der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 44.



Abb. 6 Auxiliarkastelle mit Zerstörungsschichten aus dem Saturninusaufstand.

Der Aufstand des obergermanischen Statthalters C. Antonius Saturninus im Jahre 89 — in der älteren Literatur auch oft als »zweiter Chattenkrieg« bezeichnet, da sich Saturninus mit den Chatten verbündet hatte — zog in Obergermanien einige Veränderungen nach sich, obwohl der Aufstand rasch niedergeschlagen wurde und die Chatten, die plündernd durch römisches Reichsgebiet zogen, sehr schnell von den Römern vertrieben werden konnten¹¹³. Gerade die Gegend vom Main bis zum Limes war in den Sog des Aufstandes mithineingerissen worden. Von den Unruhen zeugen eine Reihe verbrannter Kastelle im nördlichen Obergermanien (Abb. 6). Deutliche Brandspuren fanden sich in Wiesbaden¹¹⁴, Hofheim¹¹⁵, Hedderheim¹¹⁶, Okarben¹¹⁷ und Frankfurt-Domhügel¹¹⁸. Andere Lager dürften ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden sein, doch ist der Ausgrabungsbefund derzeit zu unsicher, um darüber Genaueres zu sagen. Dazu gehören aufgrund ihrer Lage Kastel, Höchst, Friedberg¹¹⁹. Keinerlei Hinweise auf eine Zerstörung während des Saturninusaufstandes fanden sich bisher in Bad Nauheim, Butzbach, Arnsburg und Hanau-Kesselstadt, sofern man hier den späteren Zeitansatz vertritt. Auch die Schanzen in Kemel und auf der Saalburg sind anscheinend nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen worden. Wenn auch über den eigentlichen Verlauf des Saturninusaufstandes im Hinblick auf die obergermanischen

113) Nesselhauf (Anm. 7) 164 ff. hält sicher zu Recht die Herauskehrung eines bellum Germanicum in erster Linie für einen propagandistischen Trick, um von der Tatsache eines Bürgerkrieges in Germanien abzulenken.

114) ORL B Nr. 31, 68.

115) Nuber (Anm. 52) 356. — Ders. (Anm. 43) 249 f.

116) Fischer (Anm. 43) 35 ff.

117) Schönberger (Anm. 41) 36.

118) D. Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 294.

119) ORL B Nr. 26, 5, wo von Brandschutt die Rede ist.

Auxilien wenig bekannt ist¹²⁰, scheint sich doch abzuzeichnen, daß vor allem die Kastelle an der Elisabethenstraße von den Auseinandersetzungen betroffen waren¹²¹.

Der Aufstand des Antonius Saturninus hat für das obergermanische Militär einschneidende Konsequenzen nach sich gezogen, doch galten die Maßnahmen des Kaisers in erster Linie den Legionen, kaum den Auxilien. Als Nesselhauf einen verstärkten Abzug der Auxiliärtruppen nach 89 aus dem Wetteraugebiet in Richtung Süden zu Gunsten einer linearen Grenzverteidigung annahm¹²², mußte er von Befunden ausgehen, die heute teilweise als überholt anzusehen sind. Vergleicht man die Kartenbilder der Auxiliarkastelle vor 89 (Abb. 5) und nach 89 (Abb. 7), so zeichnet sich im Gegenteil im nördlichen Obergermanien weiterhin eine Truppenmassierung ab, da einerseits der Limes ausgebaut wird, andererseits die Lager im Hinterland noch bestehen. Die drastische Truppenreduzierung Domitians nach der Revolte des Saturninus beschränkte sich in erster Linie auf die Legionen. Dies hatte zur Folge, daß die 21. Rapax sofort an die Donau verlegt wurde, die 14. gemina 92 folgte und in Mainz durch die 22. Primigenia ersetzt wurde. Waren also die Auxilien überhaupt aktiv an der Revolte beteiligt?

Die Schäden in Wiesbaden wurden behoben¹²³, wahrscheinlich durch die 2. Räterkohorte, die wie oben bereits ausgeführt¹²⁴, erst 97 durch die Coh. III. Dalmatarum ersetzt wurde. Diese ist vor dem Jahre 90 in Niedergermanien nachweisbar und erhält wie alle niedergermanischen Truppen aufgrund ihres kaisertreuen Verhaltens im Jahre 89 die Ehrennamen *pia fidelis* verliehen. Auch in Hofheim läßt sich das Bemühen, die Zerstörungen von 89 beizulegen, archäologisch nachweisen. Allerdings wurde das Lager in Hofheim nicht einfach repariert, sondern im Innern beträchtlich umgebaut. Die Barackengrundrisse belegen die Anwesenheit einer Ala bzw. Teile einer Ala in der Zeit nach 89/90. Welche Einheit dies sein könnte, ist bisher unbekannt. Da die Erneuerung der Umwehrung in Stein, wohl noch in spätdomitianischer Zeit, keine Auswirkung auf die Innenbebauung hatte — von einzelnen Reparaturen abgesehen — wird man davon ausgehen dürfen, daß mit dem Steinausbau der Wehrmauer kein weiterer Truppenwechsel verbunden war¹²⁵.

Völlig unklar ist die Situation in Höchst. Aufgrund des spärlichen Ausgrabungsbefundes ist nicht sicher, wie lange das Auxiliarkastell besetzt war. Andererseits ist die Coh. I. Asturum erst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts inschriftlich in Mainhardt, also einem Kastell der vorderen Limeslinie belegt¹²⁶. Aus der Beobachtung, daß bei der Vorverlegung des Odenwald-Neckar-Limes die Truppen aus den Kastellen der hinteren Linie in die entsprechenden vorderen Lager verlegt wurden, wird bis heute abgeleitet, daß die Coh. I. Asturum vorher in Walheim stationiert gewesen ist — obwohl dort Hinweise auf eine Truppe völlig fehlen. Dennoch wird diese Annahme sicher richtig sein, nur hilft sie wenig weiter, um den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem die Einheit Höchst verlassen hat. Während man früher der traianisch-frühhadrianischen Zeit

120) Während Nesselhauf (Anm. 7) 165 f. das Engagement der Chatten in Wirklichkeit gering einschätzt, bringt Schönberger (Anm. 3) 159 die Zerstörung einer Reihe von Wachttürmen und Kastellen mit dem Chattenrückzug in Verbindung: »The Chatti obviously turned the revolt to their advantage, and destruction of a number of watch-towers on the limes and in the forts has been attributed to them«. Vgl. dazu meines Wissens zuletzt Schönberger (Anm. 41) 45 mit Anm. 43. — G. Walser, Der Putsch des Saturninus gegen Domitian. *Provincialia*. Festschr. R. Laur-Belart (1968) 497 ff. glaubt, daß vor allem die beiden Mainzer Legionen in den Putsch verwickelt waren, auf die Haltung der Auxilien im Rhein-Main-Gebiet geht er nicht ein.

121) Geht man davon aus, daß die Kastelle plündernden Chatten auf ihrem Rückzug in ihre Heimat zum Opfer fielen, drängt sich fast die Frage auf, ob diese möglicherweise bis in die Nähe von Friedberg kamen, bevor sie von den sie verfolgenden Römern eingeholt wurden. Doch ist diese Frage derzeit reine Spekulation, und es ist fraglich, ob man dazu jemals überhaupt etwas sagen kann, auch

wenn die Befunde in der nördlichen Wetterau einmal gesichert sein sollten.

122) Nesselhauf (Anm. 7) 166 f. — Gegen diese Annahme wandte sich schon Schönberger (Anm. 74) 115.

123) ORL B Nr. 31, 68.

124) Siehe S. 311.

125) Nuber (Anm. 43) 235 ff. — Ders. (Anm. 52) 356, bei der dortigen Angabe, daß der Steinausbau der Umwehrung mit Hilfe der 14. und 21. Legion erfolgt sei, dürfte es sich um einen Druckfehler handeln. Nach den Angaben im Vorbericht (Anm. 43) 246 wurden neben zehn Ziegelstempeln der 14. Legion nur ein Stempel der 21., aber ebenfalls zehn der 22. Legion gefunden. — Zur Angabe, daß nach dem Umbau in Hofheim eine Ala lag, vgl. Nuber (Anm. 60, 1983) 10.

126) ORL B Nr. 43, 14. — Zu Höchst siehe auch S. 309; 316.

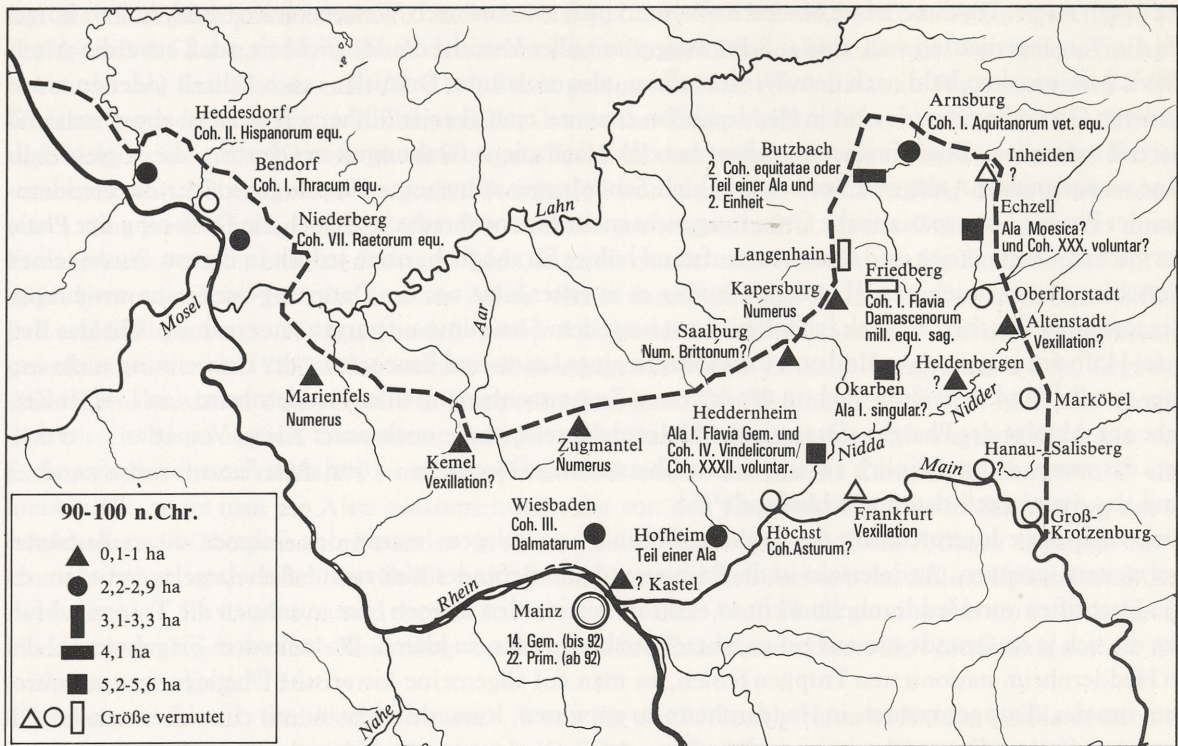


Abb. 7 Die nach dem Saturninusaufstand wiederaufgebauten oder neu errichteten Auxiliarkastelle nördlich des Mains und ihre möglichen Besetzungen.

zuneigte¹²⁷, schweigt die moderne Forschung über die Zeit der Verlegung, doch wird die Anlage der Neckarkastelle heute allgemein in den neunziger Jahren des 1. Jahrhunderts angenommen¹²⁸. So wäre es denkbar, daß die Coh. I. Asturum bereits nach dem Saturninusaufstand Höchst verließ und an den mittleren Neckar versetzt wurde. Beweisbar ist das aber beim augenblicklichen Forschungsstand nicht. Die kleine militärische Anlage in Frankfurt hat nach 89 weiterbestanden, wenn sie auch zerstört worden war¹²⁹. Daß das Kastell in Frankfurt-Heddernheim weiterbestanden hat, wird dagegen von niemanden bestritten, doch ist die Datierung der einzelnen Bauphasen nicht frei von unterschiedlichen Interpretationen. U. Fischer konnte bei seinen Grabungen an der Innenbebauung drei, an der Umwehrung zwei Bauphasen nachweisen. Während Phase 1 und 2 aufeinander Bezug nehmen, ist Phase 3 der ausgegrabenen Baracke etwas anders orientiert. Fischer interpretiert seinen Befund so, daß Phase 1 mit einem vespasianischen Kastell zusammenhängt, Phase 2 mit einem Ausbau zwischen Chattenkrieg und Saturninusaufstand, als auch die Steinumwehrung gebaut wurde, und Phase 3 mit dem Wiederaufbau des Kastells nach dem Saturninusaufstand¹³⁰. H. Schönberger widersprach dieser Datierung. Ausgehend von der Überlegung, daß der Brandschutt in den Wandgräbchen der Phase 2 nicht vom Brand der Phase 2, sondern von einem Brand der Phase 1 stammen müsse, brachte er Fischers Phase 1 mit der Zeit zwischen Chattenkrieg und Saturninusaufstand in Verbindung. 89/90 sei dann das Kastell mit Phase 2 neu aufgebaut worden, wobei man schon kurze Zeit später die dritte Kaserne errichtet habe, ohne daß dafür »ein weiterer Brand als Grund an-

127) ORL B Nr. 43, 10: »Die Kohorte ... wird noch in traianischer oder frühhadrianischer Zeit nach Walheim am Neckar verlegt worden sein ...«.

128) Schönberger (Anm. 3) 161. — Ders. (Anm. 74) 114: »Ob auch bei den anderen Kastellorten am mittleren Neckar, also in Benningen, Walheim und Wimpfen, schon um 85 Erdlager in Erwägung gezogen werden können, ist solan-

ge eine ganz offene Frage, bis dort planmäßige Ausgrabungen stattgefunden haben oder neues datierendes Material zutage tritt«.

129) Wahl (Anm. 43) 89.

130) Fischer (Anm. 43) 22.

zuführen wäre«. Da diese letzte Mannschaftsunterkunft um 3 m nach Westen versetzt und zudem kürzer als die Vorgängerbauten war, erwägt Schönberger mit aller Vorsicht die Möglichkeit, »daß etwa die Ala I. Flavia gemina schon bald nach dem Wiederaufbau, also noch unter Domitian, nach Echzell (oder an einen anderen Ort) verlegt wurde und in Heddernheim eine neu einrückende Einheit die Baracke abgerissen und nach ihren eigenen Bedürfnissen umgebaut hat«¹³¹. Nach seinen Grabungen in Okarben, die ja gleichfalls eine vespasianische Anlage zutage brachte, hielt Schönberger selbst seine Skepsis gegenüber der Hedderheimer Phase 1 als vespasianische Gründung nicht mehr für angebracht und auch die Datierung der Phase 2 zwischen Chattenkrieg und Saturninusaufstand hält er für möglich, ohne jedoch in diesem Punkt seinen Vorschlag zurückzunehmen¹³². Allerdings ging es in erster Linie um die Datierung der Steinumwehrung, die sowohl in Okarben als auch in Hofheim erst nach dem Saturninusaufstand anzusetzen ist. Wie das Beispiel Hofheim zeigt, gehen Umbauten im Inneren eines Lagers und Erneuerung der Umwehrung nicht immer parallel, und so heißt es auch in der neuesten Zusammenfassung über Heddernheim von I. Hult-Zetsche zur Abfolge der Phasen: »Das erste der Holzerdecastelle wurde noch unter Kaiser Vespasian ... errichtet, das zweite wahrscheinlich zwischen dem Chattenkrieg Domitians ... und dem Saturninusaufstand ... und das Steinkastell daran anschließend«¹³³.

Eine endgültige Interpretation des Grabungsbefundes vorzulegen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes bei weitem sprengen. Andererseits ist die Problematik des Befundes hier ausführlich dargelegt worden, da die Inschriften von Heddernheim nicht so exakt datiert werden können, um aus ihnen die Truppenabfolge, die sich ja im Grunde nur auf einige Jahrzehnte beschränkt, zu klären. Da außerdem Ziegelstempel der in Heddernheim stationierten Truppen fehlen, ist man auf allgemeine historische Überlegungen angewiesen, um das »Truppenknäuel« in Heddernheim zu entwirren. Immerhin scheint mir eins sicher zu sein: Ob man nun Fischers Deutung zuneigt und die Phase 3, also Verkürzung und Umorientierung der »langen Baracke«, unmittelbar nach 89 ansetzt oder mit Schönberger dieses Ereignis einige Jahre später, aber immer noch vor 96 datiert — nicht lange nach dem Saturninusaufstand hat es anscheinend einen Truppenwechsel in Heddernheim gegeben. Inwieweit davon die Ala I. Flavia betroffen war, muß m.E. neu überdacht werden, denn die Voraussetzungen, von denen die ältere Forschung ausgegangen war, lassen sich mittlerweile nicht mehr aufrecht erhalten. Eine wichtige Rolle spielt dabei Echzell, auf das ich später noch näher eingehen werde¹³⁴.

Zunächst sollen die übrigen Alenkastelle Obergermaniens im Hinblick auf diese Frage kurz untersucht werden. Wie stichhaltig sind dort die Truppennachweise? Das Diplom Nr. 36 aus dem Jahre 90 führt vier Alen auf: Die Ala I. Flavia gemina, die Ala I. Cannanefatium, die Ala I. singularium und die Ala Scubulorum, die im Diplom von 116/117 als Ala I. Scubulorum auftaucht. Dem stehen aus dieser Zeit folgende, anscheinend vollbelegte Alenkastelle gegenüber: Stuttgart-Bad Cannstatt, Ladenburg, Heddernheim, Okarben und Echzell, während in Hofheim wahrscheinlich nur ein Teil einer Ala stationiert war. Sowohl aus Okarben als auch aus Echzell gibt es die gleichen Ziegelstempel der Ala Moesica, die aber in beiden Diplomen nicht erwähnt wird. In Ladenburg steht in flavischer Zeit sicher die Ala I. Cannanefatium. Ein Decurio dieser Einheit hat dort eine Weihung hinterlassen¹³⁵. In Stuttgart-Bad Cannstatt wird immer wieder die Ala Scubulorum als Besatzung angenommen. Dies geht auf Überlegungen von Barthel zurück¹³⁶. Aufgrund der Größe von 3,74 ha kam als Besatzung von Stuttgart-Bad Cannstatt nur eine Ala quingenaria in Frage. Er nahm außerdem an, daß die Cannstätter Ala nach der Vorverlegung des Limes nach Welzheim ging. Von dort gibt es eine Inschrift, die eine Ala I [--] nennt. Da er die Ala I. Flavia gemina als Ala miliaria aus dem Kreis der in Frage kommenden Truppen ausschloß, die Ala I. Cannanefatium in Ladenburg

131) Schönberger, Rezension zu Fischer (Anm. 43). *Germania* 52, 1974, 553.

132) Schönberger (Anm. 41) 40 f.; 46.

133) Hult-Zetsche in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 279.

134) Siehe weiter unten S. 324 ff.; 333.

135) CIL XIII 11740.

136) Barthel (Anm. 1) 149 f. — Ph. Filtzinger in: Filtzinger, Planck u. Cämmerer (Anm. 41) 529 folgt dieser Meinung, während sie Baatz in Zweifel zieht: Baatz (Anm. 111) 176. — Zur Problematik der Alendislokation, darunter auch die Ala Scubulorum siehe H. U. Nuber, Weihung eines Reiterpräfekten aus Echzell, Kr. Büdingen. *Fundber. Hessen* 11, 1971, 73 f.

lag, die Ala I. singularium bereits 107 in Rätien stand, blieb die Ala I. Scubulorum als einzige Truppe für Stuttgart-Bad Cannstatt übrig. Nach den neuen Erkenntnissen können aber für die Welzheimer Inschrift neben der Ala Scubulorum auch die Ala I. Flavia gemina und die Ala Indiana in Frage kommen¹³⁷. Die Gleichsetzung der Welzheimer Einheit mit der Cannstätter Truppe trifft insofern noch auf weitere Schwierigkeiten, als man fragen muß, ob in Stuttgart-Bad Cannstatt während der ganzen Zeit dieselbe Einheit stationiert war. Neben dem 3,7 ha großen Steinkastell wurde nämlich bereits Anfang dieses Jahrhunderts ein ca. 3 ha großes Erdlager aufgedeckt. Wie Schönberger zeigen konnte, ist das Gründungsdatum dieses Erdlagers um 90 nicht haltbar. Stuttgart-Bad Cannstatt dürfte nach Ausweis der Sigillaten bereits um 85 angelegt worden sein¹³⁸. In der gleichen Arbeit wies er darauf hin, daß in dem Graben noch Satto-Scherben und Heiligenberger TS lagen, so daß mit der Anlage des Steinkastells »erst um 120 oder kurz danach« gerechnet werden darf¹³⁹. Da das Steinkastell aber gegenüber dem Erdkastell vergrößert wurde, liegt der Gedanke nahe, daß es dabei zu einem Truppenwechsel kam. Die Welzheimer Inschrift muß also zumindest für die Besetzung des Cannstätter Erdlagers nicht unbedingt als verbindlich angesehen werden. Im Erdlager selbst deutet nichts auf einen Truppenwechsel hin, so daß sich die Cannstätter Einheit m.E. einkreisen läßt, wenn man die Alen zusammenstellt, die von den Chattenkriegen bis in den Anfang des 2. Jahrhunderts in Obergermanien standen — sofern man davon ausgeht, daß das Erdlager ebenfalls durch eine Ala belegt war, was bei der Größe nicht ganz sicher ist! Nach Ausweis der Militärdiplome sind dies zwei: die Ala I. Flavia gemina und die Ala Scubulorum. Da die Ala I. Flavia gemina von 83/85-89 sicher in Heddernheim lag, kommt als Besetzung von Stuttgart-Bad Cannstatt in dieser Zeit tatsächlich nur die Ala Scubulorum in Frage¹⁴⁰.

Doch kehren wir nach Heddernheim zurück. Wenn die Ala I. Flavia gemina 89/90 aus Heddernheim abgezogen sein sollte, kann sie sich m.E. nur in einem (oder mehreren?) Lagern nördlich des Mains aufgehalten haben; die südlichen Lager fallen aufgrund des oben Gesagten als Standorte weg. Andererseits sei die Frage gestattet, wie zwingend das Argument für den Abzug der Ala aus Heddernheim ist. Es ist nämlich zu bedenken, daß Fischer ja nur einen kleinen Ausschnitt des gesamten Kastellareals ausgraben konnte und die Grabungsflächen in der Retentura lagen, nicht in der Praetentura, die der vornehmeren Truppe vorbehalten war, falls ein Kastell mit zwei Einheiten belegt wurde. Wenn also Umbauten der Mannschaftsunterkünfte mit dem Abzug der Ala zusammenhingen, würde man sie in erster Linie in der Praetentura erwarten. So ist es m.E. möglich, daß der Umbau der Mannschaftsbauten von Heddernheim in Phase 3 weniger durch den Weggang der Ala nötig wurde als durch einen Wechsel der gleichzeitig dort stationierten Kohorte. Ob dabei die Coh. IV. Vindelicorum der Coh. XXXII. voluntariorum folgte oder umgekehrt, vermag ich nicht sicher zu entscheiden. H. U. Nuber vermutete aufgrund einer bronzenen Eigentumsmarke aus Heddernheim und deren Fundumständen, daß die Voluntariereinheit kurz vor Auflassung des Lagers dort Dienst tat¹⁴¹.

Auch in Okarben wurden die Spuren, die der Putsch des Saturninus hinterlassen hatte, beseitigt. Die Untersuchungen H. Schönbergers ergaben einen Wiederaufbau des ganz oder teilweise abgebrannten Kastells¹⁴². Dabei erweiterte man das Lager auf 5,6 ha, was Schönberger mit dem Ausbau des Limes in Verbindung bringt. Okarben habe, wie er zwar vorsichtig, aber einleuchtend argumentierte, aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage als Stapelplatz für die Baumaterialien gedient. Zwei Ziegelstempel der Ala Moesi-

137) Baatz (Anm. 111) 176.

138) Schönberger (Anm. 74) 111 f.; 114 f.

139) Schönberger (Anm. 74) 105 Anm. 213.

140) Nuber kommt zum gleichen Ergebnis, doch argumentiert er mit dem Verbleiben der Ala im Kommandobereich der 8. Legion von Straßburg. Er glaubt, auf der Welzheimer Inschrift nach der Ordinalzahl noch ein S erkennen zu können: Nuber (Anm. 136) 73 f.

141) H. U. Nuber, Zwei bronzenne Besitzermarken aus Frank-

furt/M.-Heddernheim. Chiron 2, 1972, 484. — Vgl. dagegen H. Schönberger, Die 1. Damaszenerkohorte aus Friedberg in zwei Heddernheimer Inschriften. Germania 51, 1973, 151 Anm. 26, der nicht an eine Stationierung der 4. Vindelikerkohorte in Heddernheim glaubt. Bringt man aber den dortigen Umbau der Baracken, Phase 3, mit dem Abzug der Ala I. Flavia gemina nach Echzell und der Neustationierung der Voluntarierkohorte in Heddernheim zusammen, fehlt ein Kastell für eine obergermanische Ala in dieser Zeit.

142) Schönberger (Anm. 41) 36; 46.

ca p.f. lassen ihn in dieser Einheit, die 89 aus Niedergermanien nach Obergermanien kam, möglicherweise einen Teil der Besatzung Okarbens sehen¹⁴³. Schönbergers Vorsicht ist schon deshalb berechtigt, weil in Echzell ebenfalls zwei Ziegel der Ala Moesica zutage getreten sind, wobei alle vier Stempel wohl von der gleichen Matrize stammen¹⁴⁴. Weitere Hinweise auf diese Truppe fehlen sowohl in Okarben wie in dem bald nach 90 neu erbauten 5,2 ha großen Kastell von Echzell¹⁴⁵. Dieser Befund läßt sich nun unterschiedlich deuten. Denkbar wäre die Möglichkeit, daß die Ala Moesica zunächst in Okarben stationiert war und einige Jahre später nach Auflassung Okarbens in traianischer Zeit nach Echzell verlegt wurde. Leider hilft die Fundsituation der Ziegel nicht, diese These fester zu untermauern; denn nur die Okarbener Ziegel sind in einem stratigraphischen Zusammenhang geborgen worden, der nach Schönberger in die letzte Kastellperiode gehört, also nach 90 anzusetzen ist. Die Echzeller Stempel sind dagegen unstratifiziert¹⁴⁶. Folgt man nun aber der Theorie von D. Baatz, daß ein Stempeltyp nur von einer kurzfristig arbeitenden Arbeitsgruppe benutzt wurde und daß außerdem Ziegel kaum längere Zeit gelagert wurden¹⁴⁷, schließt die Typengleichheit der vier Stempel in Okarben und Echzell ein solches Nacheinander sogar aus. Dann wäre der Befund nur so zu erklären, daß die Ala Moesica eins der beiden in Frage kommenden Lager als Standort benutzte und das andere Lager mit eigenen Ziegeln mitversorgt hat. Da Okarben und Echzell nicht sehr weit voneinander entfernt sind, ließe sich das theoretisch bewerkstelligen, wenn man auch in Rechnung stellen muß, daß Ziegel der Ala Moesica nirgends sonst im Wetteraugebiet gefunden worden sind, die Einheit also keinesfalls einen größeren Umkreis mit Ziegeln belieferte. Hält man an dieser These fest, spricht zunächst einmal genausoviel für Okarben wie für Echzell als Lager der Ala Moesica. Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus den verschiedenen Beurteilungen der Ziegelstempel von der Ala Moesica? Bevor ich die drei Möglichkeiten aufzeige, wozu es übrigens nötig ist, in traianische Zeit vorzugreifen, möchte ich zunächst auf die bronzenen Eigentumsmarken aus Okarben eingehen. Sie stammen zwar nicht aus dem Kastell selbst, sondern aus dem Vorgelände, gehört aber eindeutig in militärischen Zusammenhang¹⁴⁸. Auf ihr ist ein Auxiliarsoldat namens Ulpus Aprilis genannt, der in der Turma des Cratus bzw. Tullus diente. M. Korfmann schloß aus dem Bürgerrecht des aktiven Soldaten und seinem Gentiliz Ulpus, daß er einer Einheit angehörte, die unter Traian wegen besonderer Verdienste vor dem Feind die Auszeichnung »civium Romanorum« verliehen bekommen hatte. Schönberger läßt vage die Vermutung anklingen, daß diese Einheit die Ala Moesica gewesen sein könnte. Er schreibt: »Vielleicht ist mit dieser Einheit (d.i. die Ala Moesica) auch die bronzenen Eigentumsmarke eines Ulpus Aprilis in Verbindung zu bringen ... Sie läßt daran denken, daß unter Traian eine ganz oder teilweise berittene Truppe mit dem Titel civium Romanorum in Okarben stationiert war«¹⁴⁹. Die Möglichkeit, daß die Einheit des Ulpus Aprilis die Ala Moesica gewesen ist, kann zwar nicht völlig von der Hand gewiesen werden, doch halte ich dies nicht für sehr wahrscheinlich. Einmal ist der Titel c.R. für die Ala Moesica bisher nicht belegt¹⁵⁰, auch

143) Schönberger (Anm. 41) 36. — Wo die Ala II. Flavia gemina hingehört, ist unbekannt. Im Diplom des Jahres 90 n. Chr. taucht sie jedenfalls nicht mehr auf. Birley (Anm. 89) 55 mit Anm. 2; 66, hält die Gleichsetzung der Ala II. Flavia gemina mit der aus Heidenheim in Rätien bekannten Ala II. Flavia pia fidelis milliaria für falsch. Dieser Zweifel ist m.E. völlig berechtigt, zumal bei der Gleichsetzung der beiden Alen die Ala II. Flavia gemina die einzige Truppe Obergermaniens wäre, die nach dem Saturninusaufstand den Titel pia fidelis erhalten hätte. — Vgl. zu der Einheit jetzt auch L. Schumacher, Römische Kaiser in Mainz (1982) 50 Anm. 110.

144) H.-G. Simon u. D. Baatz, Spuren der Ala Moesica Felix Torquata aus Obergermanien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 199 ff.

145) Zu Echzell siehe unten S. 333.

146) Baatz (Anm. 144) 199. — Ders., Limeskastell Echzell. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 151 Nr. 36.

147) D. Baatz, Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Limeskastells Echzell. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 123 f.

148) M. Korfmann, Eine römische Eigentumsmarke aus Okarben, Kr. Friedberg (Hessen). Germania 44, 1966, 390 ff. — Zum gleichen Stück siehe auch U. Schillinger-Häfele, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanarum. Ber. RGK 58, 1977, 523 Nr. 135, die Korfmanns Überlegungen vom epigraphischen Standpunkt her nicht widerspricht.

149) Schönberger (Anm. 41) 36.

150) Leider ist die Ala Moesica einstweilen nur schlecht zu fassen; sie kommt nämlich bisher in keinem der bekannten Militärdiplome vor: vgl. Index CIL XVI und M. Roxan, Roman Military Diplomas 1954-1977. Inst. Arch. Occasional Publ. 2 (1978). — Wir kennen von der Ala Moesica bis heute nur einige Inschriften aus Niedergermanien, die erwähnten Ziegelstempel sowie die Punzinschrift auf

taucht er Ende des 2. Jahrhunderts, als man gern wieder auf alte Ehrennamen zurückgriff¹⁵¹, im Namen der Truppe nicht auf, zum anderen muß man fragen, wie diese Einheit in traianischer Zeit zu dieser Auszeichnung gelangt sein könnte. Unter Traian gab es natürlich Möglichkeiten genug, sich gegen einen auswärtigen Feind auszuzeichnen — nur nicht in Obergermanien! Bringt man also die Okarbener Marke mit der Ala Moesica in Verbindung, würde das bedeuten, daß die Truppe Okarben in traianischer Zeit kurzzeitig verlassen hätte, in einem der traianischen Kriege mitgekämpft hätte und dann, ausgezeichnet durch die Bürgerrechtsverleihung an ihre aktiven Soldaten, nach Okarben zurückgekehrt wäre. Dies erscheint mir eigentlich sehr konstruiert; so glaube ich vielmehr, daß Ulpus Aprilis in einer anderen Einheit diente, möglicherweise, wie schon Schönberger meinte, in einer Cohors equitata¹⁵², die nach erfolgreicher Teilnahme an einem der traianischen Feldzüge — etwa dem 1. Dakerkrieg — nach Germanien abkommandiert wurde und zunächst einmal im Etappenlager von Okarben lag, weil man die Ala Moesica an anderer Stelle brauchte.

Kehren wir nach diesem Exkurs an den Ausgangspunkt der Überlegungen zurück und fragen nach den drei Möglichkeiten der Belegungsabfolge in Okarben und Echzell, wie sie sich beim augenblicklichen Forschungsstand anbieten.

1. Möglichkeit: 90 baute die Ala Moesica das im Saturninusaufstand zerstörte Kastell von Okarben wieder auf. Sie blieb jedoch nicht bis zur Aufgabe des Kastells in spätraianischer Zeit, sondern wurde bereits vorher durch eine andere Einheit abgelöst. Unmittelbar nach dem Saturninusaufstand wurde am östlichen Wetteraulimes bei Echzell ein neues Alenkastell errichtet. Bautruppe könnte die Ala I. Flavia singularium c.R.p.f. gewesen sein. Sie ist in flavischer Zeit als ala I. singularium c.R. in Niedergermanien belegt¹⁵³, kam bei der Niederwerfung des Aufstandes nach Obergermanien und wird dort im Diplom von 90 aufgezählt. Bereits 107 befand sie sich in Rätien¹⁵⁴. Dieser kurze Aufenthalt in Germania superior dürfte wahrscheinlich der Grund sein, warum die Ala singularium bisher aus der Auxilienverteilung in Obergermanien stets ausgeklammert wurde. Wenn man den Abzug der Ala aus Obergermanien auch nicht exakt datieren kann, muß man beim heutigen Forschungsstand in Erwägung ziehen, daß sie möglicherweise bis 106 in Obergermanien blieb. Und selbst wenn sie die Provinz einige Jahre eher verlassen hätte, müßte man auch dann davon ausgehen, daß sie in einem festen Standquartier untergebracht war! Bedauerlicherweise gibt es außer der Erwähnung auf dem Militärdiplom keinen einzigen Hinweis für die Anwesenheit der Ala singularium in einem bestimmten Kastell. Man ist also in diesem Punkt völlig auf Vermutungen angewiesen. Nach Abzug der Ala I. singularium vor 107 zog in Echzell die Ala Moesica ein, hinterließ bei Reparaturen, Um- oder Weiterbauten die Ziegelstempel und wurde um 110 von der Ala I. Flavia gemina abgelöst. Zwar gibt es auch von der Ala I. Flavia gemina keinen Nachweis in Echzell, doch wird sie noch 130 im Diplom von Königen sicher erwähnt, hat also über die Auflösung von Heddernheim hinaus in Obergermanien gelegen¹⁵⁵.

2. Möglichkeit: Die Ala Moesica wurde 90 nach Okarben verlegt, zur gleichen Zeit erbaute die Ala singularium Echzell. Dabei benutzten die Echzeller Soldaten u.a. Okarbener Ziegel der Ala Moesica. Noch in traianischer Zeit wurde die Ala Moesica aus Okarben abgezogen und verließ möglicherweise die Provinz. Spätestens 106 versetzte man auch die Ala I. Flavia singularium von Echzell nach Kösching in Rätien, dafür rückte die Ala I. Flavia gemina aus dem aufgelassenen Heddernheim nach.

3. Möglichkeit: Die Ala I. singularium erhielt 90 Okarben als Garnison, während der Ala Moesica gleichzeitig Echzell als Standquartier zugewiesen war. Dabei wurde ein Posten der in Echzell gebrannten Ziegel nach Okarben geschickt. Spätestens 106 räumte die Ala singularium Okarben und man

einem Schildbuckel aus Butzbach aus der Zeit des Commodus.

equitatae, die sich in dieser Zeit den Titel civium Romanorum erworben haben.

151) K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Diss. Bernenses Ser. 1,3 (1951) 100 ff.

153) Alföldy (Anm. 13) 33 f.

152) Wie ein Vergleich der Diplome von 90 und 116/117 zeigt, gibt es in Obergermanien eine Reihe von Cohortes

154) Stein (Anm. 2) 132 ff. — Sie erbaute das Lager von Kösching.

155) Siehe unten S. 348.

belegte es nun mit einer Cohors equitata, da das Lager im Hinterland lag und keine strategisch wichtige Funktion mehr hatte. In dem Augenblick, als das Heddernheimer Doppellager um 110 aufgelassen wurde, versetzte man die Ala I. Flavia gemina nach Echzell. Ob die Ala Moesica zu dieser Zeit Germania superior verließ oder nur in ein anderes obergermanisches Alenlager verlegt wurde, kann nicht gesagt werden¹⁵⁶. Keine der drei aufgezeigten Möglichkeiten ist m.E. bei der heutigen Quellenlage endgültig beweisbar, doch halte ich die Lösung 1 für wenig wahrscheinlich, da man dabei mit einem sehr raschen Truppenwechsel in kurzer Zeit rechnen muß, was für ein Frontlager nicht unbedingt ideal ist. Ich ziehe deshalb die Möglichkeiten 2 und 3 vor, wobei ich ein ganz klein wenig der 3. These zuneige, da man bei der Lösung 2 u. U. mit einem sehr frühen Enddatum von Heddernheim rechnen muß.

In Friedberg traten Ziegelstempel und Inschriften der Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum zutage. Da diese Truppe auf den Diplomen der Jahre 74 und 82 fehlt und erst im Jahre 90 genannt wird, darf man ihre Verlegung zum obergermanischen Heer nach dem Saturninusaufstand vermuten. Eine weitere Bestätigung dieser Datierung ist eine Weihinschrift eines noch eindeutig aus Syrien stammenden Cornicularius dieser Truppe, die »wohl frühestens ans Ende des 1. Jahrhunderts« gehört¹⁵⁷. Schönberger nimmt unmittelbar nach dem Aufstand noch einen vorübergehenden Aufenthalt von Vexillationen der 11. Legion in Friedberg an¹⁵⁸. Von den vorher in Friedberg stationierten Auxilien verließ aber nur die Coh. IV. Aquitanorum das Wetteraugebiet, die Coh. I. Aquitanorum veterana equitata bezog Stellung im nördlichen Nachbarkastell Arnsberg, während der Verbleib der dortigen Coh. II. Aquitanorum vor ihrer Versetzung nach Rätien nicht ganz klar ist¹⁵⁹. Das Lager von Bad Nauheim ist wohl als Konsequenz aus dem Saturninusaufstand aufgegeben worden¹⁶⁰.

Als einziges neues Kastell im Hinterland des Limes wäre Heldenbergen anzusehen, wenn man sicher sein könnte, daß es sich hierbei um ein regulär besetztes Auxiliarlager handeln würde. Die Grabungen von W. Czysz haben jedoch nur eine spärliche Innenbebauung des Lagers III ergeben, so daß es fraglich ist, ob die nur 0,8 ha große Anlage aus der Zeit nach dem Chattenkrieg in Heldenbergen überhaupt ein reguläres Kastell gewesen ist oder eher eine Straßenstation u. ä.¹⁶¹.

Während nach dem Saturninusaufstand die Kastelle an der Elisabethenstraße mit Ausnahme von Bad Nauheim weiter besetzt blieben, wird gleichzeitig der Ausbau des Limes mit neuen Kastellen forciert. Zu ihnen gehören die Kastelle im Neuwieder Becken, also Heddesdorf, Bendorf und Niederberg. In Heddesdorf liegen Nachweise von zwei dort stationierten Einheiten vor: Ziegelstempel nennen die Coh. II. Hispanorum equitata, inschriftlich ist sicher eine Voluntariierkohorte belegt, die allgemein mit der Coh. XXVI. voluntariorum c. R. identifiziert wird¹⁶². Für die Klärung der Truppenabfolge spielt aber noch eine zweite Inschrift eine große Rolle¹⁶³ (Abb. 8; Taf. 63). Bodewig, der Bearbeiter von Heddesdorf für die Reichslimes-Kommission, las die Inschrift folgendermaßen: [D]is Manib(us) C. I(uli) Fe[sti secutor(is)] tribuni mil(itum) coh(ortis) [---e]q[ui]tatae] >Capitonis [qui militavit] annis XV [vixit annis---]. Die Lesung der Bearbeiter des CIL ist in entscheidenden Punkten anders: [D]is Manib(us) C. I(uli) Fl[---c(ornicularius)] tribuni mil(itum) coh(ortis) [---v]o[---] >Capitonis usw. Entscheidender als die Frage, ob das Cognomen mit Fe oder Fl beginnt oder ob der Dienstrang des Toten Secutor oder Cornicularius war, ist die Lesung der 3. Zeile, durch die die Truppe zu einer Voluntariierkohorte gemacht wird. Obwohl aus Bodewigs

156) Für den gesamten Fragenkomplex nehmen zwei Lager wichtige Schlüsselstellungen ein. Leider kennt man aber weder die Belegungsabfolge des Kastells Butzbach in flavischer und frühtraianischer Zeit noch die Besatzungstruppe des Kastells Marköbel seit traianischer Zeit.

157) Schönberger (Anm. 141) 147.

158) Ders., Friedberg in römischer und fränkischer Zeit. Wetterauer Geschbl. 15, 1966, 26.

159) D. Planck, Arae Flaviae I. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 6/I (1975) 194. — Rüsck (Anm. 36) 576 f. — Vgl. auch S. 330 mit Anm. 180; 348.

160) Simon (Anm. 94) 34.

161) W. Czysz, Heldenbergen, Gde. Nidderau, Main-Kinzig-Kreis. Ausgrabungen in einem Kastell in der östlichen Wetterau 1973-1979. Arch. Denkmäler in Hessen 13 (1980). — Ders. in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 450 f.

162) Stein (Anm. 2) 231.

163) CIL XIII 7743 = ORL B Nr. 1, 14 Nr. 5 Taf. 4, 20. Ich danke Herrn Horn, Rheinisches Landesmuseum, Bonn, für die Genehmigung, die Inschrift hier erstmals im Foto zu publizieren.

DIS·MANIB·C·FELICIS
 B·TRIB·MIL·CO·II·HISP
 EQ·CAPITONIS·MILI
 TAVITA·NIN·IS·X·V

a

DIS·MANIB·C·FELICIS
 B·TRIB·MIL·CO·XXVI
 VO·CAPITONIS·MILI
 TAVITA·NIN·IS·X·V

b

Abb. 8 Ergänzte Inschrift aus Heddesdorf CIL XIII 7743. — a Rekonstruktion mit Coh. II. Hispanorum. — b Rekonstruktion mit Coh. XXVI. voluntariorum.

Zeichnung hervorgeht, daß zwischen dem O oder Q und dem Centuriazeichen kein Platz für ein L vorhanden ist, setzte sich die CIL-Lesung durch, da sie sowohl das römische Bürgerrecht des Caius Julius Felix erklären kann als auch das Amt des Tribunus militum. Denn die Befehlshaber der Coh. II. Hispanorum — und nur sie käme wohl in Frage, wenn man den Anfang der 3. Zeile als »eq(uitata)« liest — werden sonst stets als Praefekten bezeichnet¹⁶⁴. Lehner gab in seiner Publikation der Steindenkmäler aus dem Bonner Museum die Lesung des L von voluntariorum noch nicht einmal mehr als ergänzt oder fraglich an¹⁶⁵. Die Tafel 63, 1 zeigt nun die Inschrift im Foto, wobei der Stein auf der linken Seite heute noch stärker beschädigt zu sein scheint als zu Bodewigs Zeiten. Deutlich zeigt sich aber, daß zwischen dem ersten sichtbaren Buchstaben der 3. Zeile — entweder Q oder O — und dem Centurienzeichen kein Platz für ein L bleibt¹⁶⁶ (vgl. die Rekonstruktion Abb. 8, a. b).

So hat man nun die Wahl, entweder die in Obergermanien völlig ungewöhnliche Abkürzung VO für eine

164) Zusammenstellung entsprechender Inschriften bei Stein (Anm. 2) 195.

165) H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918) 273 f. Nr. 671.

166) Ich danke Herrn Waurick herzlich für seine stete Bereitschaft, die mit der Inschrift zusammenhängenden Probleme ausführlich mit mir zu diskutieren.

Voluntariereinheit¹⁶⁷ zu erklären oder das römische Bürgerrecht des Toten und den Rang eines *Tribunus militum* bei einer Kohorte, die sonst nachweislich von einem Präfekten geführt wurde. Nun scheint der Verstorbene kein einfacher Soldat gewesen zu sein, und für einen *Cornicularius*, *Secutor* oder Benefiziarier wäre der Besitz des römischen Bürgerrechts nicht allzu verwunderlich. Auch der in der Inschrift erwähnte Rang eines *Tribunus militum* läßt sich durchaus erklären: Wie Domaszewski zeigen konnte, gehört der Rang des *Tribunus militum* zu den *tres militiae* der Ritterkarriere. »Die Verleihung des Titels *Tribunus* an den *praefectus cohortis* ist eine personale Rangerhöhung«¹⁶⁸. Dabei gibt es durchaus die Möglichkeit, an Stelle des Legionstribunats (*Tribunus militum*) den Tribunats der Kohorte zu bekleiden, der dann dem Legionstribunats gleichgestellt war¹⁶⁹. Nun nennt sich auf den meisten Inschriften ein Kohortentribunats *tribunus cohortis*, doch gibt es im Bereich des CIL XIII auch einige wenige Beispiele für einen *Tribunus militum cohortis*¹⁷⁰. Es ist also durchaus denkbar, daß wir auf der unscheinbaren Heddesdorfer Inschrift eine Karriere fassen, bei der dem Kohortenpräfekten eine solche Rangerhöhung zuteil wurde, die auf dem Grabstein des verstorbenen C. Iulius Felix ebenfalls noch Ausdruck findet. So darf meiner Ansicht nach bei der Ergänzung des Truppennamens die *Coh. II. Hispanorum equitata* mit ebenso großer Berechtigung in Betracht gezogen werden wie die *Coh. XXXVI. voluntariorum*. Für die weitere Betrachtung und die Konsequenzen, die die eine oder die andere Lesung nach sich zieht, ist die Datierung des Grabsteins wichtig, der von K. Kraft aufgrund des ausgeschriebenen *Dis Manib(us)* an den Anfang des 2. Jahrhunderts gesetzt wurde¹⁷¹.

Bevor ich auf die historischen Schlußfolgerungen zu sprechen komme, soll hier kurz die zweite, oben bereits erwähnte Inschrift aus Heddesdorf besprochen werden. Sie ist zwar fragmentarisch, doch geht aus ihr hervor, daß der *Centurio* einer Voluntarierkohorte (dies scheint nicht anders lesbar zu sein, vgl. Taf. 63, 2) zu Ehren des Kaiserhauses und der Kohorte aufgrund seiner unverletzten Heimkehr der *Fortuna Conservatrix* ein Standbild weiht¹⁷². Die ausführliche Schreibweise der Eingangsformel *In Honorem D.D.* und die Tribusangabe des *Centurio* legen eine Entstehung der Inschrift noch vor der Mitte des 2. Jahrhunderts nahe, ohne daß man daraus allerdings eine genauere Datierung ableiten könnte¹⁷³.

Von den drei Ziegelstempeln der *Coh. II. Hispanorum equitata* p.f. stammen zwei sicher aus dem Kastell¹⁷⁴, während es von der *Coh. XXVI. voluntariorum* — anders als in Baden-Baden — in Heddesdorf keine Ziegelstempel gibt. Weitere Ziegelstempel liegen von der 22. und der 8. Legion vor sowie von der 4. Vindelikerkohorte aus Großkrotzenburg.

Aufgrund all dieser Funde scheint mir die Frage der Truppenabfolge in Heddesdorf nochmals überdenkenswert zu sein. Seit Stein nahm man wegen der vom CIL vorgeschlagenen Lesung der Inschrift des C. Iulius stets an, die *Coh. XXVI. voluntariorum* sei 89 gemeinsam mit der ihr eng verbundenen *Coh. VII. Raetorum* von Baden-Baden nach Heddesdorf bzw. Niederberg verlegt worden¹⁷⁵. Während Stein den Heddesdorfer Aufenthalt der *Coh. II. Hispanorum* nur vage anspricht, datiert Baatz den Wechsel von der 26. Voluntarierkohorte zur 2. Hispanierkohorte in die Mitte des 2. Jahrhunderts¹⁷⁶. Vorher sei sie in

167) Siehe Index zu CIL XIII.

168) A. v. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres³. Beih. Bonner Jahrb. 14 (1981) 130.

169) Ders. (Anm. 168) 130. — RE 6,2 Sp. 2437 s.v. *Tribunus*.

170) CIL XIII 1042-1045; 5007. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die *Coh. I. c.R. equ.*, die in traianischer Zeit ebenfalls von einem *Tribunus militum* geführt wurde, während sie sonst einem Präfekten unterstand: Stein (Anm. 2) 182.

171) Kraft (Anm. 151) 198 Nr. 3134; die Angabe, daß auch *Centuria* ausgeschrieben sei, beruht offensichtlich auf einem Irrtum.

172) ORL B Nr. 1, 13 Taf. 4, 16 = CIL XIII 7741.

173) Herr Schumacher, Mainz, bestätigte mir mit aller gebotenen Vorsicht diesen Zeitansatz. Auch ihm sei an dieser Stelle für seine Hilfe und Hinweise auf zusätzliche Literatur herzlich gedankt, so z.B. M.-Th. Raepsaet-Charlier, La datation des inscriptions latines dans les provinces occidentales de l'Empire Romain d'après les formules »IN H(ONOREM) D(OMUS) D(IVINAE)« et »DEO, DEAE«. ANRW II, 3 (1975) 232 ff.; 241.

174) ORL B Nr. 1, 20 Nr. D, 34, a-c.

175) Stein (Anm. 2) 230 f. — Baatz (Anm. 111) 80. — M. Riedel (Anm. 59) 308.

176) z.B. Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 480. — Dieser Zeitansatz geht auf Drexel zurück (Anm. 81) 19 Anm. 31; er verweist für Heddesdorf auf die Ziegelstempel und schreibt: »Die Truppe ist nach ihrer ganzen Ge-

Wimpfen und Stockstadt gewesen. Da man aufgrund des Titels *pia fidelis annimmt*, die *Coh. II. Hispanorum* sei erst 89 von Niedergermanien in den obergermanischen Bereich gekommen, schienen mit der Abfolge Wimpfen ab 89, Stockstadt 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts, Heddesdorf ab Mitte des 2. Jahrhunderts alle Probleme gelöst zu sein. Auch als R. Wiegels 1981 einen Ziegelstempel aus Rottweil einer *Co(ho)r(s) II. Hispanorum equitata p.f.* identifizierte, bereitete der neue Standort kein größeres Kopfzerbrechen, da man den Aufenthalt der Kohorte in Rottweil vor ihre Verlegung nach Wimpfen ansetzte¹⁷⁷. Ohne diese Theorie abzulehnen, möchte ich zu bedenken geben, daß aus den uns überlieferten Funden auch eine andere Abfolge rekonstruiert werden kann, wenn man an Bodewigs Lesung der Grabinschrift festhält und sie der *Coh. II. Hispanorum* zuweist. An ihrer Datierung an den Anfang des 2. Jahrhunderts ist wohl nicht zu zweifeln. Doch gibt es noch weitere Indizien dafür, daß die *Coh. II. Hispanorum* im Jahre 89 zunächst nach Heddesdorf gekommen ist. So scheint es mir merkwürdig zu sein, daß — folgt man der traditionellen Truppenabfolge — die baugewohnte 26. Voluntarierkohorte, die in Baden-Baden eigene Ziegel herstellte, in Heddesdorf ausschließlich Legionsziegel benutzte. Spätere Reparaturen wären aber nicht nur wie üblich in unserem Limesabschnitt mit Material der 4. Vindelikerkohorte ausgeführt worden, sondern zu diesem Zweck hätte die *Coh. II. Hispanorum* zusätzlich eigene Ziegel gebrannt. Außerdem liegen in domitianischer Zeit in den normalen Auxiliarkastellen am Limes im nördlichen Obergermanien, soweit sich Einheiten bestimmten Kastellen zuordnen lassen, entweder *Alen* oder *Cohortes equitatae*: Die einzige Ausnahme wäre Heddesdorf, ausgerechnet das nördlichste Kastell, in dem in dieser Zeit eine reine Fußtruppe stande.

Ist es aus allen diesen Gründen zumindest nicht genauso wahrscheinlich, daß nach 89 die *Coh. II. Hispanorum equitata* zum Bau des neuen 2,8 ha großen Steinkastells herangezogen worden ist, das gleichzeitig für eine Reihe von Jahren ihr Standquartier blieb? Dieser Vorschlag kollidiert auch nicht mit der Verteilung in den anderen nachweisbaren Standorten der Einheit.

Nach G. Alföldys Untersuchungen fehlen Spuren der *Coh. II. Hispanorum* in Niedergermanien; J. Bogaers hingegen glaubt, einen fragmentierten Ziegelstempel aus Maurik [---]*IISP E* zu *Coh. II. Hisp(anorum) e(quitata)* ergänzen zu können, da in Utrecht Ziegel einer *Coh. II. Hisp(anorum) ped(itata)* gefunden wurden. Aus der sonst selten ausdrücklich genannten Bezeichnung *peditata* schließt Bogaers auf die Anwesenheit einer *Coh. II. Hispanorum equitata* in ziemlicher Nähe. Die Hinzufügung »*peditata*« bei der Utrechter Truppe sei geschehen, um eine Verwechslung der beiden Einheiten zu vermeiden¹⁷⁸. Doch gleichgültig, ob man Bogaers oder Alföldys Meinung zuneigt, aus historischen Erwägungen ist es sicher, daß die *Coh. II. Hispanorum equitata* erst nach 89 in Obergermanien stationiert wurde. Doch wenn sie in den neunziger Jahren des 1. Jahrhunderts in Heddesdorf saß, wie können dann ihre Aufenthalte in Rottweil und Wimpfen datiert werden?

Alle Ziegelstempel der *Coh. II. Hispanorum* an den drei Fundorten sind unterschiedlich: In Heddesdorf ist es ein einfacher, schmuckloser einzelzeiliger Stempel, auf dem als einzigem die Angaben *equitata* und *pia fidelis* sicher zu lesen sind. In Wimpfen ist nur der Schluß des Stempels erhalten; er stand in einer *Tabula ansata*, die Truppe wird nur *Coh II His(panorum)* genannt, wobei das *S* spiegelverkehrt erscheint. Der Rottweiler Stempel ist ebenfalls nicht vollständig erhalten. Der Schluß fehlt, so daß über die möglichen Beinamen keine sichere Aussage möglich ist. Der einzelzeilige Stempel ist verziert, er trägt die in den germanischen Provinzen etwas ungewöhnliche Abkürzung *COR* für *Cohors* und gibt den Truppennamen mit *Hisp(anorum)* an im Gegensatz zu den Stempeln aus Heddesdorf und Wimpfen. Aber auch in Rottweil ist das *S* spiegelbildlich wiedergegeben. Die Ziegelstempel selbst helfen also für Truppenabfolge nicht weiter.

schichte leichter in der Spätzeit als in der Frühzeit (welcher im allgemeinen derartige lokale Truppenziegeleien angehören) in Heddesdorf unterzubringen«.

177) R. Wiegels, Eine neue römische Truppeneinheit in Rottweil. *Fundber. Baden-Württemberg* 6, 1981, 571 ff.

178) Alföldy (Anm. 13) 8 mit Anm. 39. — J. E. Bogaers,

Troupes auxiliaires Thraces dans la partie Néerlandaise de la Germania inferior. Actes du 9^e congrès internat. d'études sur les frontières Romaines (1974) 450 ff. — Der Ziegelstempel ist ebenfalls erwähnt in: *AE 1975, 166 Nr. 639, g.* — Die Angabe von Wiegels (Anm. 177) 574, die Anwesenheit der *Coh. II. Hispanorum equitata* in Niedergermanien sei durch eine Inschrift in Maurik nachgewiesen, ist etwas irreführend.

Daß aber auf den Heddesdorfer Ziegeln sicher die Ehrennamen *pia fidelis* erwähnt sind, bestärkt mich in der Annahme, daß man die Belegung von Heddesdorf durch die Coh. II. Hispanorum nicht sehr lange nach 89/90 annehmen muß.

Wiegels erwägt die Möglichkeit, daß die Coh. II. Hispanorum von der Coh. III. Dalmatarum in traianischer Zeit in Rottweil ersetzt worden ist. Er macht aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß Rüsich aufgrund der Größe des Kastells II von Rottweil — des einzigen der sechs Rottweiler Lager, das in Stein ausgebaut wurde und bis 110/120 datiert wird — mit einer Doppelbelegung rechnet¹⁷⁹. Nach Rüsich, der sich in diesem Punkt im wesentlichen auf die Überlegungen von D. Planck stützt, bieten sich zu diesem Zeitpunkt drei Auxilien für Rottweil an: neben der Coh. II. Dalmatarum, die anscheinend die letzte Rottweiler Truppe bildet, die Coh. II. Aquitanorum und die Coh. II. Hispanorum. Die Truppenabfolge in Rottweil ist äußerst kompliziert und bis heute nicht geklärt, zumal bis auf einen Ziegelstempel der Coh. III. Dalmatarum die übrigen Ziegel mit Stempel alle in sekundärer Verbauung gefunden wurden. So schwanken auch Planck und Rüsich zwischen den Möglichkeiten, die Coh. II. Aquitanorum noch vor ihrer Arnsburger Zeit in Rottweil anzusetzen und einer ausgesprochenen Spätdatierung¹⁸⁰. Beide Theorien haben Vor- und Nachteile, beide ergeben leider kein lückenloses Bild und beide sind letzten Endes nicht nachweisbar. Zunächst zur Spätdatierung: Die Coh. II. Aquitanorum, im Militärdiplom von 90 zum letzten Mal für Obergermanien erwähnt, scheint nach dem Saturninusaufstand Arnsburg zu räumen. Die Einheit fehlt noch im rätischen Diplom von 107, gehörte aber 125 sicher zum rätischen Heer. Da die Einheit 116/117 für Obergermanien nicht mehr genannt wird, darf man den Wechsel wohl auf die Jahre zwischen 107 und 116/117 einengen. Wenn man die endgültige Aufgabe der militärischen Besetzung Rottweils mit Rüsich im zweiten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts ansetzt, ist es theoretisch möglich, daß die Coh. II. Hispanorum als Ersatz für die 2. Aquitanierkohorte zwischen 107 und 116/117 für einige Jahre nach Rottweil versetzt wurde, ehe sie über Wimpfen »noch in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts« nach Stockstadt versetzt wurde, wo Inschriften ihrer Soldaten ihre Anwesenheit um die Mitte des 2. Jahrhunderts sicher bezeugen¹⁸¹.

Nachteilig an dieser These ist zum einen, daß man der Coh. II. Aquitanorum, die schon im Diplom von 82 erwähnt wird, in dieser Zeit, also vor 85, kein Lager zuweisen kann, zum anderen muß man eine Reihe von Truppen in sehr kurzer Zeit durch Rottweil »durchmarschieren« lassen. Dies ist natürlich in spädomitiansch-traianischer Zeit, als sich gerade in Obergermanien einiges ändert, möglich, wirkt aber dennoch immer leicht konstruiert. Ich persönlich ziehe daher den frühen Ansatz für den Aufenthalt der 2. Aquitanierkohorte in Rottweil vor. D.h. also, die Möglichkeit, daß die Truppe vor dem Chattenkrieg in Südwestdeutschland stand, erst mit Kriegsbeginn in die Wetterau kam und dort zunächst blieb. Die Coh. II. Hispanorum wäre dann wohl gleichzeitig mit der Coh. III. Dalmatarum, die ja auch erst Anfang des 2. Jahrhunderts aus Wiesbaden abkommandiert wurde, von Heddesdorf nach Rottweil gekommen. Der Nachteil dieser Theorie ist allerdings, daß der Aufenthalt der Coh. II. Aquitanorum zwischen 90 und 108/116-7 unbekannt bleibt¹⁸².

Doch gleichgültig welcher These man mehr zuneigt, in jedem Fall ist es möglich, daß die Coh. II. Hispa-

179) Wiegels (Anm. 177) 575 mit Anm. 33. — Rüsich (Anm. 36) 580, dachte an die Coh. II. Aquitanorum oder die Coh. I. Biturigum. In der neuesten Publikation über Rottweil (Ders., *Das römische Rottweil. Führer z. arch. Denkmälern in Baden-Württemberg* 7 [1981] 36) scheidet Rüsich die Coh. I. Biturigum bereits aus dem Kreis der in Frage kommenden Einheiten aus.

180) Frühdatierung: Rüsich (Anm. 36) 574; Planck (Anm. 159) 40. — Spätdatierung: Rüsich 577; Planck 194.

181) Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 480. — Eine Weihinschrift eines Decurio der Kohorte beginnt mit »IN H D D«: ORL B Nr. 33, 58 Nr. 4. Ihr Aufenthalt in

Wimpfen ist übrigens nicht unumstritten; Barthel (Anm. 1) 148 Anm. 1 äußerte Zweifel, ob der Ziegelstempel in Wimpfen tatsächlich auf die Anwesenheit der Truppe in Wimpfen selbst zurückzuführen sei. Ich möchte dies jedoch annehmen, eine Lieferung aus Rottweil oder Stockstadt halte ich wegen der Entfernung für unwahrscheinlich. Ihre Stationierung in Wimpfen dürfte aber nur sehr kurz gewesen sein.

182) Die Angabe von Koch, in Wimpfen sei die Anwesenheit der Coh. II. Aquitanorum inschriftlich belegt (in: Filtzinger, Planck u. Cämmerer [Anm. 41] 230 f.), ist ein Druckfehler; die Inschrift nennt die Coh. III. Aquitanorum (vgl. A. v. Domaszewski u. H. Finke, *Neue Inschriften. Ber. RGK* 3, 1909, 86 Nr. 142). — Vgl. dazu S. 348.

norum zunächst in Heddesdorf stationiert war und erst Anfang des 2. Jahrhunderts nach Rottweil versetzt wurde. Von dort aus führte ihr Weg über Wimpfen nach Stockstadt. Wann sie Stockstadt verließ, und wohin sie ging, als sie dort durch die Coh. I. Aquitanorum veterana equitata aus Arnsburg ersetzt wurde, ist ungewiß. Der Wechsel wurde bisher immer in die Mitte des 2. Jahrhunderts gesetzt, doch hängt das mit der alten Truppenabfolge in Heddesdorf zusammen. In Stockstadt stammt die einzig sicher zu datierende Inschrift der 1. Aquitanierkohorte aus dem Jahr 249; die beiden anderen Inschriften sind undatierte Weihungen an Dolichenus, die genauso gut ans Ende des 2., wenn nicht sogar ins 3. Jahrhundert zu datieren sind. In Arnsburg wiederum fehlen Hinweise auf den Zeitpunkt des Abzuges der Coh. I. Aquitanorum. Doch kehren wir zu Heddesdorf zurück. Wohl noch in traianischer Zeit bezog die Coh. XXVI. voluntarium das Heddesdorfer Lager. Wie die Inschrift des Centurio M. Alpinus Classicanus, der ja das Standbild der Fortuna für eine glückliche Rückkehr gestiftet hat, historisch zu interpretieren ist, muß dahin gestellt bleiben. Es ist natürlich verlockend, sie mit einer Rückkehr der Truppe aus den Dakerkriegen zusammenzubringen, doch bezweifle ich, daß man eine Inschrift mit *In Honorem D.D.*, selbst wenn diese Formel noch weitgehend ausgeschrieben ist, so früh datieren kann. Möglicherweise muß man mit einer zeitweiligen Abwesenheit der 26. Voluntarierkohorte in Heddesdorf in hadrianischer Zeit rechnen. Ob die Truppe bis zur Aufgabe von Heddesdorf gegen Ende des 2. Jahrhunderts dort geblieben ist, kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, es gibt aber keinen Hinweis für eine weitere Truppe in Heddesdorf.

Ich will nicht behaupten, daß die hier vorgeführte Reihenfolge in Heddesdorf von der Coh. II. Hispanorum zur Coh. XXVI. voluntarium die einzige Möglichkeit ist, die Befunde zu interpretieren, doch scheint mir sowohl von der Lesung der Dis Manibus-Inschrift wie vom taktischen Konzept her die hier vertretene Lösung nicht völlig von der Hand zu weisen zu sein.

In Bendorf fehlen zwar Inschriften, die die dort stationierte Truppe nennen, doch ist das Bad, das zum Standlager gehörte, mit Ziegeln der 22. Legion und der Coh. I. Thracum errichtet worden. Diese Auxiliareinheit läßt sich ja schon seit julisch-claudischer Zeit im obergermanischen Heeresbezirk nachweisen. Vor ihrer Versetzung nach Bendorf hat die Truppe möglicherweise in Offenburg gestanden. Dies wird jedenfalls aufgrund eines Grabsteins eines Centurio der Coh. I. Thracum angenommen, auch wenn man bisher keine Spur eines Lagers in Offenburg gefunden hat. Schönberger rechnet evtl. mit einer Straßenstation in Offenburg¹⁸³.

In Niederberg wird in dieser Zeit ein 2,8ha großes Steinkastell errichtet. Eine Weihinschrift an Fortuna nennt einen Präfekten der Coh. VII. Raetorum equitata, eine weitere an Iuppiter und Iuno einen Centurio dieser Truppe, während bei einer dritten Inschrift der Truppenname entsprechend ergänzt ist. Neben Ziegelstempel der 22. Legion fanden sich im Kastellgelände selbst und im Bad Ziegel dieser Auxiliareinheit. Während Stein mit der Versetzung der Truppe, möglicherweise von Baden-Baden, unmittelbar nach 89/90 rechnet¹⁸⁴, vermutet Baatz, daß »die Raeterkohorte erst etwa um 100 die Garnison bezogen« habe¹⁸⁵. Da sie im Militärdiplom von 90 aufgeführt wird, hat sie zu diesem Zeitpunkt sicher in Obergermanien gestanden. Die Fortuna-Weihung in Niederberg¹⁸⁶ läßt sich aber nur allgemein an den Anfang des 2. Jahrhunderts datieren¹⁸⁷. Die Weihinschrift des Centurio an Iuppiter und Iuno wird von Kraft an das Ende des 2./3. Jahrhunderts gesetzt¹⁸⁸. Sie hilft also erst recht nicht weiter. Da außerdem der mögliche Abzug der 7. Raeterkohorte aus Baden-Baden zeitlich nicht näher bestimmt werden kann, muß einstweilen die Entscheidung über den Zeitpunkt der Besetzung Niederbergs durch die Coh. VII. Raetorum offen bleiben. Südlich der Lahn wurde der lange Limesabschnitt von Niederberg bis Kemel in Marienfels vermutlich durch ein 1 ha großes Holz-Erde-Lager verstärkt. Die Besatzung ist unbekannt, aufgrund der Größe dürfte es sich um eine Einheit in Numerusstärke gehandelt haben.

Die kleine Schanze bei Kemel hat anscheinend den Aufstand von 89 unbeschadet überstanden. Zwar ist die zeitliche Einordnung nicht völlig abgesichert, doch scheint sie erst in traianisch-hadrianische Zeit durch

183) Schönberger (Anm. 3) 156.

186) CIL XIII 7735.

184) Stein (Anm. 2) 209.

187) ORL B Nr. 2a, 11 Nr. 1.

185) Baatz (Anm. 111) 88.

188) Kraft (Anm. 151) 184 Nr. 1742. — CIL XIII 7736A.

eine jüngere, etwas größere Erdschanze abgelöst worden zu sein, ohne daß ein Brand o.ä. hierfür Anlaß gegeben hätte¹⁸⁹. Nach wie vor wird man aber annehmen müssen, daß sich in der Erdschanze bei Kemel eine Vexillation einer Hilfstruppe aus der Umgebung aufhielt, obwohl konkrete Hinweise darauf fehlen. Neu errichtet wird dagegen nach dem Saturninusaufstand das 0,7 ha große Holz-Erde-Lager vom Zugmantel. Es diente wohl einem Numerus als Standquartier. Ob es bereits in dieser Zeit der Numerus Treverorum war, aus dem Ende des 2. Jahrhunderts die inschriftlich im Zugmantel belegte Coh. I. Treverorum hervorgegangen ist¹⁹⁰, steht nicht fest. Immerhin konnte A. Böhme aus dem Zugmantelmaterial eine Reihe germanischer Fibeln aussondern, die in den west- und den elbgermanischen Raum weisen. Allerdings setzen diese Funde ebenso wie die entsprechende germanische Keramik erst in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts ein¹⁹¹.

Auch die Saalburg bietet in den neunziger Jahren des 1. Jahrhunderts mit einem neuen 0,7 ha großen Holz-Erde-Kastell Platz für einen Numerus. Weder Ziegelstempel noch Inschriften verraten den Namen der Einheit, doch lassen zahlreiche britannische Emailfibeln und ein Mühlstein mit der Inschrift *Con(tu-bernium) Brittonis* an die Anwesenheit britannischer Soldaten auf der Saalburg denken¹⁹².

Gegen Ende des 1. Jahrhunderts wurde am Taunuslimes noch ein weiteres Numeruskastell gebaut, das 0,8 ha große Holz-Erde-Lager der Kapersburg. Möglicherweise war es Nachfolgerin eines frühen Kleinkastells bei Ockstadt, das man wegen Wassermangels bald aufgab¹⁹³. Der Name der Einheit ist jedoch ebenso unbekannt wie für die übrigen Numeruskastelle am Taunuslimes.

Die Zeitstellung des 3,2 ha großen Kohortenkastells von Langenhain ist bisher immer noch nicht völlig geklärt. F. Kofler konnte bei seinen Grabungen Ende des letzten Jahrhunderts ein 3,2 ha großes Steinlager feststellen. Baatz hält eine Entstehung des Lagers in traianischer Zeit für möglich, da es die gleichen Abmessungen hat wie das um 100 erbaute Lager in Stockstadt¹⁹⁴. Andererseits vermutete schon E. Fabricius an dieser Stelle ein domitianisches Erdlager¹⁹⁵, worin ihm Schönberger folgte¹⁹⁶. Die Funde aus der Langenhainer Grabung sind so spärlich, daß mit Hilfe der alten Publikation keine Entscheidung getroffen werden kann. Das gleiche gilt für die Anwesenheit der Coh. I. Biturigum equitata. Ein Bronzeschildchen eines Soldaten dieser Einheit ist consuldatiert auf das Jahr 177. Auch ein Ziegelstempel der Truppe bezeugt ihre Anwesenheit ohne in der Frage der Datierung weiterzuhelfen. Die Coh. I. Biturigum (Aquitanorum) ist seit dem Militärdiplom von 74 für Obergermanien nachgewiesen. In vespasianisch/frühdomitianischer Zeit war sie sicher in Rottweil stationiert. Doch läßt sich hier aufgrund der verwickelten Befundsituation nicht genau sagen, wie lange die Truppe in Rottweil lag¹⁹⁷.

Wie bereits bei Wiesbaden ausgeführt wurde, kann die Coh. II. Raetorum frühestens noch 98, wahrscheinlich aber erst nach 106 nach Butzbach verlegt worden sein, als sie sich in einem Feldzug ausgezeichnet hatte und den Titel *civium Romanorum* erhalten hatte¹⁹⁸.

Da Butzbach nach unserem bisherigen Wissen den Saturninusaufstand anscheinend unbeschadet überstanden hat und keine Umbauten einen Truppenwechsel nahelegen, könnten in Butzbach zunächst dieselben Einheiten wie vor 89 geblieben sein. Allerdings wäre dies neben Heddernheim, bei dem die Truppenverteilung in spätdomitianischer Zeit ja auch nicht sicher ist, das einzige Auxiliarlager, in dem die Rebellion nicht zu einer Versetzung der Truppe geführt hätte. Zwar finden wir nach dem Saturninusaufstand eine ganze Reihe Auxiliareinheiten im nördlichen Obergermanien, die auch bereits vorher dort waren, auffal-

189) ORL A Strecke 2, 79 ff.; 107 f.

190) Stein (Anm. 2) 217 ff.

191) A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 54. — Siehe dazu auch Schönberger (Anm. 41) 44 mit älterer Literatur.

192) A. Böhme, Englische Fibeln aus den Kastellen Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 13 f.

193) Baatz in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 367.

194) Baatz (Anm. 111) 129; ders. in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 456.

195) ORL A Strecke 4-5, 75.

196) H. Schönberger, Das Römerkastell Okarben. Wetterauer Geschbl. 27, 1978, 3 Abb. 1.

197) Rüscher (Anm. 36) 578 ff.

198) Bechert (Anm. 75) 91.

lend ist aber, daß sie fast alle in andere Kastelle verlegt worden sind. Dies scheint mir ein grundlegender Unterschied zur Situation nach 69 zu sein. Doch gleichgültig, ob man von einem Truppenwechsel in Butzbach ausgeht oder nicht, dort stationierte Einheiten können für die Zeit unmittelbar nach 90 nicht genannt werden, zumal man anscheinend mit Truppen rechnen muß, die zwar in den Militärdiplomen nicht auftauchen, aber dennoch längere Zeit in einer Provinz gelegen haben, wie die Ala Moesica eindrucksvoll zeigt.

Nach dem Saturninusaufstand wurde der östliche Wetteraulimes ebenfalls systematisch ausgebaut. Leider ist die Befundlage hier aber schlecht, denn nur zwei Lager, Echzell und Altenstadt, sind bisher genauer untersucht worden. Bei allen anderen Kastellen beschränkt sich unsere Kenntnis im wesentlichen auf die ORL-Grabungen. So legen in Inheiden, Oberflorstadt, Marköbel, Hanau-Salisberg und Groß-Krotzenburg nur einzelne Funde oder historische Überlegungen ein Entstehungsdatum noch in domitianischer Zeit nahe.

Die Problematik des 5,2 ha großen, um 90 erbauten Lagers von Echzell ist bereits angerissen worden¹⁹⁹. Ausgehend von der Größe des Kastells führten Barthels Überlegungen dazu, Echzell der Ala I. Flavia gemina zuzuweisen, nachdem diese in hadrianischer Zeit Heddernheim verlassen hätte²⁰⁰. Wie oben ausführlich dargelegt wurde, ist aber die Ala I. Flavia gemina keine Ala milliaria gewesen, und die Grabungen von Baatz haben einen früheren Beginn Echzells ergeben²⁰¹. Diese Gleichzeitigkeit Echzells mit der letzten Phase von Heddernheim hat immer wieder zu der Annahme geführt, daß die Ala Heddernheim bereits vor Aufgabe des Lagers verlassen hat. Die Grabungsergebnisse von U. Fischer, der auffällige Umbauten an den Mannschaftsunterkünften feststellen konnte, nährten diese Vermutung²⁰². Wie oben schon gezeigt, ist diese Überlegung aber nicht unbedingt zwingend. Außerdem fehlen archäologische Hinweise für die Anwesenheit der Ala I. Flavia gemina in Echzell bisher völlig. Ich selbst neige eher dazu, die Ala Moesica, von der es in Echzell zwei Ziegelstempel gibt, als erste Besetzung des Lagers anzusehen²⁰³. Wie die Untersuchungen von Baatz ergeben haben, muß aufgrund der Anzahl der Baracken zusammen mit der Ala noch eine weitere, wahrscheinlich einfache Kohorte in Echzell gelegen haben²⁰⁴, nach Baatz vermutlich die Coh. XXX. voluntariorum c.R.

In Altenstadt deckte H. Schönberger ein kleines Lager mit komplizierter Baugeschichte auf²⁰⁵. Entstanden bald nach 89 diente die erste 0,3 ha Anlage wohl zunächst einer kleinen Vexillation als Unterkunft, doch ist sowohl die Innenbebauung des Lagers unbekannt als auch Hinweise auf ihre Besetzung. Altenstadt diente zur Überwachung einer Straße, die von der Wetterau in den Vogelsberg und nach Fulda führte. Schönberger äußerte zu Recht die Vermutung, daß auch an anderen Stellen des östlichen Wetteraulimes möglicherweise mit solchen Schanzen und Kleinkastellen zur Verkehrs- und Grenzüberwachung zu rechnen sei²⁰⁶.

Nicht völlig geklärt ist die Situation in Hanau-Salisberg. Vom Kastell selbst ist nur ein kurzes Grabenstück aufgedeckt worden, so daß der Umfang des Lagers unbekannt ist. Besser kennt man das zugehörige zwei-periodige Bad. »Die Datierung der militärischen Anlagen auf dem Salisberg beruht neben den Keramikfunden auf den Ziegelstempeln. Danach ist das ältere kleinere Bad um 92 entstanden, während das jüngere Bad nur wenige Jahre später gebaut wurde«²⁰⁷. Im Bad waren nämlich neben einem Stempel der 21. Le-

199) Siehe oben S. 324 ff.

200) Barthel (Anm. 1) 150.

201) Baatz (Anm. 146) 139 f.; 145.

202) Siehe oben S. 321 ff.

203) Zur Diskussion der Ziegelstempel aus Echzell und Okarben siehe oben S. 324 ff. Wie dort ausgeführt, könnte man auch mit der Ala I. singularium als erste Besetzung Echzells rechnen. Spuren dieser im Diplom von 90 erwähnten Truppe fehlen allerdings bisher in Obergermanien.

204) Baatz (Anm. 144) 200.

205) Zuletzt H. Schönberger, Das römische Kastell Altenstadt. Wetterauer Geschbl. 30, 1981, 23 ff. mit wichtigen Abweichungen gegenüber den älteren Vorberichten. Die endgültige Grabungspublikation befindet sich im Druck. Zur älteren Literatur über Altenstadt siehe 23 Anm. 2.

206) Schönberger (Anm. 203) 24.

207) H. Ricken u. D. Baatz (Bearb.), Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Kastells Salisberg (Hanau-Kesselstadt). Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 101 ff.

gion, sechs der 14. und eine Reihe früher Stempel der 22. Legion verbaut. Die Keramik hingegen scheint parallel zu der von der Saalburg anzusetzen zu sein²⁰⁸, was dann allerdings auf eine militärische Besetzung von Hanau-Salisberg noch vor dem Saturninusaufstand hindeuten könnte. Aus der Größe des Bades ist stets auf eine frühe kleine Anlage in Hanau-Salisberg geschlossen worden, die aber bisher nicht aufgedeckt werden konnte. Erst nach dem Umbau um 100 scheint das Bad für ein Kohortenkastell bestimmt gewesen zu sein.

Durch den weiteren Ausbau des Limes nach dem Saturninusaufstand ergibt sich für die Kastelle nördlich des Mains (die neu gegründeten Lager sind kursiv gesetzt):

Wiesbaden:	Coh. III. Dalmatarum;
Mainz-Kastel:	?
Hofheim:	? (Teil einer Ala);
Höchst:	Coh. Asturum equitata?
Heddernheim:	Ala I. Flavia gemina + Coh. IV. Vindelicorum/Coh. XXXII. voluntariorum;
Frankfurt-Domhügel:	? (Auxiliarvexillation?);
Okarben:	Ala I. singularium? (oder Ala Moesica?)
Friedberg:	Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum;
<i>Heldenbergen?</i> :	?
<i>Heddesdorf</i> :	Coh. II. Hispanorum equitata;
Bendorf:	Coh. I. Thracum equitata;
<i>Niederberg</i> :	Coh. VII. Raetorum equitata;
<i>Marienfels</i> :	? (Numerus);
Kemel:	? (Auxiliarvexillation?);
<i>Zugmantel</i> :	? (Numerus);
Saalburg:	Numerus Brittonum;
<i>Kapersburg</i> :	? (Numerus);
Butzbach:	? (2 Cohortes equitatae oder Ala + kleinere Einheit);
Arnsburg:	Coh. I. Aquitanorum veterana equitata;
<i>Inheiden</i> :	?
<i>Echzell</i> :	Ala Moesica? (oder Ala I. Singularium?) + Coh. XXX voluntariorum?
<i>Altenstadt</i> :	? (Auxiliarvexillation?);
<i>Hanau-Salisberg</i> :	?

Eventuell fällt in diese Zeit auch die Gründung von Langenhain, Oberflorstadt, Marköbel und Groß-Krotzenburg, ohne daß man aber Hinweise auf die dort stationierten Truppen hätte.

Die traianische Zeit bringt für die militärische Besetzung des nördlichen Obergermaniens eine deutliche Veränderung; das tiefgestaffelte Kastellsystem wird zugunsten der linearen Grenzverteidigung aufgegeben (Abb. 9). Anders als Nesselhauf, der diese Entwicklung noch Domitian zuschrieb, wird heute der Grund allgemein in den Daker- und Partherkriegen Traians gesucht, für die der Kaiser eine Anzahl Auxilien benötigt. Dazu paßt natürlich vorzüglich die Tatsache, daß es sich in Germanien um keine zahlenmäßige Verringerungen handelte — im Diplom von 116 werden sogar drei Kohorten mehr aufgeführt als in dem von 90 —, sondern um den Abzug von Alen, die besonders in Feldzügen als bewegliche Einheiten eingesetzt wurden. Allem Anschein nach füllte man die in Germanien entstandenen Lücken mit Infanterietruppen²⁰⁹.

Im Hinterland des Limes blieb nördlich des Mains nur Friedberg als Auxiliarkastell bestehen. Hier im Mittelpunkt der Wetterau mit seiner stets gefährdeten Grenze blieb die starke, schnelle Spezialeinheit der Damaszener Bogenschützen als Reserve und »Feuerwehr«. Alle übrigen Lager an der Elisabethenstraße wurden jedoch in traianischer Zeit nach und nach geräumt. Nicht immer können dabei die Daten so ein-

208) ORL A Strecke 4-5, 176 mit Anm. 4.

209) Siehe dazu auch Nesselhauf (Anm. 7) 167 ff.

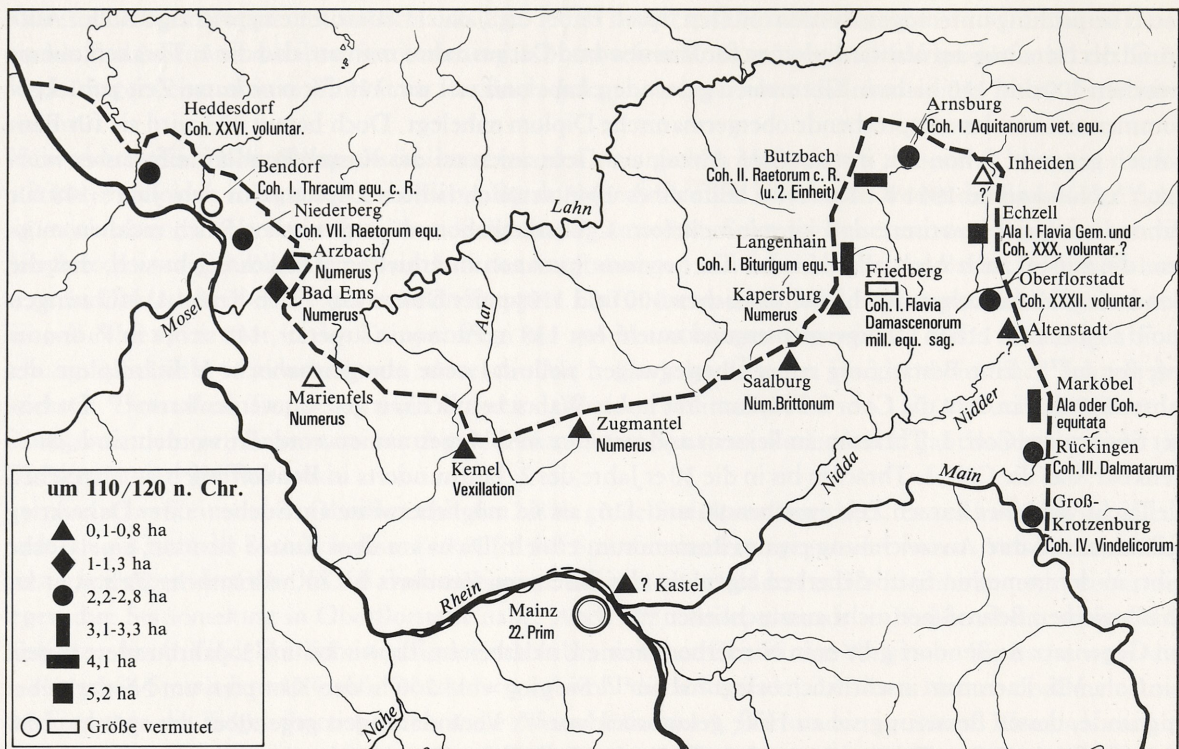


Abb. 9 Auxiliarkastelle und ihre möglichen Besetzungen nördlich des Mains in traianischer Zeit.

geengt werden wie für Heddernheim und Hofheim, die beide um 110 aufgelassen wurden. In Wiesbaden z.B. steht das Enddatum nicht sicher fest. E. Ritterling erwog noch die Jahre 121/122, als Kaiser Hadrian auf seiner Inspektionsreise in Obergermanien eintraf²¹⁰. Doch hat sich der in der Forschung um die Jahrhundertwende stets postulierte hadrianische Limesausbau durch neuere Grabungen nicht recht bestätigt. Sowohl der Ausbau des Limes als auch die damit zusammenhängende Änderung des taktischen Konzepts sind einige Jahrzehnte eher anzusetzen. So möchte ich für Wiesbaden, gerade im Hinblick auf den oben ausführlich besprochenen Wechsel der Coh. III. Dalmatarum nach Rottweil, ebenfalls ein Enddatum schon in traianischer Zeit in Erwägung ziehen²¹¹. Sicher hat auch Okarben »seine Bedeutung als Truppenstandort« unter Traian verloren; fraglich ist es jedoch, ob dies zur gleichen Zeit wie in Hofheim und Heddernheim um 110 geschah oder erst etwas später. Die Münzreihe von Okarben dünnt nämlich nach 22 Traiansmünzen sehr stark aus, wobei von diesen 22 Münzen vier Stücke zwischen 114 und 117 geprägt wurden. Die übrigen Funde aus Okarben können diese Datierung weder entscheidend stützen noch widerlegen, so daß man wohl damit rechnen muß, daß die Aufgabe der Hinterlandkastelle nicht auf einmal erfolgte, sondern sich über einige Jahre hinzog und nach und nach durchgeführt wurde²¹².

Inwieweit haben die traianischen Maßnahmen Auswirkungen auf die Truppen unmittelbar am Limes? In Heddesdorf wird man zwischen 110 und 120 die Coh. XXVI. voluntariorum erwarten dürfen. Folgt man meiner oben dargelegten Theorie, hat sie in dieser Zeit die Coh. II. Hispanorum equ. abgelöst, hält man an der alten Meinung fest, daß sie immer noch in Heddesdorf. Das Fundmaterial aus Bendorf bedarf nicht allein im Hinblick auf die Anfangsdatierung dringend einer erneuten Überarbeitung, sondern auch, um das Ende des Lagers zu klären. Seit Fabricius' Vorlage im ORL ist immer wieder angenommen worden, die Römer hätten Bendorf bereits in traianischer Zeit aufgelassen. Neben den Funden, die aber einer moder-

210) ORL B Nr. 31, 71.

211) Siehe oben S. 311 ff.

212) Schönberger (Anm. 41) 37; 46; 88. — Zur Münzreihe vgl. M. Korfmann, Numismatische Erwägungen zum Beginn der militärischen Besetzung Okarbens. *Jahrb. Numismatik u. Geldgesch.* 16, 1966, 33 ff., bes. 36.

nen Überprüfung unterzogen werden müßten, spielt dabei die Coh. I. Thracum eine wichtige Rolle. Aufgrund der Nennung auf Militärdiplomen für Moesien und Dacien nahm man an, daß die 1. Thrakerkohorte zwischen 100 und 110 nicht in Germanien gestanden habe und erst um 116 für eine kurze Zeit zurückgekommen sei, wie das entsprechende obergermanische Diplom nahelegt. Doch bereits 133 wird sie für Pannonien genannt. Schon mit ihrem ersten Abzug aus Germanien sei das Kastell Bendorf aufgelassen worden²¹³. Nun konnte 1951 K. Kraft mit Hilfe eines 1943 veröffentlichten Diploms aus dem Jahre 148 für Pannonia inferior beweisen, daß wir mit mehreren 1. Thrakerkohorten im römischen Reich rechnen müssen, die zudem auch noch alle drei den Titel civium Romanorum erhielten. Danach ergibt sich, daß die Bendorfer Thrakerkohorte wohl nicht zwischen 100 und 110 an der Donau lag. Nach Krafts Ausführungen stand sie bis nach 116 in Obergermanien und taucht erst 138 in Pannonia superior, 148 sicher in Pannonia inferior auf²¹⁴. Eine Bestätigung seiner Überlegungen stellt das neue obergermanische Militärdiplom des Jahres 130 dar, in dem die Coh. I. Thracum mit hoher Wahrscheinlichkeit gelesen werden kann²¹⁵. Da bisher Spuren der Coh. I. Thracum an keinem anderen Ort in Obergermanien entdeckt worden sind, ist es denkbar, daß die Coh. I. Thracum bis in die 30er Jahre des 2. Jahrhunderts in Bendorf blieb — abgesehen vielleicht von einer kurzen Zeit zwischen 90 und 116, als sie möglicherweise am Sueben- oder Dakerkrieg teilnahm und ihre Auszeichnung civium Romanorum erhielt. Da es vor dem Kastell Bendorf eine Grube gibt, in der immerhin Satto-Scherben lagen, ist die Besetzung Bendorfs bis in hadrianische Zeit vom archäologischen Befund her nicht auszuschließen²¹⁶.

Im Gegensatz zu Bendorf gibt es in Niederberg keine Unklarheiten, da wir bis ins 3. Jahrhundert hinein die Coh. VII. Raetorum inschriftlich belegt haben²¹⁷. Sie ging wohl 260 in den Kämpfen um Niederbieber zugrunde, dessen Besetzung sie zu Hilfe gekommen war²¹⁸. Veränderungen gegenüber der spätdomitianisch-frühtraianischen Zeit ergeben sich südlich von Niederberg. Dort wurden in Arzbach und Bad Ems zwei neue Numeruskastelle errichtet, deren Einheiten uns aber bisher unbekannt geblieben sind. In Marienfels ist das ältere Holz-Erde-Lager, dessen Größe nicht sicher feststeht, wohl ebenfalls für einen Numerus gebaut worden. Am Taunuslimes ließen sich bisher keine Veränderungen feststellen. In Langenhain darf nun sicher ein 3,2 ha großes Steinkastell vorausgesetzt werden. Ein Ziegelstempel läßt vermuten, daß die auf einem Besitzermärkchen aus der Zeit des Commodus genannte Coh. I. Biturigum bereits in traianischer Zeit, möglicherweise von Rottweil aus, nach Langenhain versetzt wurde²¹⁹. R. Wiegels veröffentlichte vor einiger Zeit eine Inschrift der Coh. I. Biturigum, aus der seiner Meinung nach hervorgeht, daß es sich bei der Truppe um eine Cohors equitata gehandelt hat²²⁰. Die Inschrift ist an der entscheidenden Stelle leider nicht mehr sicher zu lesen. Doch sind Wiegels Argumente in ihrer Gesamtheit überzeugend. Hinzu kommt, daß das Kastell Langenhain mit einem Flächeninhalt von 3,2 ha für eine normale Cohors peditata zu groß ist. Solange ein möglicher Ausgrabungsbefund keine besondere Funktion von Langenhain nahelegt, etwa als Versorgungsbasis wie in Okarben, muß man bei einer derartigen Größe mit einer Belegung durch eine cohors equitata, evtl. sogar durch eine Ala rechnen. Alles in allem scheint mir daher die Besetzung Langenhains durch eine Coh. I. Biturigum equitata sehr wahrscheinlich zu sein. Wenn man dem sicher vom Erdkastell stammenden Ziegelstempel der 2. Räterkohorte Beweiskraft für die

213) ORL B Nr. 2, 25 ff. — Stein (Anm. 2) 214.

Rhein. Landesmuseum Bonn. Ber. aus d. Arbeit d. Mus. 1982, 52 ff.

214) Kraft (Anm. 151) 186 ff.

215) Ph. Filtzinger, Ein neugefundenes Militärdiplom von Köngen. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 405.

219) Zu dem Ziegelstempel: ORL B Nr. 13, 10. — Die Besitzermarke ist erwähnt: ORL B Nr. 13, 8; CIL XIII 7436; Simon (Anm. 144) 196; Nuber (Anm. 141) 487. — Zum Aufenthalt der Truppe in Rottweil siehe Rüschi (Anm. 179) 36. — Stein (Anm. 2) verlegte die Versetzung der Truppe nach Langenhain in hadrianische Zeit, was aber mit der alten Datierung des Kastells zusammenhängen dürfte.

216) ORL B Nr. 2, 15 f.

217) ORL B Nr. 2a, 11.

218) Als Beleg dafür werden die Reste eines Feldzeichens angesehen, das wohl nur der 7. Räterkohorte gehört haben kann. Siehe dazu zuletzt H. G. Horn, Cohors VII Raetorum equitata. Signumscheibe aus Niederbieber. Das

220) R. Wiegels, Ein Vulcanus-Altar in Freiburg i.Br. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 498 ff.

Anwesenheit der Truppe in Butzbach zubilligt — und bisher spricht nichts dagegen —, wird man in traianischer Zeit bestimmt mit ihrer Stationierung in Butzbach rechnen müssen. Allerdings dürfte bei der Größe des Lagers eine weitere Einheit in Butzbach gelegen haben, ohne daß man diese bisher benennen könnte.

Während das Kastell Arnsburg anscheinend von den traianischen Maßnahmen unberührt blieb, ist die Situation in Inheiden völlig unklar, da hier Ausgrabungen fehlen. So kennt man weder die Bauabfolge richtig, noch lassen sich Vermutungen über die Besatzung anstellen. Sehr viel besser ist man dagegen über die Bauperioden von Echzell unterrichtet dank der Ausgrabungen von Schönberger und Baatz. Doch auch hier herrscht Unklarheit über die anwesenden Truppen. Da für die traianische Zeit epigraphische Zeugnisse aus Echzell fehlen, ist man in der Truppenfrage nur auf Vermutungen angewiesen. Beim derzeitigen Forschungsstand sieht es jedoch so aus, als sei die Ala I. Flavia gemina von Heddernheim nach Echzell gewechselt. Denn diese Truppe lag nach Ausweis der beiden Militärdiplome von 116/117 und 130 sicher in Obergermanien, im Gegensatz zur Ala Moesica, deren Spur erst Ende des 2. Jahrhunderts wieder in Obergermanien greifbar wird.

In traianischer Zeit wird in Oberflorstadt das 2,8 ha große Steinkastell errichtet. Es zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß die Mannschaftsunterkünfte auf Steinfundamente gegründet waren. Verschiedene Ziegelstempeltypen der Coh. XXXII. voluntariorum, die im 1. Jahrhundert in Heddernheim nachweisbar ist, legen ihre Stationierung in Oberflorstadt nahe. Auch die zweite, ehemals in Heddernheim stationierte Kohorte, die 4. Vindelikerkohorte, findet sich in traianischer Zeit in der Wetterau. Sie baute wohl das 2,2 ha große Steinlager von Groß-Krotzenburg, obwohl die Inschriften, die ihren Namen erwähnen, und das Einsetzen des Ziegeleibetriebes erst in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts gehören. Wenn wir annehmen, daß die Ala I. Flavia gemina bis zum Schluß, also bis in die Jahre 110, in Heddernheim geblieben ist, so kann natürlich nur eine der beiden Kohorten in traianischer Zeit nach Oberflorstadt oder Großkrotzenburg verlegt worden sein. Damit ergibt sich folgerichtig die Frage, wo die andere Einheit in der Zwischenzeit gelegen hat. Funde in Oberflorstadt und in Großkrotzenburg lassen an beiden Orten Vorgängerkastelle vermuten. Für beide Kohorten wäre also eine Verlegung noch unter Domitian möglich; die Entscheidung darüber, ob eine der beiden Einheiten eher am Limes stand, muß offen bleiben. Somit ist also auch von dieser Seite kein weiterer Anhaltspunkt über die Truppenabfolge in Heddernheim zu gewinnen. In Altenstadt wurde um 110 ein neues 0,35 ha großes Kleinkastell errichtet. Ein späterer Annex schloß wohl ein Bad ein. Hinweise auf die Besatzung der Anlage fehlen.

Zwischen 110 und 125 ist wahrscheinlich auch die Aufgabe des Lagers von Hanau-Salisberg zu Gunsten des Kastells von Rückingen anzusetzen. Damit hatte die Vorverlegung der Lager in den unmittelbaren Grenzbereich am südöstlichen Wetteraulimes seinen Abschluß gefunden. In dem 2,5 ha großen Steinlager dürfte nach Ausweis der Ziegelstempel von Anfang an die Coh. III. Dalmatarum gelegen haben. Diese Einheit ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nach der Auflösung der Lager in Rottweil an den Main verlegt worden²²¹. Das Inschriftenfragment, auf dem der Name der Einheit an einer ursprünglich rasierten Stelle steht, läßt sich für eine Datierung nicht verwenden²²².

Durch die Auflösung der Hinterlandkastelle, die um 110 einsetzte, ergeben sich in traianisch/frühhadrianischer Zeit erneut Truppenverschiebungen im nördlichen Obergermanien. Im einzelnen lassen sich nachweisen (die neu gegründeten Lager sind kursiv gesetzt):

Friedberg:	Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum;
Heddesdorf:	Coh. XXVI. voluntariorum;
Bendorf:	Coh. I. Thracum equitata;
Niederberg:	Coh. VII. Raetorum equitata;
<i>Arzbach:</i>	? (Numerus);
<i>Bad Ems:</i>	? (Numerus);
<i>Marienfels:</i>	? (Numerus);

221) Zu der Truppe siehe auch S. 311 ff.

222) ORL B Nr. 22, 18 ff.

Kemel:	? (Auxiliarvexillation?);
Zugmantel:	? (Numerus);
Saalburg:	Numerus Brittonum;
Kapersburg:	? (Numerus);
<i>Langenhain:</i>	Coh. I. Biturigum equitata;
Butzbach:	Coh. II. Raetorum (equitata) + eine kleinere Einheit;
Arnsburg:	Coh. I. Aquitanorum veterana equitata;
Inheiden:	?
Echzell:	Ala I. Flavia gemina + Coh. XXX. voluntariorum?
<i>Oberflorstadt:</i>	Coh. XXXII. voluntariorum;
Altenstadt:	?
<i>Marköbel:</i>	? (Ala oder Cohors equitata);
<i>Rückingen:</i>	Coh. III. Dalmatarum;
<i>Großkrotzenburg:</i>	Coh. IV. Vindelicorum.

Die folgenden Jahrzehnte sind in Obergermanien eine außerordentlich friedliche Zeit. Die wenigen militärischen Veränderungen (Abb. 10) sind für unser Gebiet ohne taktische Bedeutung und wohl nur durch Verschiebungen in anderen Provinzen aufgrund weit entfernter Feldzüge hervorgerufen. Wenn, wie oben ausführlich dargelegt, Kraft recht hat, so fiel die Aufgabe des Bendorfer Lagers in diese Zeit. Die Anlagen in Marienfels und Zugmantel wurden vergrößert. Möglicherweise war die Besatzung vom Zugmantel bereits jetzt schon ein Numerus Treverorum²²³, doch gibt es dafür keine sicheren Belege. Anders hingegen ist die Situation auf der Saalburg. Das 3,2 ha große neue Lager wurde um 135 von der Coh. II. Raetorum (equitata) erbaut. Schon aus dem Jahr 139 besitzen wir eine von ihr gesetzte Weihinschrift für Antoninus Pius²²⁴. Nach ihrer Versetzung aus Butzbach blieb diese Truppe anscheinend bis zur Aufgabe des Limes auf der Saalburg. In Zusammenhang mit der Versetzung der 2. Räterkohorte auf die Saalburg ist der Neubau des 2,8 ha großen älteren Steinkastells von Butzbach durch die Coh. II. Augusta Cyrenaica equitata zu sehen. Diese Truppe hat in Butzbach eine Reihe von Ziegelstempeln hinterlassen²²⁵. Sie war vorher in Heidelberg-Neuenheim stationiert, wie entsprechende Inschriften und Ziegelstempel beweisen.

Problematisch ist nach wie vor die Truppenfrage in Echzell. H. U. Nuber vermutete aufgrund einer fragmentarischen Inschrift auf einer Platte, die einen Wassereinflaß im Bad von Echzell verkleidet hat, daß die Ala Indiana Gallorum im 2. Jahrhundert einen Teil der Besatzung gebildet hat. Völlig sicher ist die Ergänzung jedoch nicht. Nuber selbst weist auf die Möglichkeit hin, daß der Truppenname auf der Inschrift unter bestimmten Voraussetzungen auch als »Vindelicorum« gelesen werden kann²²⁶. Während des Saturninusaufstandes gehörte die Ala Indiana zum niedergermanischen Heer und erhielt in diesem Zusammenhang die Beinamen *pia fidelis*. Da sie im Diplom der Jahre 116/117 nicht genannt wird, vermutete man ihre Versetzung nach Obergermanien bisher in den Jahren zwischen 117 und 134²²⁷. Dieses Datum kann durch das neue Diplom aus Königingen vom Jahr 130 auf die Zeit von 116/117 bis 130 eingeengt werden²²⁸. Andererseits kompliziert das Königener Diplom die obergermanische Truppeneinteilung. In der Truppenliste tauchen nämlich drei Alen im obergermanischen Heer auf. Man kennt aus dieser Zeit aber bisher nur zwei sichere Alenkastelle, nämlich Stuttgart-Bad Cannstatt und Echzell²²⁹. Während man ab Mitte des 2. Jahrhunderts Butzbach wieder in den Kreis der Alenkastelle einreihen kann, fehlen in hadrianischer Zeit Hinweise auf ein drittes Alenlager völlig. Die beiden einzigen Auswege, die ich augenblicklich aus dieser

223) Stein (Anm. 2) 217 f.

224) CIL XIII 7462.

225) ORL B Nr. 14, 26.

226) Nuber (Anm. 136) 76 ff.

227) Vgl. dazu G. Alföldy (Anm. 13) 19 ff.

228) Filtzinger (Anm. 215) 405 ff.

229) Vgl. oben S. 334 ff. In traianischer Zeit gibt es keinen Anhaltspunkt für die Anwesenheit einer dritten Ala in Obergermanien. Das Diplom von 116/117 nennt nur zwei Alen, und Hinweise, wie man sie von der Ala Moesica in Form von Ziegelstempeln und der Punzinschrift hat, gibt es in dieser Zeit nicht.

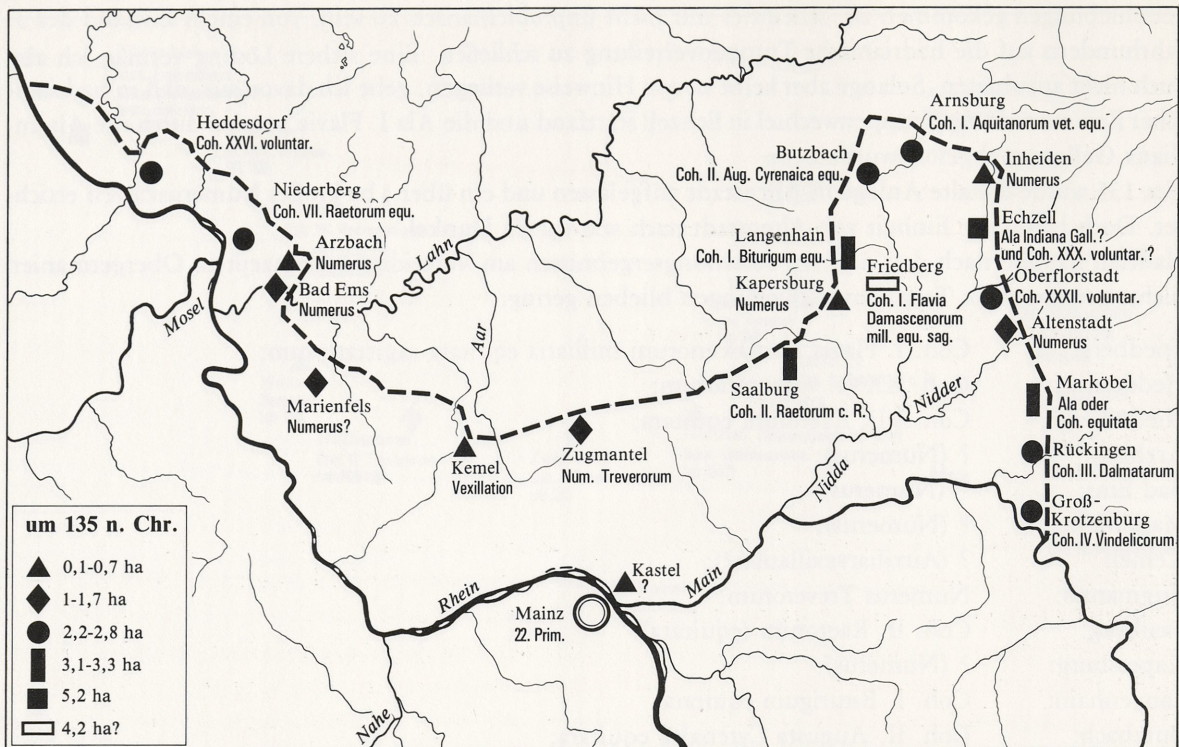


Abb. 10 Auxiliarkastelle und ihre möglichen Besetzungen nördlich des Mains in hadrianischer Zeit.

Kalamität sehe, ist entweder das »Aufteilen« einer Ala auf verschiedene, u.U. auch kleine Lager, wie es der Befund von Hofheim anzudeuten scheint²³⁰, oder die Einbeziehung von Marköbel unter die Alenkastelle. Marköbel hat mit 3,3 ha ja gerade das Mindestmaß für ein vollständiges Alenkastell²³¹. Da das Marköbeler Lager aber heute überbaut ist, dürfte selbst eine Grabung keine befriedigenden Ergebnisse mehr zur Innenbebauung und damit Hinweise auf die Truppengattung bringen.

Doch nicht nur bei der Truppenzahl wirft das Kögenger Diplom Probleme auf. Mit ihm ist sicher nachgewiesen, daß neben der Ala Scubulorum die Ala I. Flavia gemina und die Ala Indiana Gallorum gleichzeitig in der Provinz stationiert waren. Nehmen wir an, daß das Echzeller Inschriftenfragment tatsächlich die Ala Indiana nennt, muß die Ala I. Flavia gemina, vorausgesetzt sie kam von Heddernheim nach Echzell, in ein anderes Lager versetzt worden sein. Aus heutiger Sicht liegt dafür eigentlich kein einleuchtender Grund vor. Die obergermanische Grenze war ruhig, es bestand also keine Veranlassung, eine vielleicht bessere Truppe nach Echzell zu verlegen. Und wenn es sich bei der Versetzung der Ala Indiana um eine reine Verstärkung der obergermanischen Alen gehandelt hat, wäre m.E. ein Alenkastell so gut wie das andere gewesen. Trotz dieser offensichtlichen Schwierigkeiten bei der Unterbringung der hadrianischen Kavallerietruppen erscheint mir aber die Lösung, daß die Ala Indiana in Kleinwinternheim in der Nähe der Mainzer Legionen untergebracht war, wie dies Filtzinger anzunehmen scheint²³², genauso fraglich. Die beiden Sarkophaginschriften von Dekurionen dieser Einheit, auf die diese an sich alte Vermutung zurückgeht, stammen nämlich aus dem 3. Jahrhundert. Da es in dieser Zeit aber an einigen Stellen nochmals zu Truppen-

230) Anscheinend ist in der letzten Phase von Hofheim eine Abteilung einer Ala untergebracht worden, wie Nuber auf dem 4. Hessischen Vorgeschiehtstag 1983 ausführte.

231) Diese Vermutung hat in jüngster Zeit D. Baatz geäußert in: Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 430. Die dort gleichfalls in Erwägung gezogene Coh. XXX. voluntarium kommt natürlich für Marköbel dann nicht in Betracht,

wenn man sie für die zweite Einheit von Echzell hält. Weder für Echzell noch für Marköbel lassen sich aber bisher Belege für die Anwesenheit der Voluntarierkohorte beibringen, so daß eine Entscheidung darüber weiter offen bleiben muß.

232) Filtzinger (Anm. 215) 414. — Vgl. auch Stein (Anm. 2) 142 und Drexel (Anm. 81) 15.

verschiebungen gekommen ist, scheint es mir nicht unproblematisch zu sein, von einem Zustand des 3. Jahrhunderts auf die hadrianische Truppenverteilung zu schließen. Eine sichere Lösung vermag ich also auch nicht anzubieten. Solange aber keine neuen Hinweise vorliegen, gehe ich davon aus, daß in hadrianischer Zeit ein weiterer Truppenwechsel in Echzell stattfand und die Ala I. Flavia gemina durch die Ala Indiana Gallorum abgelöst wurde.

Um 135 wurde die alte Anlage in Altenstadt aufgelassen und ein über 1 ha großes Numeruskastell errichtet. Doch bleibt die Einheit von Altenstadt nach wie vor im Dunkel.

Hadrian hat also nach den neueren Forschungsergebnissen am Verteidigungskonzept in Obergermanien nichts geändert; die Truppenverschiebungen blieben gering:

Friedberg:	Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum;
Heddesdorf:	Coh. XXVI. voluntariorum;
Niederberg:	Coh. VII. Raetorum equitata;
Arzbach:	? (Numerus);
Bad Ems:	? (Numerus);
Marienfels:	? (Numerus);
Kemel:	? (Auxiliarvexillation?);
Zugmantel:	Numerus Treverorum;
Saalburg:	Coh. II. Raetorum (equitata);
Kapersburg:	? (Numerus);
Langenhain:	Coh. I. Biturigum equitata;
Butzbach:	Coh. II. Augusta Cyrenaica equitata;
Arnsburg:	Coh. I. Aquitanorum veterana equitata;
Inheiden:	? (Numerus);
Echzell:	Ala Indiana Gallorum? + Coh. XXX. voluntariorum?
Oberflorstadt:	Coh. XXXII. voluntariorum;
Altenstadt:	? (Numerus);
Marköbel:	? (Ala oder Cohors equitata);
Rückingen:	Coh. III. Dalmatarum;
Großkrotzenburg:	Coh. IV. Vindelicorum.

Während es unter Hadrian am nördlichen Limesabschnitt nur zu vereinzelt Truppenverschiebungen und Kastellerneuerungen kam, lassen sich unter Antoninus Pius im Taunus auch Kastellneugründungen feststellen (Abb. 11). Es sind dies Hunzel mit 0,7 ha als Ersatz für Marienfels, Heftrich, ebenfalls mit 0,7 ha Grundfläche, und das gleichgroße unmittelbar benachbarte Steinkastell vom Feldberg. Während in Hunzel Hinweise auf den Numerusnamen fehlen, wird Heftrich aufgrund der Ziegelstempel als Standort des Numerus Cattharensium angesehen. Zwar kennt man auch vom Feldbergkastell Ziegelstempel dieser Einheit, doch gibt es da außerdem eine Inschrift des Exploratio Halicarnensis vom Anfang des 3. Jahrhunderts²³³. Neben diesen Neugründungen lassen sich evtl. noch zwei Truppenverlegungen in antoninische Zeit setzen. Ganz sicher ist das nicht, da zumindest der Numerus Nidensium auf der Kapersburg inschriftlich erst für das 3. Jahrhundert bezeugt ist²³⁴. Doch ist um die Mitte des 2. Jahrhunderts das Lager in Stein ausgebaut und dabei auf 1,3 ha erweitert worden, so daß man die Verlegung des Numerus Nidensium auf die Kapersburg theoretisch schon um die Mitte des 2. Jahrhunderts annehmen kann. Ähnliches gilt für Butzbach. Das Steinkastell der Coh. II. Aug. Cyrenaica ist nämlich nochmals umgebaut und dabei auf 3,3 ha erweitert worden. G. Müller datierte die Vergrößerung des Lagers in die Jahre 180/190²³⁵. Diesem Ansatz widersprach H. Schönberger, indem er darauf hinwies, daß die Bilderschüsseln, die Müller für die

233) Heftrich: ORL B Nr. 9, 5; 16. — Feldberg: ORL B Nr. 10, 16 f.; 40 f.; 54.

234) ORL B Nr. 12, 31 ff.

235) Müller (Anm. 73) 32.

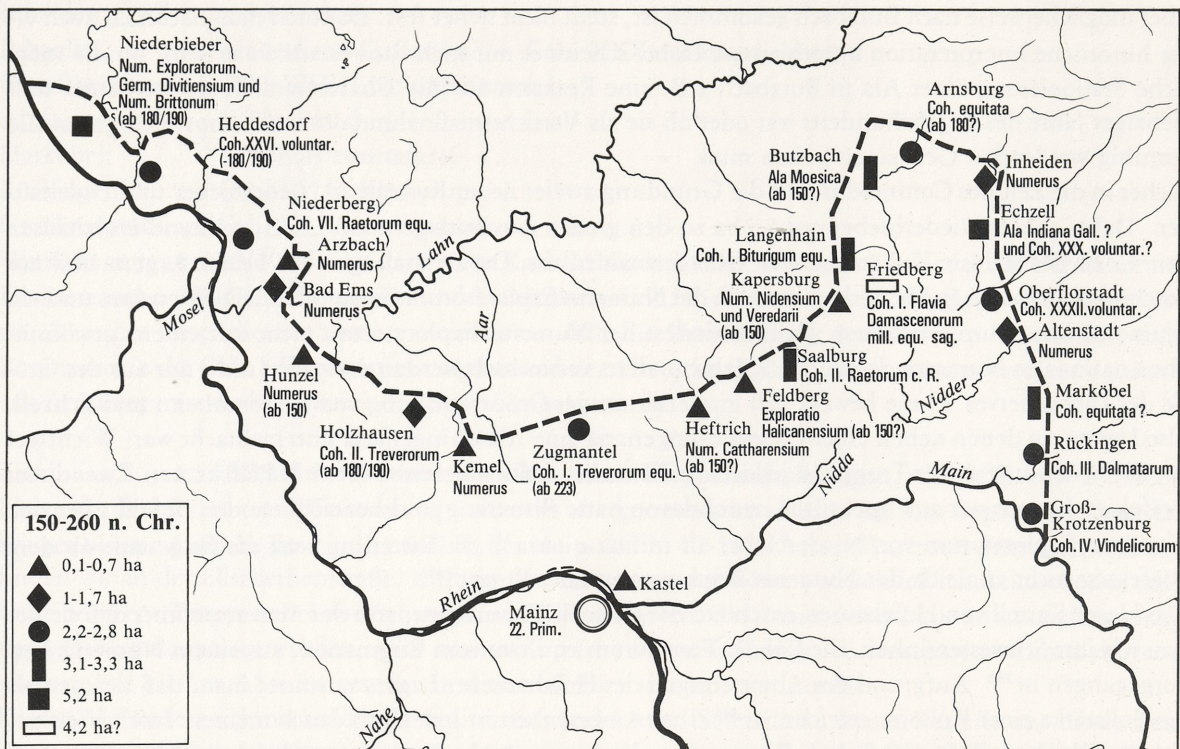


Abb. 11 Auxiliarkastelle und ihre möglichen Besetzungen nördlich des Mains von der Mitte des 2. Jahrhunderts bis zur Aufgabe des Limes um 260.

einzelnen Kastellphasen vorlegte, ein widersprüchliches Bild ergeben²³⁶. Bereits Schönberger läßt die Vermutung anklingen, ob die Erweiterung des Butzbacher Lagers nicht früher anzusetzen ist. H.-G. Simon veröffentlichte einige Jahre später einen in Butzbach gefundenen Schildbuckel mit der eingepunzten Inschrift *Im(peratore) Co(mmodo) Au(gusto) Al(a) Moe(sica) | T(urma) Placid[i] Firmi*²³⁷. Damit ist die Anwesenheit der Ala Moesica Ende des 2. Jahrhunderts in Obergermanien sicher belegt. Wie sicher ist nun ihr Aufenthalt in Butzbach? Aus der gleichen Zeit gibt es zwei Besitzermarken aus Langenhain und von der Saalburg. Während die Langenhainer Marke, die die Coh. I. Biturigum erwähnt, bisher als Zeugnis für die Stationierung dieser Einheit in Langenhain genommen wurde²³⁸, hat man die andere Marke eines Soldaten der Coh. XXXII. voluntariorum von der Saalburg nicht für die Dislokation der Truppe herangezogen. Aus den Saalburg-Inschriften hat man stets gefolgert, daß die 2. Räterkohorte bis zur Aufgabe des rechtsrheinischen Gebietes auf der Saalburg stationiert war. Und in der Tat finden sich Inschriften der Coh. II. Raetorum sowohl aus der Mitte des 2. als auch aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Doch aus der Zeit des Commodus, in die das Besetzmärkchen gehört, gibt es keinen ausdrücklichen Nachweis der 2. Räterkohorte auf der Saalburg. Sollte also die Marke nicht von einem Soldaten der 32. Voluntariierkohorte zufällig verloren worden sein, als er kurzzeitig zur Räterkohorte abkommandiert worden war²³⁹? Muß man nicht genauso die Frage stellen, ob die Besitzermarke von der Saalburg nicht ein Hinweis auf eine, wenn auch nur kurzzeitige Besetzungsänderung ist? Infolgedessen glaube ich im Gegensatz zu Simon²⁴⁰, daß dem Butzbacher Schildbuckel größere Beweiskraft zukommt. Zumal die Vergrößerung des Lagers sehr dafür spricht, daß in dieser Zeit in Butzbach eine Ala stationiert war. Wann die Ala Moesica

236) Schönberger, Zur Größe des Erdkastells in Butzbach. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 23 ff., bes. 26 f.

237) Simon u. Baatz (Anm. 144) 193 ff.

238) Siehe oben S. 336.

239) Diese Ansicht geht meines Wissens auf H. Jacobi zurück, der allerdings die Coh. XXXII. voluntariorum in dieser Zeit (immer noch oder schon wieder?) in Heddenheim annahm: ORL B Nr. 11, 71.

240) Simon u. Baatz (Anm. 144) 198.

aber möglicherweise nach Butzbach gekommen ist, steht nicht sicher fest. Dadurch muß natürlich auch eine historische Interpretation unterbleiben. Dabei scheint es mir nicht unwesentlich zu sein, ob die mögliche Stationierung einer Ala in Butzbach z.B. eine Reaktion auf die Chatteneinfälle der sechziger und siebziger Jahre des 2. Jahrhunderts war oder ob sie als Vorsichtsmaßnahme des Antoninus Pius gegen die unruhig werdenden Germanen gelten muß.

Sicher in die Zeit des Commodus fällt die Gründung zweier neuer Kastelle in Niederbieber und Holzhausen. Dabei gehört Niederbieber mit 5,2 ha zu den großen Auxiliarlagern am Limes, während Holzhausen mit 1,4 ha das kleinste Kohortenkastell Obergermaniens ist. Die Besatzungen aus beiden Lagern sind aus Inschriften bekannt. In Niederbieber waren der Numerus Exploratorum Germanorum Divitiensium und ein Numerus Brittonum stationiert. Daß zumindest der Numerus Exploratorum nicht mit einem gewöhnlichen nationalen Numerus des frühen 2. Jahrhunderts verwechselt werden darf, geht nicht nur aus der Größe des Lagers hervor. Diese bewegt sich immerhin in der Größenordnung von Heddernheim und Echzell, also Lagern, in denen neben einer Cohors quingenaria eine Ala quingenaria untergebracht war! Wichtiger für die Bedeutung dieser Truppe ist jedoch die Tatsache, daß ihr Befehlshaber ein Präfekt war. Zwei dieser Präfekten kennen wir aus Inschriften, einer davon hatte Ritterrang und bezeichnete den Befehl über den Numerus Exploratorum von Niederbieber als militia quarta²⁴². E. Ritterling warf die Frage auf, ob dem Präfekten nicht zugleich der Numerus Brittonum unterstellt war²⁴².

Das kleine Kastell von Holzhausen errichtete die Coh. II. Treverorum, von der man annimmt, daß sie genau wie ihre Schwistereinheit, die Coh. I. Treverorum equitata vom Zugmantel, aus einem Numerus hervorgegangen ist²⁴³. Aufgrund der Abmessungen des Holzhausener Lagers vermutet man, daß sie niemals die Sollstärke einer Kohorte erreicht hat²⁴⁴. Ihre Anwesenheit ist jedenfalls durch mehrere Inschriften gesichert. Gleiches gilt für die Coh. I. Treverorum, die das nur 2,1 ha große letzte Steinkastell vom Zugmantel erbaut hat. Ihre Bauinschrift datiert in das Jahr 223²⁴⁵. Die Versetzung einer Einheit läßt sich an einem Kastell ebenfalls sicher nachweisen: Die Coh. I. Aquitanorum veterana equitata lag vielleicht schon seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, sicher aber in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Stockstadt²⁴⁶. Welche Truppe in Arnsburg nachgerückt ist, wissen wir nicht.

Die Verstärkung des Limes unter Antoninus Pius führte also in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu folgender Kastellkette (die neugegründeten Kastelle sind kursiv gesetzt):

Friedberg:	Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum;
Heddesdorf:	Coh. XXVI. voluntariorum;
Niederberg:	Coh. VII. Raetorum;
Arzbach:	? (Numerus);
Bad Ems:	? (Numerus);
<i>Hunzel:</i>	? (Numerus);
Kemel:	? (Numerus);
Zugmantel:	Numerus Treverorum;
<i>Heftrich:</i>	Numerus Catharensium;
<i>Feldberg:</i>	Exploratio Halicanensium;
Saalburg:	Coh. II. Raetorum (equitata);
Kapersburg:	Numerus Nidensium + Veredarii;
Langenhain:	Coh. I. Biturigum equitata;
Butzbach:	Ala Moesica?
Arnsburg:	Coh. I. Aquitanorum veterana equitata;

241) CIL XIII 6814; 11979.

Baatz u. Herrmann (Anm. 52) 357 ff. mit älterer Literatur.

242) ORL B Nr. 1a, 69.

243) Stein (Anm. 2) 217 ff.

245) ORL B Nr. 8, 106 Nr. 1.

214) Zu Holzhausen zusammenfassend zuletzt: D. Baatz in:

246) Vgl. oben S. 331.

Inheiden: ? (Numerus);
 Echzell: Ala Indiana Gallorum? + Coh. XXX: voluntariorum?
 Oberflorstadt: Coh. XXXII. voluntariorum;
 Altenstadt: ? (Numerus);
 Marköbel: ? (Cohors equitata?);
 Rückingen: Coh. III. Dalmatarum;
 Großkrotzenburg: Coh. IV. Vindelicorum.

Hinzu kamen um 180/190 die beiden neuen Kastelle Niederbieber: Numerus Exploratorum Germanorum Divitiensium + Numerus Brittonum und Holzhausen: Coh. II. Treverorum. In die gleiche Zeit, aber erst ab 223 sicher unter diesem Namen nachweisbar, fällt die Umwandlung des Numerus Treverorum vom Zugmantel in die Coh. I. Treverorum equitata und der Abzug der Coh. I. Aquitanorum veterana equitata aus Arnsburg, wo die nachrückende Truppe unbekannt ist.

Zieht man nun zum Schluß das Resümee aus allen diesen Truppenaufzählungen, wird m.E. eins deutlich: Ein großer Teil der Alen und Cohortes equitatae des obergermanischen Heeres lag vom Beginn des Chattenkrieges bis zur Aufgabe des Limes nördlich des Mains (Abb. 12-16). Unmittelbar nach dem Chattenkrieg finden wir an der Elisabethenstraße, d.h. am Vormarschweg der Römer, ausschließlich Reiterei oder teilweise berittene Truppen. Bei den Schanzen und Kleinkastellen, die abseits dieser Linie an strategisch wichtigen Punkten angelegt wurden, wird man m.E. nicht mit selbständigen Formationen rechnen dürfen, sondern mit kleinen Abteilungen der in diesem Gebiet stationierten Auxilien.

Dieses Bild ändert sich nach dem Saturninusaufstand kaum. Sofern man heute Kastelle aus dieser Zeit sicher nachweisen kann, besteht ihre Besatzung nach wie vor aus Alen und Cohortes equitatae. Doch zeichnen sich schon unter Domitian zwei Schwerpunkte ab: das Neuwieder Becken und die Wetterau. Als Traian die im Hinterland gelegenen Kastelle aufgab, blieb in beiden Gebieten Reiterei. Zwar verringerte man im Neuwieder Becken die Reiterformationen möglicherweise, indem man nach Heddesdorf eine Voluntarierkohorte verlegte, doch blieb die stets gefährdete nördliche Wetterau unangetastet. Man verstärkte hier sogar die beweglichen Einheiten in Langenhain und Marköbel, wobei man allerdings bei Marköbel noch auf Vermutungen angewiesen ist. Nur die Limesstrecke durch den Taunus und die anscheinend weniger gefährdete Strecke des östlichen Wetteraulimes wurden größtenteils unter den Schutz von Infanterieeinheiten gestellt. Im Grunde genommen wurde dieses traianische Konzept bis auf wenige Änderungen bis 260 beibehalten. Während man aber seit der Mitte des 2. Jahrhunderts den Schutz für die Wetterau im Großen und Ganzen für ausreichend hielt, verstärkte man den Taunuslimes, zunächst das Teilstück im Hochtaunus, später unter Commodus dann auch den Hintertaunus.

Müssen wir uns in den ersten beiden Jahrhunderten auf das Bild einer recht beweglichen, da überwiegend aus berittenen Truppen bestehenden Teilarmee beschränken, gewährt uns das 3. Jahrhundert dank einiger Inschriften einen kleinen Einblick in die Aufgabenverteilung. Bezeichnenderweise stehen in dieser Zeit die Reitertruppen massiert am Rande der Wetterau in relativ ebenem Gelände, während Kundschafter einmal das Vorfeld des Limes in den unübersichtlichen Taunushöhen kontrollierten, zum anderen an entscheidender Stelle zwischen Rhein und Limesanfang saßen. Warum die Strecke zwischen Lahn und Kemel allerdings ausschließlich mit Numeri bzw. einer Cohors peditata besetzt war, weiß ich nicht. Topographisch ist das sicher nicht gerechtfertigt, doch erwartete man von hier anscheinend keinen Germaneneinfall. In jedem Fall ist die Dislokation der Hilfstruppen im 3. Jahrhundert nicht einfacher als im 1. und 2. Jahrhundert, da die verhältnismäßig häufigen Soldateninschriften in Mainz und Hedderheim z.B. eine große Mobilität des einzelnen Soldaten, evtl. ja auch von ganzen Vexillationen nahelegen²⁴⁷. Trotz dieser Schwierigkeiten zeichnet sich aber gegen Ende des 2. Jahrhunderts verstärkt der lokale Bezug der Truppen ab, oder wie

247) Auch mit kurzfristigen Verlegungen neuer Einheiten scheint man rechnen zu müssen, wie der Grabstein eines Decurio der Ala milliaria Catafractaria in Hedderheim und der zweier Brüder derselben Einheit in Stuttgart-Bad

Cannstatt nahelegen. Nach Stein (Anm. 2) 128 f. war diese Einheit nur während der Alamannenkriege des Severus Alexander und des Maximinus Thrax in Obergermanien eingesetzt.

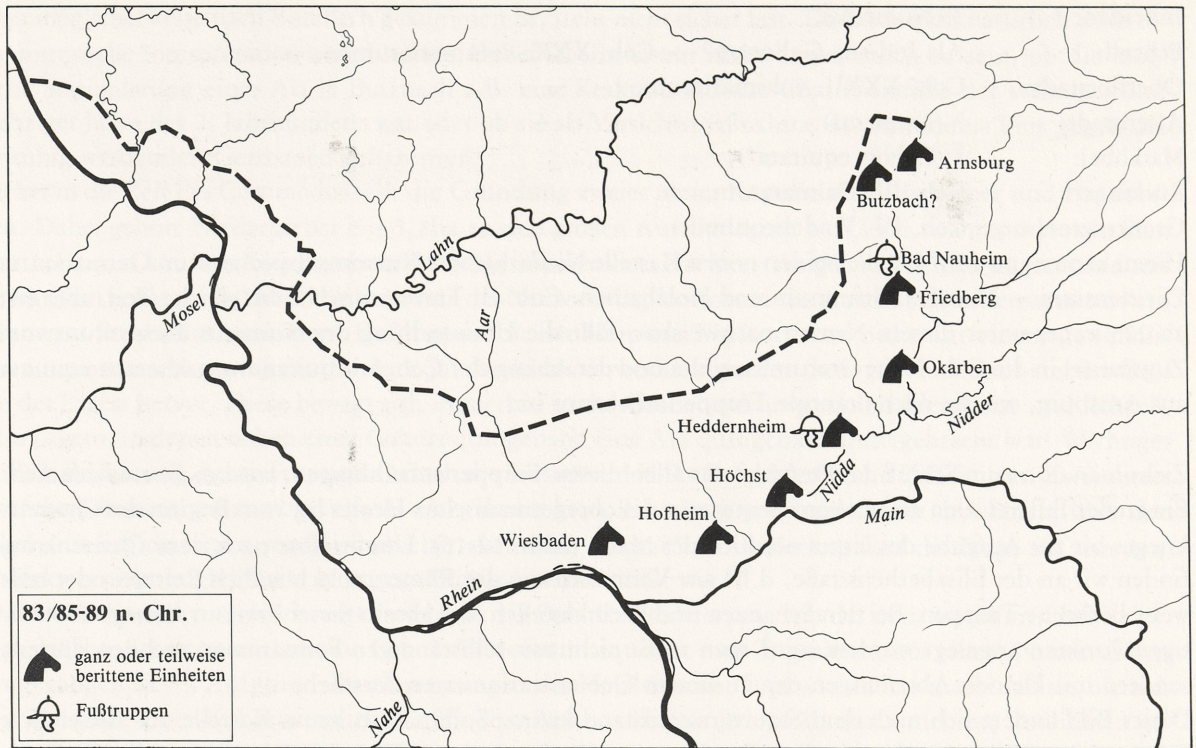


Abb. 12 Verteilung der Reitereinheiten und Fußtruppen nördlich des Mains nach dem Chattenkrieg.

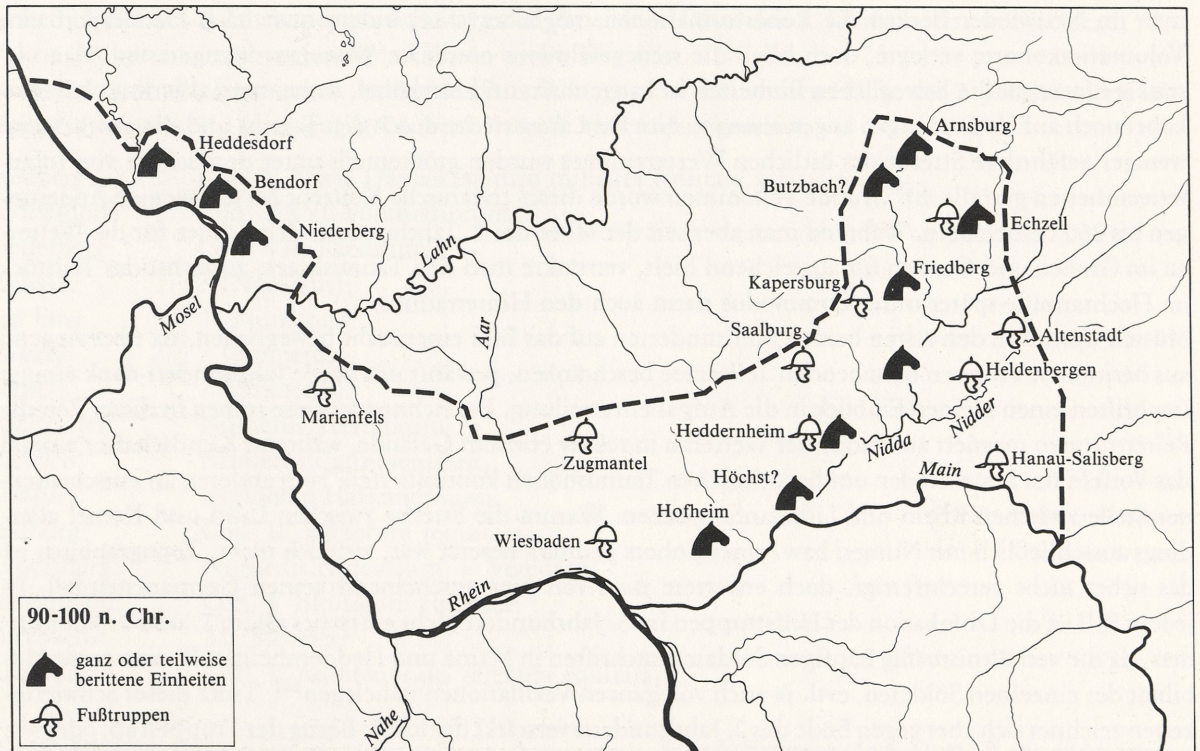


Abb. 13 Verteilung der Reitereinheiten und Fußtruppen nördlich des Mains nach dem Saturninusaufstand.

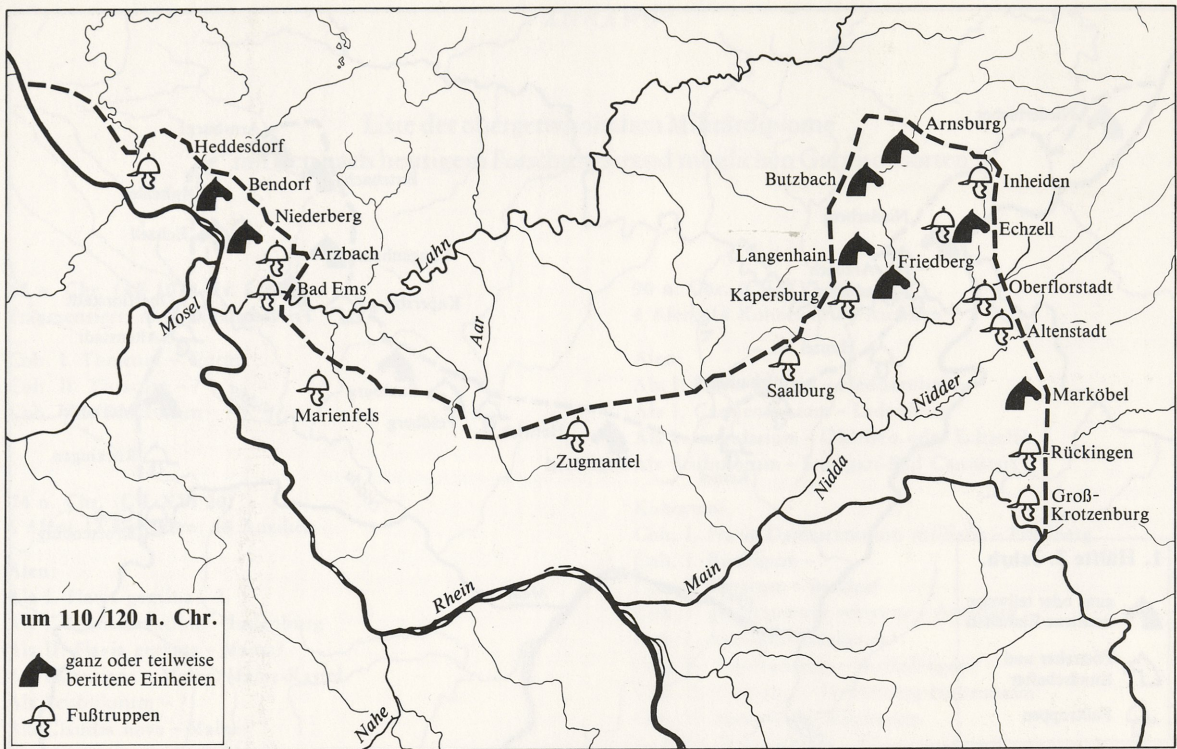


Abb. 14 Verteilung der Reitereinheiten und Fußtruppen nördlich des Mains in traianischer Zeit.

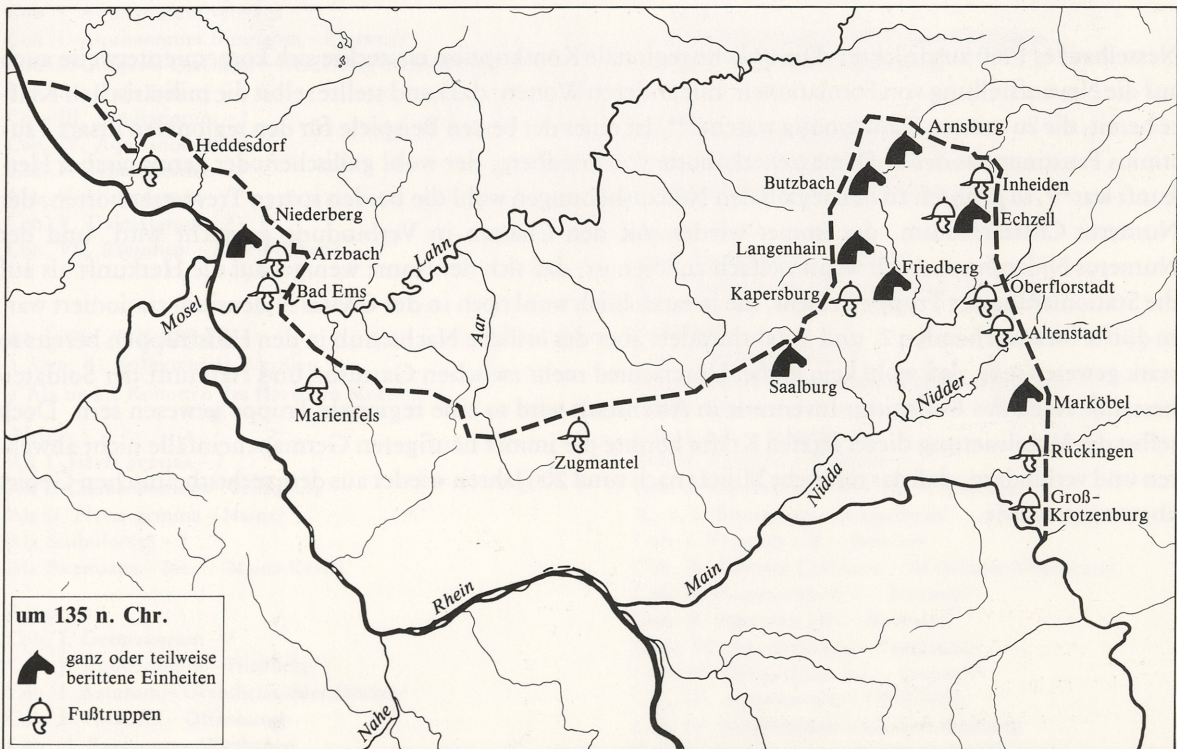


Abb. 15 Verteilung der Reitereinheiten und Fußtruppen nördlich des Mains in hadrianischer Zeit.

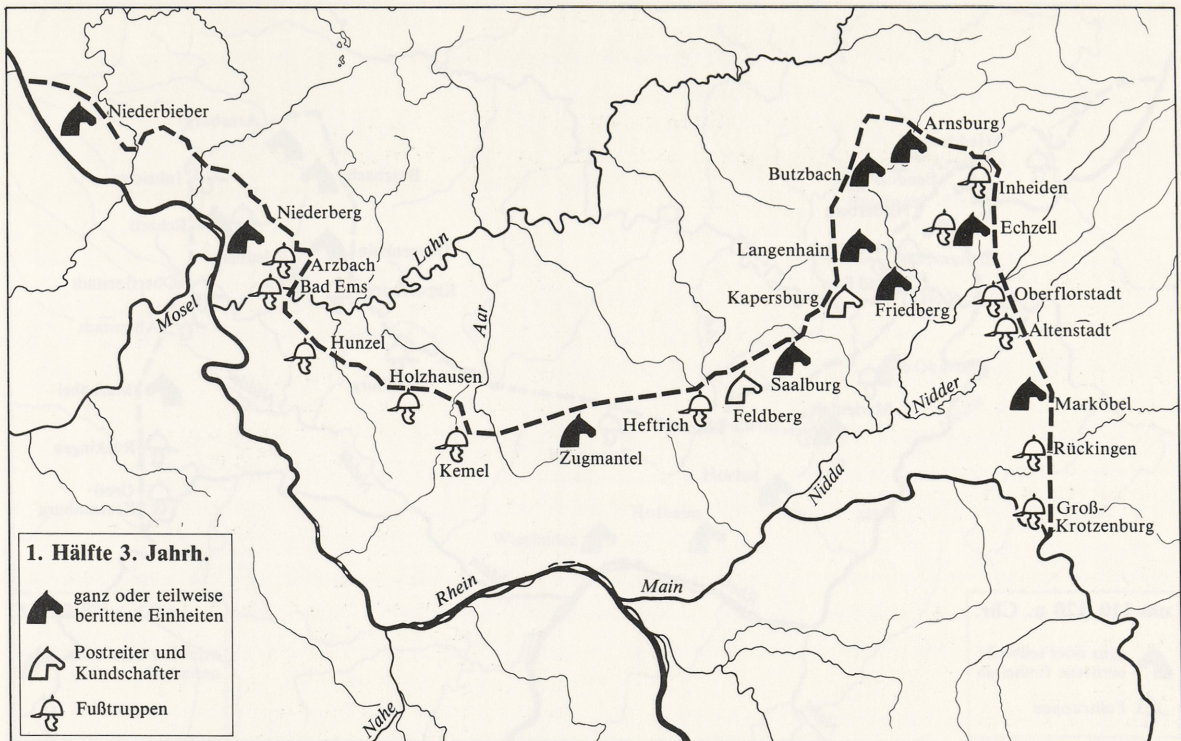


Abb. 16 Verteilung der Reitereinheiten und Fußtruppen nördlich des Mains von der Mitte des 2. Jahrhunderts bis zur Aufgabe des Limes um 260.

Nesselhauf es 1960 ausdrückte: »Die übliche regionale Konskription erstreckte sich konsequenterweise auch auf die Neuaufstellung von Formationen, mit anderen Worten: das Land stellte selbst die militärischen Kräfte bereit, die zu seinem Schutz nötig waren«²⁴⁸. Ist eines der besten Beispiele für den regionalen Ersatz Faustinius Faustinus aus der 1. Damaszenerkohorte von Friedberg, der wohl gallischer oder germanischer Herkunft war²⁴⁹, so gehören zu den regionalen Neuaushebungen wohl die beiden späten Trevererkohorten, der Numerus Chattarensium, der immer wieder mit den Chatten in Verbindung gebracht wird, und der Numerus Nidensium. Auch wenn vielfach zu lesen ist, daß sich der Name weniger auf die Herkunft als auf die Stationierung der Truppe bezieht, die ja tatsächlich wohl noch in der Civitas Nidensium stationiert war, so dürfte im ausgehenden 2. und 3. Jahrhundert aber der örtliche Nachschub in den Hilfstruppen bereits so stark gewesen sein, daß wohl kein großer Unterschied mehr zwischen Garnison und Herkunft der Soldaten bestand. Auch das Collegium Inventutis in Altenstadt wird so eine regionale Truppe gewesen sein. Doch selbst die Mobilisierung dieser letzten Kräfte konnte die immer häufigeren Germaneneinfälle nicht abwehren und verhindern, daß das römische Militär nach rund 200 Jahren wieder aus dem rechtsrheinischen Gebiet abgezogen wurde.

248) Nesselhauf (Anm. 7) 170 f.

249) Kraft (Anm. 151) 175 Nr. 1383; für das 1. Jahrhundert

gibt es dagegen den Nachweis eines Orientalen in Friedberg (Soemus Severus): Kraft (Anm. 151) 174 Nr. 1381.

Liste der obergermanischen Militärdiplome
mit den nach heutigem Forschungsstand möglichen Garnisonsorten

65 n. Chr. (AE 1978 Nr. 658)

Fragmentiert; nicht ergänzbar

- Coh. I. Thracum – Worms
- Coh. II. Thracum – ?
- Coh. VII. Breucorum – ?

74 n. Chr. (CIL XVI 20)

6 Alen; 12 Kohorten: 18 Auxilien

Alen:

- Ala I. Flavia gemina – ?
- Ala I. Cannanefatium – Ladenburg
- Ala II. Flavia gemina – Mainz?
- Ala Picentiana – Mainz/Mainz-Kastel
- Ala Scubulorum – ?
- Ala Claudia nova – Mainz

Kohorten:

- Coh. I. Thracum – Offenburg?
- Coh. Asturum – Gernsheim?
- Coh. I. Aquitanorum veterana – ?
- Coh. I. Aquitanorum Biturigum – Rottweil?
- Coh. II. Augusta Cyrenaica – Heidelberg-Neuenheim?
- Coh. III. Gallorum – ?
- Coh. III. Aquitanorum – ?
- Coh. IV. Aquitanorum – ?
- Coh. IV. Vindelicorum – ?
- Coh. V. Hispanorum – ?
- Coh. V. Dalmatarum – ?
- Coh. VII. Raetorum – Baden-Baden?

82 n. Chr. (CIL XVI 28)

5 Alen; 11 Kohorten: 16 Auxilien

1 Ala und 2 Kohorten des Heeres in Moesien

Alen:

- Ala I. Flavia gemina – ?
- Ala I. Cannanefatium – Ladenburg
- Ala II. Flavia gemina – Mainz?
- Ala Scubulorum – ?
- Ala Picentiana – Mainz/Mainz-Kastel

Kohorten:

- Coh. I. Germanorum – ?
- Coh. I. Aquitanorum – Friedberg?
- Coh. I. Asturum – Gernsheim oder Höchst?
- Coh. I. Thracum – Offenburg?
- Coh. II. Raetorum – Wiesbaden
- Coh. II. Aquitanorum – Rottweil?
- Coh. III. Aquitanorum – ?
- Coh. IV. Aquitanorum – Friedberg?
- Coh. VII. Raetorum – Baden-Baden?
- Ala Claudia nova, Coh. III. Gallorum und Coh. V. Hispanorum in Moesien

90 n. Chr. (CIL XVI 36)

4 Alen; 14 Kohorten: 18 Auxilien

Alen:

- Ala I. Flavia gemina – Heddernheim
- Ala I. Cannanefatium – Ladenburg
- Ala I. singularium – Okarben oder Echzell?
- Ala Scubulorum – Stuttgart-Bad Cannstatt

Kohorten:

- Coh. I. Flavia Damascenorum milliaria – Friedberg
- Coh. I. Biturigum – ?
- Coh. I. Thracum – Bendorf
- Coh. I. Aquitanorum veterana – Arnsburg
- Coh. I. Asturum – Walheim?
- Coh. II. Aquitanorum – Burladingen?
- Coh. II. Cyrenaica – Heidelberg-Neuenheim
- Coh. II. Raetorum – Wiesbaden
- Coh. III. Delmatarum – Oberscheidental
- Coh. III. Aquitanorum – Wimpfen
- Coh. IV. Aquitanorum – Obernburg
- Coh. IV. Vindelicorum – Heddernheim oder Großkrotzenburg?
- Coh. V. Delmatarum – Heilbronn-Böckingen
- Coh. VII. Raetorum – Niederberg

116/117 n. Chr. (CIL XVI 62)

Fragmentiert; zwei Kohortennamen ergänzt

2 Alen; 17 Kohorten: 19 Auxilien

Alen:

- Ala I. Flavia gemina – Echzell?
- Ala I. Scubulorum – Stuttgart-Bad Cannstatt

Kohorten:

- Coh. I. Germanorum c.R. – ?
- Coh. I. Flavia Damascenorum mill. – Friedberg
- Coh. I. Ligurum et Hispanorum c.R. – Niedernberg
- Coh. I. c.R. – Seligenstadt
- Coh. I. Asturum – Walheim
- Coh. I. Aquitanorum veterana – Arnsburg
- [Coh. I. Biturigum] – Langenhain?
- Coh. I. Thracum c.R. – Bendorf
- Coh. II. Augusta Cyrenaica – Heidelberg-Neuenheim
- Coh. II. Hispanorum p.f. – Rottweil?
- Coh. II. Raetorum c.R. – Butzbach
- [Coh. III. Aquitanorum] – Stockstadt
- Coh. III. Delmatarum p.f. – Rottweil?
- Coh. IV. Aquitanorum – Obernburg
- Coh. IV. Vindelicorum – Großkrotzenburg
- Coh. V. Delmatarum – Heilbronn-Böckingen
- Coh. VII. Raetorum – Niederberg

130 n. Chr. (Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 405 ff.)

Fragmentiert; acht Kohortennamen ergänzt

3 Alen; 16 Kohorten: 19 Auxilien

Alen:
 Ala I. Scubulorum – Stuttgart-Bad Cannstatt
 Ala I. Flavia gemina – ?
 Ala Indiana Gallorum p.f. – Echzell?

Kohorten:
 Coh. I. Germanorum – Wimpfen?
 [Coh. I. Flavia Damascenorum mill.] – Friedberg
 Coh. I. Ligurum et Hispanorum c.R. – Niedernberg?
 [Coh. I. c.R.] – Seligenstadt
 [Coh. I. Aquitanorum veterana] – Arnsburg
 Coh. I. Biturigum c.R. – Langenhain
 Coh. I. Thracum c.R. – Bendorf
 [Coh. II. Augusta Cyrenaica] – Heidelberg-Neuenheim
 Coh. II. Hispanorum p.f. – Stockstadt
 Coh. II. Raetorum c.R. – Butzbach
 [Coh. III. Aquitanorum] – Neckarburken
 [Coh. III. Delmatarum p.f.] – Rückingen
 Coh. IV. Aquitanorum – Obernburg
 [Coh. IV. Vindellicorum] – Großkrotzenburg
 [Coh. V. Delmatarum] – ?
 Coh. VII. Raetorum – Niederberg

134 n. Chr. (CIL XVI 80)
 1 Ala; 15 Kohorten: 16 Auxilien

Alen:
 Ala Indiana Gallorum – Echzell?

Kohorten:
 Coh. I. Flavia Damascenorum mill. – Friedberg
 Coh. I. Germanorum – Wimpfen?
 Coh. I. Ligurum et Hispanorum – Niedernberg?
 Coh. I. c.R. – Seligenstadt
 Coh. I. Aquitanorum veterana – Arnsburg
 Coh. I. Biturigum – Langenhain
 Coh. I. Asturum – Walheim
 Coh. II. Augusta Cyrenaica – Heidelberg-Neuenheim oder
 Butzbach
 Coh. II. Raetorum – Butzbach oder Saalburg
 Coh. III. Aquitanorum – Neckarburken
 Coh. III. Dalmatarum – Rückingen
 Coh. IV. Aquitanorum – Obernburg
 Coh. IV. Vindellicorum – Großkrotzenburg
 Coh. V. Dalmatarum – ?
 Coh. VII. Raetorum – Niederberg

NACHTRAG

Auf dem 13. Internationalen Limeskongreß in Aalen gab es eine Reihe von Vorträgen, die unmittelbar die hier angesprochenen Probleme berührten. Da sich der Aufsatz zu dieser Zeit schon im Druck befand, konnten die neuen Ergebnisse nicht mehr an den entsprechenden Stellen eingearbeitet werden. So sollen sie hier nur kurz vorgestellt werden. D. B. Saddington gelang es, einige Auxiliareinheiten der vorflavischen Zeit in Obergermanien als augusteisch auszusondern. — P. Wagner stellte ein Graffito auf einem flavischen Nigrabecher aus Oberflorstadt vor, das die Coh. V. Delmatarum nennt und wohl in Zusammenhang mit einer ca. 1 ha großen Schanze zu sehen ist. — Als Möglichkeit für den Aufenthalt der Coh. II. Aquitanorum bietet sich nun Burladingen an, von dem J. Heiligmann annimmt, daß es noch zu Obergermanien gehörte. Zwar ist es nach wie vor nicht möglich zu entscheiden, ob die Stationen der Truppe Burladingen – Arnsburg – Rottweil waren oder Rottweil – Arnsburg – Burladingen, doch möchte ich nach meinen Überlegungen und den Ausführungen von J. Heiligmann, dem ich für die anregende Diskussion danke, annehmen, daß die Truppe von 90 bis 107/116-117 in Burladingen lag. Spätestens um 90 wurde das Kastell in Stein ausgebaut und wohl im ersten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts geräumt. Die Innenbebauung legt eine Coh. equ. als Truppe nahe. — H. U. Nuber bringt aufgrund eines Befundes in Hofheim und einiger Wachtürme am Limes die Brandschicht in den Kastellen des Rhein-Main-Gebietes nicht mit dem Saturninusaufstand in Verbindung, sondern mit Unruhen in Germanien beim Tod des Domitian. — Frau U. Schillinger-Häfele und Herrn M. Speidel danke ich sehr für Hinweise zur Heddesdorfer Inschrift; z.B. geht die Ergänzung des Anfangs von Zeile 2 zu beneficiarius auf ihre Anregungen zurück. Beide Kollegen halten die hier vorgeschlagene Lesung der Inschrift nicht für unmöglich. Danken möchte ich an dieser Stelle auch Frau B. Follmann, die es mir ermöglichte, den Stein im Original zu prüfen. Obwohl links vom Q bzw. O noch die originale Oberfläche ein Stück erhalten ist, konnte keine Spur eines V gesehen oder gefühlt werden.